

Nr.2

3,- DM

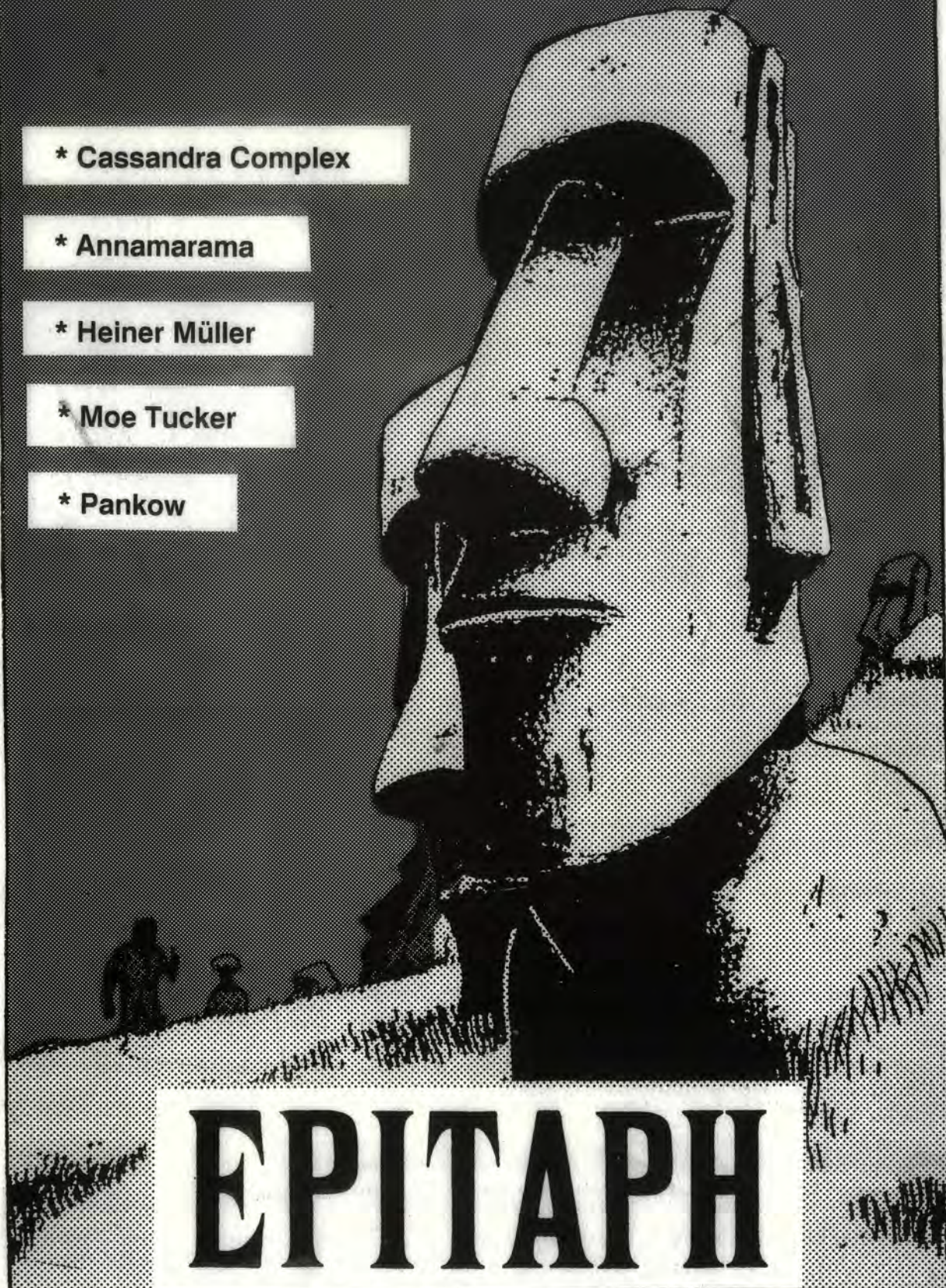
*** Cassandra Complex**

*** Annamarama**

*** Heiner Müller**

*** Moe Tucker**

*** Pankow**



EPITAPH

PERIPHER * SOUNDMAGAZINE

FORCE TO SUFFER

EDITORIAL

"Meint ihr nicht..."

...wir könnten auch ein zweites Mal zuschlagen? Nachdem unser Debüt im Frühjahr eine recht positive Resonanz erfahren hat, ließ uns das nicht nur um einige Zentimeter mehr wachsen, sondern half uns auch bei unserem Vorhaben, unser Magazin weiter auszubauen. Das Resultat haltet ihr hier in der Hand: 32 Seiten mit noch mehr Inhalt, News aus allen Bereichen der Kultur und Subkultur, eine Mark Spende mehr für den Erwerb dieses Manifestes usw. Leider sind wir durch zahlreiche persönliche Belange wie Uni, Schule, Prüfungen, WM und weitere lebensnotwendige Dinge etwas in Verzug geraten, aber dafür ist das Resultat um so besser. Dennoch wieder unser Aufruf: SCHREIBT UNS! Wir können noch Material aus den Bereichen Musik, Film, Literatur, Kunst, Theater, Fotos und noch einiges mehr gebrauchen. Mildtätige Gaben sind an unseren Sammelfonds zu wenden:

Epitaph Peripher Sound Magazine

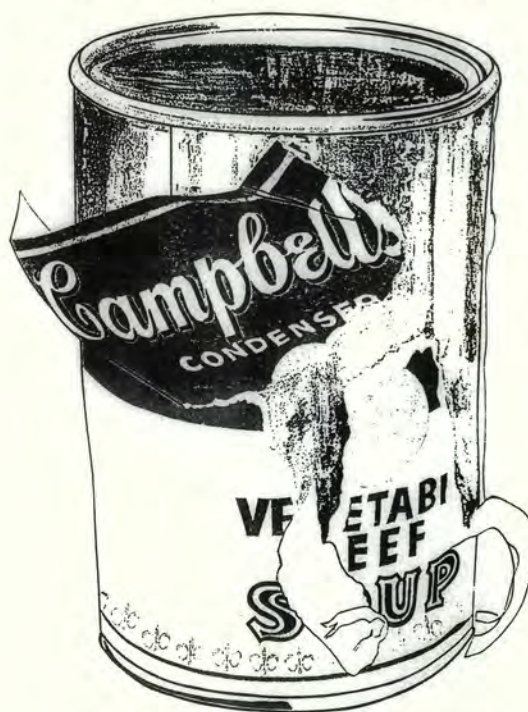
c/o George Lindt
Barfüßerstraße 27
D - 3550 Marburg/Lahn
Tel.: 06421/23671

SUBKUTAN GALLERY

Pilgrimstein 5 06421-64557

Inhalt

Annamarama.....	3
Pink Turns Blue.....	5
Pankow.....	6
Clive Barker.....	8
Concerts.....	9
Cassandra Complex.....	12
Paranoid.....	14
Tapes.....	15
Moe Tucker.....	16
Der Soylent.....	18
LP's & Maxis.....	19
Blessing In Disguise.....	25
Kurzgeschichte.....	26
Experimenta 6.....	27
Joy Division.....	29



PLAKATE RAHMEN POSTKARTEN

SCHÖNE PAPETERIEN

STIMMEN AUS DEM VOLK

IMPRESSUM

2. Ausgabe (Juli 1990)

Redaktion: George Lindt, Frank Seehausen, Uwe Wolfrum

Weitere Mitarbeiter an dieser Ausgabe: Markus Karger, Henk Wyniger & Joachim Friedmann, Ulli Hinz, Thomas Weitzel, Dark David, Mike Murflow, Susanne Thielen, Thilo Schneider, Nihil B., McPanic und last but not least Clemens.

Fotos: Frank Seehausen, George Lindt, Darius Samek, Thomas Weitzel, Kevin Cummins (Joy Division)

Layout: Uwe Wolfrum/Susanne Messmer

Titelbild: Henk Wyniger

Druck: Grundblick-Verlag, Marburg/Moischt

Bankverbindung: Kreissparkasse Marburg, BLZ 533 501 10, Kontonummer 654.162

Redaktionsadresse: George Lindt, Barfüßerstraße 27, D-3550 Marburg/Lahn, Tel. 06421/23671

Special Thanks to: Susi, Alex, Jo, Julia, Ines, Carola, Jochen Lange, Thomas Franzmann, Martin Dembowski vom Marburger Horrorclub, Michael und Frank vom KFZ, Willi Schmidt, The Legendary Spenk und den IBM Usern im Savignyhaus.

ANAMARAMA

NÄCHTLICHE SZENERIE IN FRANKFURT. Frust und Langeweile lassen Lais nach neuen Horizonten suchen: durch die Peripherie der Großstadt, bishin zu Experimenten mit Drogen.

Eines Tages ist er verschwunden. Die Spur führt auf die Osterinseln.

HENK WYNIGER und **JOACHIM FRIEDMANN** beweisen mit ihrem ersten Band **ANAMARAMA**, daß sie zu den kommenden Comicauteurs gehören. In Insiderkreisen waren sie schon längere Zeit durch Veröffentlichungen im "SCHWERMETALL" (3. Preis beim Erlanger Comicwettbewerb), durch Plakatentwürfe und ausgesprochen piffig gestaltete Kalender bekannt geworden, nun katapultiert sie der CARLSEN-VERLAG mit ANAMARAMA zum ersten mal mitten in die breite Öffentlichkeit. Und die hat allen Grund zum Staunen.

Dafür sorgen - trotz der vor allem durch Kürzungen zu dünn geratenen Story - neben witzigen inhaltlichen Einfällen, vor allem die ungewöhnliche und faszinierende Verbindung der klassischen "Ligne claire" mit Airbrush-Techniken.

Henk und Joachim arbeiten bereits seit 10 Jahren ein eingespieltes Team. Joachim schreibt die Texte und Stories, die Henk dann illustriert.

Angefangen hat alles damit, daß sie etwa im siebten Schuljahr damit begannen, erste Bilder-geschichten zu veröffentlichen. Beide standen damals unter dem Einfluß des Comicmagazins ZACK, das in erster Linie Abenteuercomics aus der französischen und belgischen Szene brachte. Sehr früh entwarfen sie eigene Figuren und verbreiteten deren Abenteuer in geringer Auflage.



Joachim: Nach der ersten Zwanziger-Auflage kam dann ein Heft mit 200 Exemplaren, das hatte den Titel 'Atomkrieg'. Damals ging gerade diese Diskussion los, daß wir bald alle in die Luft gesprengt werden, und das hat uns als junge Menschen natürlich auch beschäftigt. Doch haben wir erstmal von allen eins drübergekiegt, weil wir den Figuren völlig normale Namen gegeben haben, eine Sache, die wir heute noch machen. Vieles ist normal oder eher ein Spiegel von uns selbst, als daß wir auf irgendwelchen Comic-Klischees herumreiten.



EPITAPH: Was ist für euch das Wesentliche an euren Comics?

Joachim: Nun, der Knigge hat am Anfang mal gesagt, daß Comics für ihn eine Erzählform seien, aber für mich sind wirklich gute Comics weitaus mehr. Wenn man viele Sachen auf auf die Story reduziert, sind sie meistens furchtbar platt. Es geht vielmehr darum, bestimmte Stimmungen zu vermitteln, so auch bei ANAMARAMA. Das Schwierigste dabei ist, die vielen Ideen zu einer guten Story zu verarbeiten. Beim ersten Album ist wohl ein Hauptkritikpunkt, daß die Story nicht richtig trägt. Es sind unheimlich viele Ideen drin, und je mehr man von Comics versteht, desto mehr sieht man auch, was an Neuheiten vorhanden ist, die zeitgemäßer beeinflusst sind und von anderen noch nicht aufgegriffen wurden.

EPITAPH: So wie die Verbindung von Airbrush und Ligne Claire?

Henk: Ja, die Story wurde genau darauf abgestimmt. Diese Verbindung der Ligne Claire, die alles mit einer Linie beschreibt und ziemlich steif ist, und dieser lockere Airbrush, das ist ein fantastischer Gegensatz. Zunächst hatten wir sogar geplant, das Comic ganz in Schwarzweiß zu machen und nur das Drogentrauma in farbigem Airbrush zu halten, aber dieser Bruch wäre wohl für die meisten zu hart gewesen.

EPITAPH: Wie läuft eure Zusammenarbeit ab?

Joachim: Wir entwickeln die Story gemeinsam, wobei Henk vor allem das bestimmt, was er zeichnen will. In diesem Fall waren das die Osterinseln und Frankfurt.

EPITAPH: Eine kleine Remineszenz an die Frankfurter Osterinselausstellung 1988?

Joachim: Nee, das ist ein altes Henk-Thema!

Henk: Damals hatten wir schon viel über die Inseln gesammelt, es bot sich also schon deshalb an, weil ich so viel Material hatte - zumal es mir auch darum ging, endlich einmal die Osterinseln in einem Comic zu verpacken. Frankfurt ist in dieser Beziehung bisher auch zu kurz gekommen.

EPITAPH: Wenn ich euch mit euren Comicfiguren vergleiche, dann fällt mir da eine gewisse Ähnlichkeit auf...

Henk (grinst): Ja, ich habe Jojo schon immer karikiert, er hat ganz einfach diese markanten Merkmale, dieser Pilzkopf, aber die Ähnlichkeit ist rein oberflächlich, wir wollen uns nicht direkt darstellen.

Joachim: Man sagt uns oft, daß wir aussehen wie Comicfiguren, im positiven Sinn meine ich, Spitze Schuhe, lange und dünne Figur, markante Frisuren, und Henk hat uns dann immer in Comics verpackt. Vielleicht ist das ja eine gewisse Eitelkeit, aber wir sind ja nicht Lais und Ben.

EPITAPH: Stilistisch habt ihr diese Figuren in den 50/60er Jahren angesiedelt. Was ist für euch das Faszinierende an dieser Zeit?



Joachim: Das ist das Lebensgefühl, das man zwar nur aus der Distanz mitkriegt, aber wenn ich mir die Musik anhöre oder Filme aus dieser Zeit sehe, dann ging es wohl recht flockig-locker zu. Sicher, damals gab es auch jede Menge Probleme, aber wir als Post Punk - Generation verkörpern doch eine Menge Illusionslosigkeit. In den Comics jedenfalls prallen diese Welten mit einem ironischen Unterton aufeinander.



EPITAPH: Was wird das nächste Album beinhalten?

Joachim: Als nächstes wollen wir was in Las Palmas machen, diese gewaltigen sozialen Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden, der extreme Gegensatz Slums und Touristenhochburg, so etwas kann man graphisch sehr gut darstellen. Es geht um Deutsche im Ausland, Pisa, Las Palmas, nur eine Story fehlt noch. Das ist die Besonderheit an unserer Arbeitsweise, daß wir zunächst festlegen, was wir rüberbringen wollen, und erst dann die Story entwickeln, nachdem die Schauplätze festgelegt sind.



Da Henk und Joachim ihre Comics neben Studium und anderen Tätigkeiten entwerfen, wird es wohl noch mindestens ein Jahr dauern, bis der nächste Band von 'Lais und Ben' vorliegt. Es ist aber offensichtlich, daß der CARLSEN-Verlag hier zwei Zeichner fördern will, die die Voraussetzungen haben, in den kommenden Jahren erfolgreiche Serien zu produzieren.

Stimmungen - es gibt nur wenige Comics, in denen sie so dargestellt werden wie in ANAMARAMA. Durch Wort und Bild schaffen es die beiden Autoren, ein Lebensgefühl zu beschreiben, wie es viele Jugendliche erleben: der Verlust an Identität, das Trauma einer unendlichen Langeweile, der Versuch, neue Formen der Existenz zu finden, die Suche nach Neuem und einem Weg, sich aus der Lethargie des Alltags zu befreien. Zwar ist das nicht gerade die typische Lebenseinstellung der Spätachtziger und Frühneunziger, doch bietet es genügend Reflexionsfläche für zahlreiche Existentialisten und Subkulturen.

Henk Wyniger schafft es, Zeichnungen von erstaunlicher Klarheit und Lebendigkeit zu schaffen und diese konstant auf einer hohen Qualitätsstufe zu halten. Wer den Band aufmerksam liest, wird eine Menge geschickter Einfälle entdecken, und auch Vergleiche zu den Szeneneinstellungen eines Films drängen sich auf, was wohl auf die sich ähnelnde Grundlage eines 'Drehbuchs' zurückzuführen ist. Ein Kunstgriff, der ein flüssiges Lesen und eine Sichtweise aus interessanten Perspektiven ermöglicht. ANAMARAMA ist ein faszinierendes Erstlingswerk und ein geschickter Start in eine hoffentlich langjährige Zusammenarbeit.

Frank Seehausen

EPITAPH: Diese Ironie geht ja wohl noch weiter, wenn ihr inhaltliche oder stilistische Zitate von Herge oder Ted Benoit verwendet. In ANAMARAMA gibt es z.B. starke Parallelen zu 'Der Sonnentempel' aus der TIM UND STRUPPI-Reihe, und genau wie bei Benoit vermengen sich Gegenwartsmomente mit der Ausstattung der 50/60er Jahre.

Joachim: Das ist auch ein direktes Ziel, solche Zitate haben wir beabsichtigt. Das kann natürlich auch als Platitude mißverstanden werden, das ist eine ganz eindeutige Gefahr an diesem Comic, vor allem wenn man sich nicht so gut auskennt. Ansonsten haben wir auch Graham Chandler zitiert, das liegt wohl daran, daß ich nicht nur Comics lese, sondern auch das, was man als 'normale Literatur' bezeichnet.



PINK TURNS BLUE



PINK TURNS BLUE

ROUGH
TRADE

Mit ihrer dritten LP 'Eremit' sind die 1986 in Köln gegründeten PINK TURNS BLUE jetzt auf dem Weg nach oben. Bei ihrem Konzert in der Kasserler Factory hatten wir die Gelegenheit, uns mit dem Kopf der Gruppe, Mic Jogwer, über die Philosophie eines Rockmusikers zu unterhalten.

E: Welche Bedeutung haben eure Musik und Texte für euch?

M: An sich haben sie einen sehr hohen Stellenwert für uns. Sie sind sehr persönlich und egozentrisch, und man kann sie weniger auf die Allgemeinheit beziehen. Es sind keine globalen Probleme, sondern eher introvertierte Thematiken. Die Musik hingegen soll eher Ruhe und Geborgenheit vermitteln. Meistens fühlt man sich ja etwas inderferne, in so einem Schwebezustand zwischen Wohlbefinden und Unzufriedenheit, und sobald ich eine Idee habe, entwickle ich sie musikalisch weiter. Von da aus ist es nur noch ein kleiner Schritt zum Studio und auf die Bühne, um zu sehen, wie das dem Publikum gefällt.

E: Wie verändern sich eure Songs?

M: Die verändern sich meistens schon aufgrund der Instrumentierung im Studio, wo ich Gesang und Gitarre getrennt aufnehmen, während ich mir live dann etwas ausdenken muß, damit die Intention der Songs erhalten bleibt.

E: Wie stehst du zu dem Dusterimage, das man ja wohl auch auf deine Texte ausweit?

M: Also, ich sehe die Texte sehr positiv, weil ich die Texte anderer deutscher Popgruppen eher als negativ empfinde. All das, was jeden Tag die Hitparaden rauf und runterläuft, finde ich äußerst destruktiv. Musik, die dem Hörer gut tut, ist für mich eine positive Sache, deshalb kotzt mich solche Hiti-Tati-Musik an, weil sie hohl und dumm ist.

E: Wie stehst du zur sogenannten kommerziellen Musik?

M: Für mich als Musiker gibt es keine kommerzielle Musik, denn ich kauf mir die Platte nur einmal. Wie oft die sonst verkauft wird, das ist mir ganz egal. Im Grunde genommen ist ja schon alles kommerziell, was einen eingefahrenen Kundenkreis hat. Das wirklich Neue und Experimentelle, da kommt meist kein einziger zu den Konzerten



oder kauft sich die Platte. Gerade junge Bands müssen lernen, sich da durchzusetzen. Das war bei uns genauso, die erste Platte war noch recht still, die dritte ist schon wesentlich weiterentwickelt. Irgendwie hat man dann seinen Weg gefunden, ohne sich großartig am Markt zu orientieren. Das bedeutet aber automatisch auch, daß einem immer Steine auf dem Weg liegen. Vor allem die sogenannten Musikkritiker von der Presse bis zur Plattenfirma kennen überhaupt keine Musik, son-

dern akzeptieren nur die Musik, die sie selbst gerne hören. Niemand, speziell hier in Deutschland, ist bereit, alternativen Sachen nachzugehen. Die Neubauten dagegen haben sich ihren Platz trotzdem erkämpft und nicht versucht, davon zu leben.

E: Was für Platten machst du am liebsten?

M: Ich mache lieber LPs. Wenn du nämlich Singles produzierst, mußst du ein Stück nehmen, daß im Radio gespielt werden kann, und das kann ich nicht nachvollziehen. Meistens kommt Scheiß dabei raus, weil es durchgehend tanzbar und dreieinhalb Minuten lang sein muß... Unsere neue LP hat Rough Trade produziert, ohne sie sich vorher anhören. Soetwas hätte kein Major-Label zugelassen.

E: Ihr seid auch im Vorprogramm von Laibach und Nina Hagen getourt...

M: Mit Laibach, das war O.K., die sind selbst Idealisten und harte Arbeiter. In London z.B. haben sie tagsüber als Tellerwäscher gearbeitet, um dann nachts ins Studio zu gehen. Außerdem haben sie diesen rauhen und unfertigen Sound, der doch sehr vielfältig und tiefschichtig, aber niemals zu glatt oder vollgestopft klingt, darum haben wir auch unsere letzten beiden LPs vom Laibach-Produzenten in deren Studios in Jugoslawien produzieren lassen. Was Nina Hagen anbelangt, wir haben sechs Monate zusammengespült, und es war uns scheißegal, mit wem wir zusammenspielen. Wir hätten auch mit Peter Maffay gespielt - Hauptsache Publikum. Die Chance, daß bei Nina Hagen im Publikum Leute sind, denen unsere Musik gefällt, ist natürlich größer als bei so einem Torfkopf wie Peter Maffay.

E: Und eure aktuelle Tournee?

M: Die läuft ganz gut. Es ist halt tierisch schwer, denn es kommen immer nur Fans oder Leute, die nur mal reinschauen wollen.

Frank Seehausen

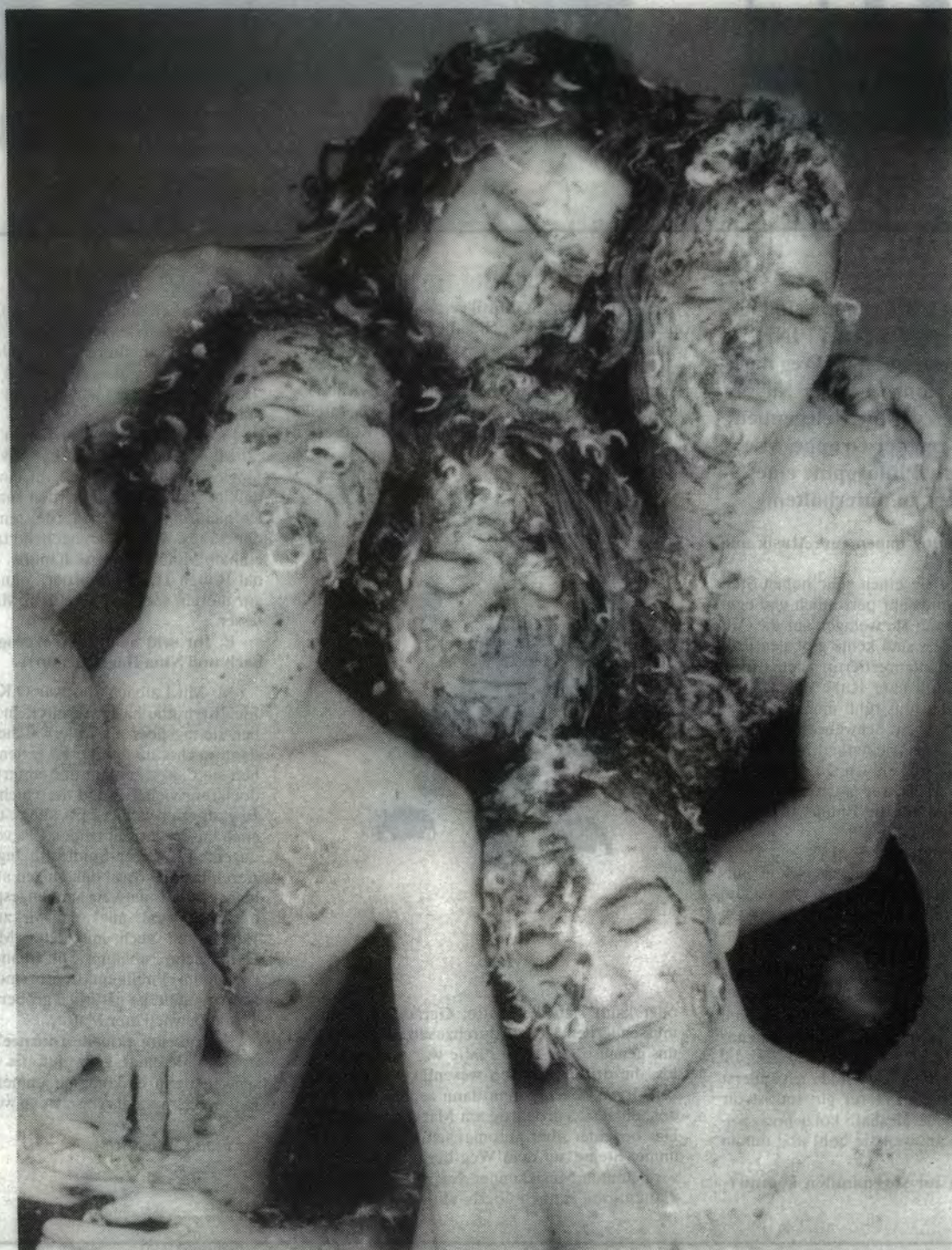
"Die Musik soll in das Unbewußtsein unserer Hörer eindringen, um dann auch extremere Gefühle anzusprechen."

Mic Jogwer

Epitaph 5

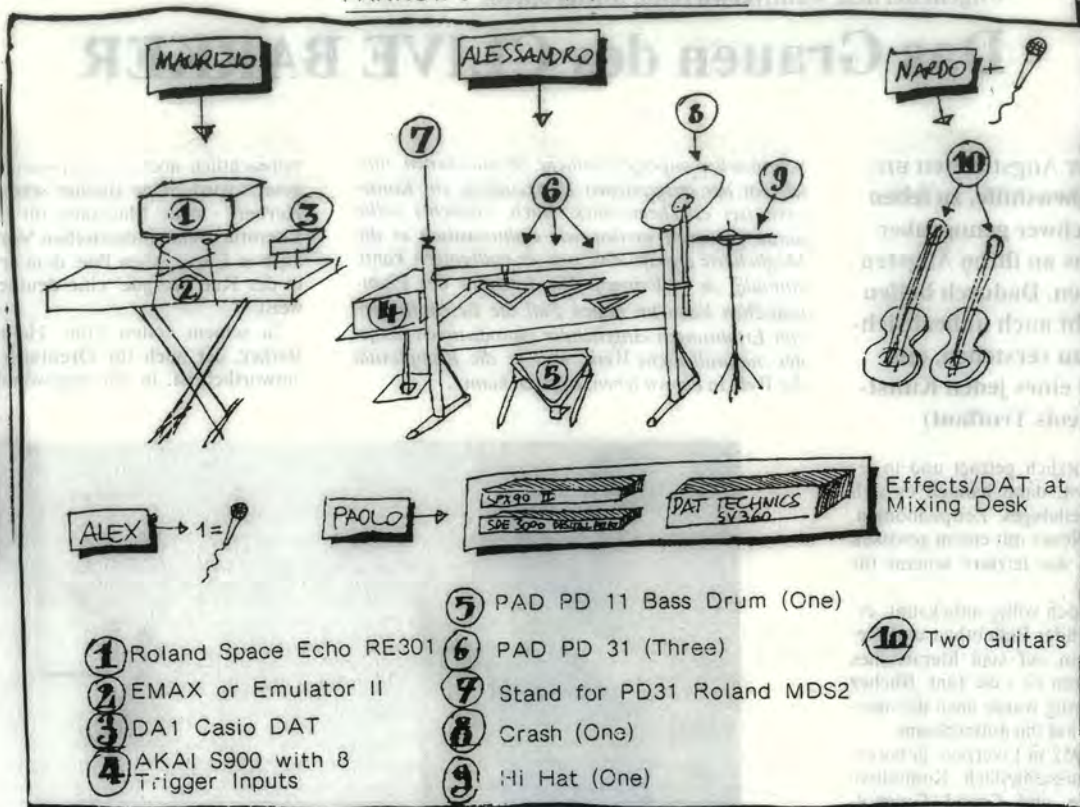
PANKOW

und der Kampf gegen die Dunkelheit



Die Musik stellt in der Unerschrockenheit einerseits Fragen, andererseits, um dann auch extreme Gefühle auszuzeichnen.

Mit Jögwe



Doktor für Psychologie will Alex Spalck. Sänger, Texter und Frontman der italienischen Hardcore-Electronic-Band PANKOW, werden, denn seine Lieblingsthemen sind die Schwächen der menschlichen Seele und alle Formen der psychischen Abgründe. Und mit denen beschäftigt er sich ausschließlich und verpackt sie in die Songtexte und das Konzept für PANKOW.

Maurizio Fasolo ist für den musikalischen Teil der PANKOW verantwortlich. Seine Musik soll nach eigener Aussage Stärke vermitteln, was er bereits seit 1981 mit seinen elektronischen 'Bräuten' zu vermitteln versucht. Komplettiert wird das Gespann von Paolo Favati, Alessandro Gimignani und Nardo Lunardi.

Psychische Schwächen versus musikalischer Stärke, dieser Gegensatz bildet das Grundkonzept bei PANKOW, eine symbiotische Einheit. Eben PANKOW.

EPITAPH: Welche Lebensziele vertrittst du?

ALEX: Ich studiere Psychiatrie und werde bald meinen Doktor machen, so in ein paar Monaten.

E: Der Song 'Me And My Ding Dong', ist der frauenfeindlich zu verstehen?

A: Nein, überhaupt nicht, im Gegenteil, das ist ein freundlich-ironischer Song. Ein Song, der der Masturbation gewidmet ist und von Männern handelt, die allein mit ihren Phantasien leben, weil sie mit Frauen nichts anfangen können. Sie leiden an Minderwertigkeitskomplexen und haben Angst vor Frauen, und davon gibt es nicht wenige.

E: Hast du schon einmal ein schleimiges Erlebnis mit einer Frau gehabt?

A: Ja, sehr viele! Gerade vor kurzem habe ich ein Mädchen auf unserer USA-Tournee schwanger gemacht und deshalb schon ein paar Gewissensprobleme zu lösen, aber ich werde es schon schaffen.

E: Was hat es mit dem Lied 'Kunst und Wahnsinn' auf sich?

A: Tja, als ich das Stück schrieb, war ich gerade erkrankt und sah die Welt etwas anders als sonst. Mein Verhältnis zu meinen Mitmenschen war ziemlich gestört. Meine Songtexte haben keine be-

sonders weitreichende Bedeutung, sie reflektieren nur Sequenzen aus meinem Leben.

E: Live spielt ihr auch 'Der Mussolini' von DAF. Was sagst du zum Faschismus?

A: Die Texte von DAF waren toll. Ob sie faschistisch sind oder nicht ist nicht meine Angelegenheit. Sie haben tolle Songs geschrieben, vor allem auf den ersten LPs, die letzten Sachen dagegen waren ziemlich beschissen. Ich selbst bin Anarchist, aber ich verstehe Leute, die sich als faschistisch ausgeben wollen. Wenn das ihre Meinung ist, dann sollen sie sie ruhig verkünden. Jeder soll so sein, wie er will, aber dann auch bitte den Mut haben, das auszusprechen, was man denkt.

E: Welche politische Meinung vertrittst du?

A: Hm... ich bin sehr grün.

E: Du singst in deutsch und englisch, warum nicht auch auf italienisch?

A: Wir haben anfangs versucht, auf italienisch zu singen, aber die italienische Sprache ist zu melodisch. Deutsch dagegen ist viel dramatischer, man kann alles sehr explosiv ausdrücken. Ich lasse mich auch viel von deutschen Schriftstellern inspirieren, z.B. von Kafka.

E: Was will PANKOW an die Hörer weitergeben?

A: Wir wollen das Publikum so provozieren, daß es auf irgendeine Weise reagiert. Es soll schreien, uns hassen oder lieben, oder auf irgendeine andere Art reagieren. Gleichgültigkeit wäre das Schlimmste, was wir uns vorstellen können, ich könnte das nie akzeptieren.

E: Könnt ihr auch Balladen schreiben?

A: Ja, wir schreiben z.B. häufig längere Songs für das Florence Dance Theatre.

E: Warum habt ihr euch des Märchens 'Rotkäppchen' angenommen?

A: Das war eine psychoanalytische Interpretation des Rotkäppchen-Märchens. Märchen sind sehr gefährlich, wenn man sie symbolisch liest. Sie verstecken viele Brutalitäten und Mord, wie z.B. bei 'Hänsel und Gretel'.

E: 'Follow Me In Suicide' ist musikalisch völlig anders als euer sonstiges Material.

A: Das ist ein alter Schlager aus der DDR aus den Fünfziger Jahren, der hieß 'Leben läßt die Sonne scheinen'. Wir haben die Musik beibehalten und nur den Text geändert.

E: Wie stehst du zu Drogen?

A: Ja, ich habe schon alles mögliche ausprobiert. Amerika war toll, weil es jeden Abend was neues gab. Es war schon interessant, aber hierzulande ist es schon schwieriger, etwas neues zu entdecken.

E: Hast du eine bestimmte Lebensphilosophie?

A: Eine schwere Frage... Ich habe keine Lebensphilosophie. Ich will nichts verkünden, nichts besonderes sagen, ich folge nur meinen Instinkten und Momenten, wo ich gegen die Dunkelheit kämpfe, aber es ist ein verzweifelter Kampf...

Einerseits will Alex Spalck nichts verkünden, andererseits läßt er sich aber zu psychoanalytischen Thesen hinreißen und fordert gleichzeitig Reaktionen vom Publikum. Wie man das alles miteinander verbinden kann, das zeigt uns Alex Spalck.

George Lindt



Ungeheuerlich, wahnverwirrend, unsterblich...

Das Grauen des CLIVE BARKER

"Diese Künstler der Angst bieten uns natürlich keine Lebenshilfe, zu leben erscheint ihnen schwer genug, aber ihre Mission ist, uns an ihren Ängsten teilnehmen zu lassen. Dadurch helfen sie uns, seils vielleicht auch unbeabsichtigt, uns besser zu verstehen, ein grundlegendes Ziel eines jeden Kunstwerks." (Francois Truffaut)

WENN ein Autor plötzlich gefragt und in jedem Medium zuhause ist, dann handelt es sich entweder um ein schnelllebiges Zeitphänomen, oder um etwas wirklich Neues mit einem gewissen Anspruch an Qualität - das letztere scheint für Clive Barker zu gelten.

Vor gut vier Jahren noch völlig unbekannt, erfreut er sich heute steigender Beliebtheit und Rezensionen, was vor allem auf sein literarisches Hauptwerk zurückzuführen ist - die fünf 'Bücher des Blutes'. Fast gleichzeitig wurde auch die amerikanische Filmindustrie auf ihn aufmerksam.

Clive Barker wurde 1952 in Liverpool geboren. Zunächst schrieb er ausschließlich Komödien, moderne Historienspiele und Grand Guignol-Stücke für das Theater und fertigte Illustrationen an. Seinen ersten Roman 'The Damnation Game', den er neben seiner Theaterarbeit in harter Nacharbeit fertigstellte, erschien 1983. Glücklicherweise um jedes erfolgreiche Theaterstück - "damit mir die Spaghetti nicht ausgingen" - widmete er sich schließlich vorrangig der Schriftstellerei. Die Rechnung ging auf - mit den 1984/85 erschienenen 'Books of Blood', fünf Sammelbänden mit Kurzgeschichten und Novellen, wurde er schlagartig berühmt. Für die ersten drei Bände erhielt er daraufhin den World Fantasy Award 1985, für die ungeheuerliche Kurzgeschichte 'Im Bergland: Agonie der Städte' sogar den British Fantasy Award als beste Short Story.

1987 entdeckte der Droemer/Knaur-Verlag Barker und brachte sporadisch die 'Bücher des Blutes' als Paperback heraus. Der große Erfolg führte dabei nun auch zur Taschenbuchausgabe, welche seit Spätsommer 1989 in mehrmonatlichen Abständen Band für Band erfolgt. Sein erster Roman 'The Damnation Game' ist als 'Spiel des Verderbens' ebenfalls als Taschenbuch erhältlich, allerdings mit einem geschmacklosen Titelbild. Sein neuester in deutsch erschienener Roman 'Cabal' (bei Heyne) wird zur Zeit unter Barkers eigener Regie verfilmt.

Was ist nun das Besondere und Ungeheuerliche an Barkers Erzählungen? Seine Phantasien greifen in unsere Seelen und öffnen dort die Türen, die wir so sorgfältig zugemauert haben, auf derart drastische Weise, daß sie uns schlaflose Nächte beschieren. Wie in einem Sog kleben die Augen auf den Wörtern, fliegen dahin, das Auge kann gar nicht schnell genug lesen, wie es das Hirn erfahren möchte. Dabei sind seine Geschichten nicht nur voller Spannung, auch schwarzer Humor und der lange vermißte Sex finden ihren gerechten Platz. Vielschichtig und in kaum nacherzählbarer Form spannt sich das fein gewobene psychologische Netz über den Leser. Wo Stephen King aufhört zu erzählen und in Langeweile verfällt, schreibt Barker weiter und scheut sich auch nicht, Elemente aus Gore, Guts und Splatter in seine Novellen zu integrieren. Barker dazu: "Meiner Meinung nach eröffnet Phantastische Literatur dem

Schriftsteller außergewöhnliche Möglichkeiten, und ich bin der ausgeprägten Überzeugung, ein Kunstwerk (sei es Theaterstück, Buch, Gedicht) sollte daran gemessen werden, wie enthusiastisch es die Möglichkeit ergreift, das, was es vollbringen kann, einmalig zu vollbringen. Die Literatur des Phantastischen kann im besten Fall die Beschaffenheit von Erfahrungen eingehender reproduzieren als jedes 'naturalistische' Werk, weil es die Komplexität der Welt, in der wir leben, erfassen kann."



Eine seiner abstraktesten Phantasien ist die zu recht prämierte Short Story 'Im Bergland: Agonie der Städte' von 1985. Zwei homosexuelle Amerikaner auf einer Reise durch das tiefste jugoslawische Bergland. Sie erleben das wohl Phantastischste seit Lovecraft. Die Metamorphose zweier Städte in einem unbeschreiblichen Wettkampf. Eine nicht nacherzählbare Geschichte...

In 'Moloch Angst' schreibt Barker, der übrigens Philosophie studiert hat, eine klostrophobische Story, die den Leser in seine ungeahnten grauenvollen Tiefe mitreißt und mitteilen läßt. Barker: "Die Dunkelheit hat einen Platz in jedem von uns - einen substantiellen Platz, der, unserer Gesellschaft wegen, respektiert und untersucht werden muß. Schließlich ist ein Grund, weshalb wir Geschichten des Grauens lesen, sicherlich der, daß es uns danach gelistet, Zorn und Tod und alle Paraphernalien des Monströsen zu beobachten. Das entspricht nicht dem Dasein von Engeln, sondern dem eines Voyeurs."

Für Barker spricht seine erzählerische Ausdruckskraft, die ebenso derbe Wörter wie ausgeklügelte Metaphern beinhaltet. Er selbst rechnet sich nicht zu den Autoren der 'höheren Literatur': "Mein primäres Anliegen ist, einen guten Story zu erzählen, und ich reagiere dabei nur auf meine persönliche Umwelt. Meine Liebe zu klassischer Literatur ist nicht stärker als meine Liebe zu B-Movies, Film Noir, Hammer Gothics oder Disney-Filmen."

Barkers Stories enden selten mit dem letzten Wort, sondern sie leben in jedem Leser in anderer Form weiter. Selbst Barker scheinen seine eigenen Ideen immer wieder zu neuen Experimenten anzuregen, wie bei 'Cabal', dessen Thematik vo-

raussichtlich noch in zwei weiteren Bänden fortgesetzt wird. Seine Bücher setzen - neben James Herbert - neue Maßstäbe für die Phantastische Literatur. Seine literarischen Vorbilder liegen u.a. auch in Edgar Allen Poe, dem er in 'Neue Morde in der Rue Morgue' eine deutliche Referenz erweist.

In seinem ersten Film 'Hellraiser' führt uns Barker, der auch für Drehbuch und Regie verantwortlich ist, in ein ungewöhnliches Filmwerk.

das im zweiten Teil 'Hellbound' seine Fortsetzung findet, geprägt durch den filmischen Fazit 'Jeder Mensch lebt in seiner eigenen Hölle'.

Zur Zeit in der Endphase der neuesten Barker-Produktion befindet sich 'Nightbreed'. David Cronenberg (Regisseur von 'Die Fliege', 'Die Unzertrennlichen' und 'Dead Zone') spielt hier einen Psychologen, der einem geistig gestörten Mann bestialische Morde nachweist. Der Mann flüchtet und bemerkt bald, daß sein Therapeut die Morde selbst begangen hat. Eine Flucht beginnt, die in Midian endet, einen Zufluchtsort für mißgebildete Kreaturen...

In Amerika liegen nun auch Clive Barkers Zeichnungen und Illustrationen vor, ebenso wie 'Tapping the View', eine Collection früher Short Stories, und 'The Great and Secret Show' - ein Buch über Lügen, Träume, Filme, Gewalt, Pornographie. Ein Buch über Amerika.

Freuen wir uns auf die deutschen Ausgaben (hierbei seien noch Peter Kobbe und Joachim Körber für die guten Übersetzungen gedankt). Come and taste the future of ANGST literature!

Bibliographie:

- Das Erste bis Fünfte Buch des Blutes. Kurzgeschichten (Droemer/Knaur, je 29,80 DM): Band 1 - 3 bereits als Tb erhältlich (7,80).
- Spiel des Verderbens. Roman (Knaur, 9,80 DM).
- Cabal. Roman (Heyne Jumbo-Band, 19,80 DM).

Markus Karger

CONCERTS !!!

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN (Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt, 28.5.1990)

Im Rahmen der wiederbelebten EXPERIMENTA 6 mit dem diesjährigen Schwerpunkt Heiner Müller gastierten die EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN für zwei Konzerte im Mousonturm in Frankfurt. Über das Programm rankten sich zuvor allerlei Gerüchte: Vertonung von Texten von Brecht und Heiner Müller. Unterstützung durch ein Theaterensemble. Blixa spielt Hamlet, neues Material und so weiter. Das ganze entpuppte sich jedoch als warme Luft, denn es handelte sich hierbei 'nur' um ein reguläres Konzert, das jedoch als einer der besten Auftritte seit langem gewertet werden kann. Schon beim Publikum konnte man eine breite stilistische Palette feststellen - vom Edelyuppie und Trendsetzertyp über Teenies und dunklere Gestalten bis hin zu Hausfrauen in Abendgarderobe und frischer Dauerwelle drängten sich vielerlei Personen in die noblen Hallen des Künstlerhauses. Nachdem der Soundmixer die Wartezeit mit Swingmusik überbrückt hatte, betraten die NEUBAUTEN endlich unter tosendem Beifall die Bühne, um überraschenderweise das Set nicht mit dem 'Prolog' zu beginnen, sondern mit 'Zwölf Städte', das sich von anfangs leisen Klängen zur totalen Dröhnung steigerte. Danach legte die Band erst richtig los, wobei zum größten Teil das Material der letztjährigen 'Haus der Lüge'-Tour vorgetragen wurde. Der Sound kam wie gewohnt zu einem gewaltigen hammerharten Dröhnwall aufgetürmt, doch dies in relativ guter Klangqualität, und selbst Blixas Stimme ging nicht, wie so oft, in dem Folterkammerszenario vollständig unter. Neben den schnelleren und treibenderen Stücken wie 'Yü Güng', 'Feurio' oder 'Ich bins' kamen vor allem die langsameren und getrageneren Titel wie 'Seele brennt', 'Zerstörte Zelle', 'Das letzte Biest an Himmel' oder 'Der Kuß' ungewohnt hart und krachig herüber, wie man es sich auf Platte kaum vorstellen kann. Ungewohnte Einlagen stellten auch das seltener aufgeführte 'Trinklied' und 'Ein Stuhl in der Hölle' dar, bei dem Mufti und Endru den Rhythmus mit zwei Holzbalken produzierten, die sie zu Boden stampften. Das Instrumentarium war ebenfalls dasselbe - während Blixa in der Bühnenmitte seine Stimme und Gitarre strapazierte, malträtierten Mark Chung und Alex Hacke ihren Bass bzw. Gitarre, während F.M. Einheit und Endru Unruh allerlei Schrottinstrumente bearbeiteten, vom Stahlträger über den obligatorischen Einkaufswagen bis hin zu Endrus 'Nudel', einem Blecheimer mit zwei Besenstilen, zwischen die eine Stahlsaite gespannt ist. Selbst Alex Hackes 2-Meter-Gitarre aus Blechteilen fand ihren geeigneten Platz, und bei 'Haus der Lüge', 'Der Tod ist ein Dandy', 'Armenia' und 'DNS' lief die Krachmaschinerie zur Explosion auf. Nach zehn Jahren EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN haben die fünf Extremkünstler keinesfalls abgebaut, sondern höchstens dazugewonnen - Energie, Spielfreude und Überzeugungskraft.

Uwe

NITZER EBB (Volksbildungsheim, Frankfurt, 10.4.1990)

Ich, George, Euer Bruder und Mitgenosse an dem Trübsal und im Reich und im Ausharren bei NITZER EBB, war auf dem Konzert, um des Wortes Douglas und des Zeugnis Bons Anteil zu nehmen. Der Geist kam über mich an des Herren Tag, und ich hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: 'Was du siehst, schreibe in das EPITAPH nieder'. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme wie von einer Posaune, die mir sang. Und als ich mich wandte, sah ich die sieben blitzenden Stro-



George

boskope, und mitten unter den Stroboskopen einen, der war eines Menschen Sohn gleich, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Betäubter, und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: 'Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendigste!'

ARTLAND PACKAGE (KFZ, Marburg, 21.4.1990)

Daß Hannover nicht nur die Metropole diverser Heavy Metal Acts ist, sondern auch qualitative Musik aus dem Independentbereich aufweist, bewies das dortige Indie-Label ARTLAND mit einer eigens organisierten Tour mit drei Labelzöglingen, deren furioses Finale im Marburger KFZ für Anerkennung sorgte. Den Auftakt taten TRASHING GROOVE, die mit ihrer Mischung aus Hardcore-Rohheit und einprägsamen Sixties-Melodien schnell das Publikum auf ihrer Seite hatten. Dabei gaben sie primär die Songs ihrer hochgelobten zweiten LP 'Ichthyphobia' (deutsch etwa 'Angst vor Fischen') zum Besten. Danach folgten die GETEILTE KÖPFE, die unbestreitbar den Höhepunkt dieses Abends bildeten. Bereits zum zweiten mal im KFZ, konnte sich das Publikum erneut von ihrer gelungenen Fusion aus Hardcore und Jazz überzeugen. Das fundamentale Gerüst aus Gitarre/Bass/Drums quoll zu einer schädelspaltenden Soundwoge auf, die zusammen mit dem brillanten Einsatz von Akkordeon, Violine, Saxophon und Trompete sowie der Stimme Yasmin Sibais ein kaum zu erreichendes Maß an Komplexität und Dynamik erreichte - denn wer schafft es schon, mit Akkordeonklängen, Geigenvirtuosität und Trompetenfanfaren die härtesten Pogofans zu Boden zu spielen? Den Abschluß bildeten die MILITANT MOTHERS, die jedoch nicht an ihre beiden Vorgänger heranreichte. Trotz eines enormen Maßes an Speed und Lautstärke schafften sie es nicht, mit ihrer Mischung aus Heavy Metal-Anleihen und Augsburger Puppenkiste-ähnlichem Nonsens das Publikum mitzureißen. Trotzdem, Hannover lebt - und das sehr überzeugend!

Uwe

LAUREL AITKEN (KFZ, Marburg, 14.4.1990)

"Hear from the top to the very last drop." (L.A.) - LAUREL AITKEN und seine PRESSURE TENANTS brachten selbst eingeschworene Stillsteher zum Tanzen, ihre Mischung aus Ska und Reggae war einfach unwiderstehlich! Mit seinen bescheidenen 64 Jahren zeigte der 'Godfather of Ska' zwei Stunden sprudelnde Vitalität auf der Bühne (was man beim Backstage-Termin allerdings vermißte). Seine Frage, ob er ein Rebell oder ein alter Teufel sei, beantwortete er selber mit "I want to say that I'm a devil!" (stimmt wohl). Bei soviel Lob für den Altmeister sollten auch die Jungen nicht vergessen werden: die Vorgruppe I.H.-SKA aus Gießen hatte zwar erst 10 Titel im Repertoire, aber dies waren nicht die schlechtesten. In den Fußstapfen von MADNESS waren sie als Stimmungsmacher genau richtig. Wie sagte einer der PRESSURE TENANTS nach dem Konzert? - "...it doesn't matter what kind of music you make as long as it's good...".

Susanne Thienen

THE INVINCIBLE SPIRIT (Cafe Fes, Solms, 14.4.1990)

Thomas Lüdke, Kopf der Gitarrenrock- und Techno-Grenzgänger THE INVINCIBLE SPIRIT, ließ sich bei seiner diesjährigen Deutschland-Tournee auch für ein Konzert im Provinznest Solms bei Wetzlar überreden. Als Support dienten dabei NO CRITICS aus Wetzlar, die jedoch selbst beim Covern diverser Joy Division-, Chameleons- und Bauhaus-Titel erstaunliche Blässe zeigte. Der Headliner T.I.S. jedoch zeigte dann, wo's musikalisch langgeht. Mit seinen beiden Mitstreitern an Drums und Keyboards gab Thomas Lüdke ein gelungenes Crossover aus harten Rockrhythmen und Technoanleihen zum Besten, das allerdings durch technische Probleme und die unzumutbaren Räumlichkeiten etwas getrübt wurde. Selbst das schlaffe Publikum, das sich aus auswärtigen Independents und heimischen Wochenend-Insidern zusammensetzte, konnte keine Stimmung hervorrufen, auch wenn sich Hits wie 'Push', 'Devil Dance' und 'Born To Be Wild' von Steppenwolf als wahre Liverenner entpuppten. Die Band selber war ebenfalls höchst unzufrieden mit dem Gig, aber trotz allen Mankos konnten THE INVINCIBLE SPIRIT mit dem Material ihrer aktuellen LP 'The Rollercoaster Revolution' durchaus überzeugen.

Roy Dreck

KISSIN' COUSINS/BOXHA MSTERS (KFZ, Marburg, 12.5.1990)

Und wieder ein neues Lebenszeichen aus dem deutschen Gitarren-Underground! Nach dem gelungenen 'Artland Package' im Vormonat konnte man sich wiederum von der Energie und Eigenständigkeit zweier deutscher Bands überzeugen. Für die ursprünglich angekündigte KOLOSSALE JUGEND fand man vollwertigen Ersatz in den KISSIN' COUSINS aus Karlsruhe, die sich durch rauhen und düsteren Powerpop auszeichneten, den vor allem eine Violine und einen sich bis zum Exzess verausgabenden Sänger auszeichnete. Nach diesem gelungenen Beginn konnte die Bahn für die BOXHAMSTERS aus Gießen freigegeben werden, die den Saal schnell in einen Hexenkessel verwandelten. Vorgetragen wurde dabei auch das Material der neuen LP 'Der Göttliche Imperator', und ihre Songs kamen wie ein Donnerschlag über das Publikum - kraftvoll, dröhnend und mit der Geschwindigkeit eines Jagdbombers. Leider ging die Martin Coburgers unter den Gitarrenattacken fast vollständig unter, so daß von den genialen Texten nichts mehr verständlich war, und das ist bei dieser Band sehr schade, denn Texte wie 'Kleines Arschloch' oder 'Gefrierbrand' sind eine eigene Erwähnung wert. Trotzdem - kalte Füße hat bei diesem Konzert sicherlich niemand bekommen.

Uwe



DIE FORM

Ein Konzert der französischen Industrial-Gruppe DIE FORM ist ein ganz besonderes Ereignis, da die Gruppe keine Performance im üblichen Techno-Gewande, präsentiert, sondern eine knallharte Sado-Maso-Show. Diese Lust am Schmerz zelebriert Phillip Fichot, der Kopf der Gruppe, nun seit 1977 auf vielfältige Weise: er alleine ist für die Musik verantwortlich, die ein großes Spektrum der Electro-Musik umfaßt, und in der er sich mit seinen "perversen" Phantasien beschäftigt: Sex, Tod, Schmerzen, Blut, und Tränen sind seine Themen, die man in jedem DIE FORM Lied findet.

Doch nicht nur musikalisch ist Fichot künstlerisch aktiv. Er arbeitet an einem Bildband, was sämtliche Sado-Maso-Photographien von ihm enthalten soll. Dieses Projekt wurde bis jetzt von "prüden" Verlegern (zurecht?) sabotiert.

Am 9. Juni sollte es nun soweit sein. In der Frankfurter Batschkapp gaben die auf ein Duo geschrumpfte DIE FORM uns die Ehre, Einblick in die menschlichen "Abgründe" zu werfen. Die Bühne war völlig leer, bis auf eine große Leinwand, einen Diaprojektor, und ein Mikrophon. Eine schlanke Frau trat nach vorne, und bewegte zum Vollplayback die Lippen... na ja?

Fichot stand ganz in Leder gekleidet - inklusive schwarzem Lederdress und Gummimaske - am Projektor und regelte während der ersten Lieder seine selbstgedrehten Super-8-Filme, welche Bilder von kahlrasierten Frauen mit gespreizten Beinen, in Brüste stechende Messer und Kinder mit entstellten Gesichtern in SW-Ästhetik und versetzten Kamerawinkeln zeigten. Trotz aller Brutalität barg diese Darbietung ein Maß an Faszination, da Bilder, Musik und Atmosphäre die Zuschauer sofort in ihren Bann zogen. Nach vier Liedern trat dann die leider weniger beachtete 'Sängerin' in den Vordergrund, öffnete ihren Mantel, wobei sie sich - außer mit einer Nylonstrumpfhose versehen - völlig nackt und kahlrasiert präsentierte und in abstrakter Weise Masturbationsversuche demonstrierte.



Nach einer kurzen Pause kehrte Fichot dann auf die Bühne zurück und plazierte einige Fackeln am Bühnenrand. Zwei Seile wurden von der Decke gelassen, und schließlich erschien auch seine Gespielin... ebenfalls im knalligen Sado-Maso-Outfit. Fichot fesselte sie an die erwähnten Seile, um sie (und das Publikum) dann fast eine Stunde lang mit Erniedrigungen aller Art zu konfrontieren: Schläge mit Eisenstangen und Gummidildos, welche dem 'Opfer' auch von hinten zwischen die Beine geschoben wurden. Peitschenhiebe, die dem Rücken rote Striemen zufügten und dem Publikum die ersten Schreie entlockte, ein Spiel mit einem Messer, mit dem Fichot die Strumpfhose zersetzte und sein 'Objekt' vollständig entblößte, und letztendlich noch eine Fackel, die ihr zwischen den Beinen durchgezogen wurde. Während dieser Torturen zeigte seine Gespielin in größtmöglicher gynäkologischer Feinheit die Freuden der Masturbation.

Dem Zuschauer blieb während der gesamten Show kein Freiraum für eigene Aktionen. Wer jetzt meint, daß er bei diesen Monströsitäten sofort gegangen wäre, dem sei gesagt: man war völlig hypnotisiert. Was auf der Bühne ablief, erschien so ungeheuerlich und fremdartig, daß niemand klatschte, tanzte oder gar fortging. Neben vereinzelten Protestrufen und einigen Damen, die es vorzogen, in Ohnmacht zu fallen, starrte das restliche Publikum gebannt zu. Erst nach dem Ende dieser Aufführung wurde man sich bewußt, was überhaupt geschehen war. Die einen versuchten durch Witzeleien ihre Unsicherheit zu überspielen, während die anderen sich offen zu ihrer psychischen und physischen Übelkeit bekannten. Ich persönlich möchte kein Urteil über diese Art der Selbstdarstellung abgeben, da ich immerhin selber fasziniert war, aber warum muß diese Zurschaustellung von Gewalt und Sex immer so verherrlichend, einseitig und kritiklos erfolgen? Die Verharmlosung und Kommerzialisierung von sexistischen Themen besteht zwar schon seit langem, aber letztendlich muß jeder für sich selbst entscheiden, wie er dies bewertet. Mir auf jeden Fall hat es erstmal gelangt!

Thilo Schneider

HALF JAPANESE (KFZ, Marburg, 4.5.1990)

'The greatest Rock'n'Roll band in the world!'. So beschreibt Querdenker und (Anti?) Rockmusiker JAD FAIR sich und seine Band HALF JAPANESE. Diese Behauptung scheint er jedoch nicht im konventionellen Sinne zu verstehen, wovon sich auch das Publikum im KFZ bestens überzeugen konnte. Kleine kaputte Rock'n'Roll(?)-Stückchen, höchstens zwei Minuten lang, frei nach dem Motto 'krachig, schräg und mindestens einen Ton daneben' bestimmten diesen Auftritt. Dabei zeigte sich JAD FAIR, ein hagerer Bursche mit übergroßer Brille, Mähne und schiefem Grinsen, der wie eine ratlose Mischung aus Woody Allen, Charlie Brown und einem pupertierenden Collegeboy wirkte, als ein ungehörter 'Entertainer', dessen quengelnde Stimme wie ein gerupftes Huhn aus dem Krachrock der Band hervorstach, und der es sich nicht nehmen ließ, mit dem unverhohlenen Charme eines Staubsaugers aus Mundharmonika, Saxophon und Gitarre in bester Kleinkindermanier einzelne falsche Töne zu entlocken. Diese Darbietung wurde vom Publikum in höchst geteilter Weise aufgenommen - während sich die einen vor Lachen auf die Schenkel klopfen, flüchteten die anderen mit schmerzgepeinigten Gesichtern ins Freie. Nichtsdestotrotz ließ sich die Band keinesfalls beirren und schaffte es beim Zugabenset sogar, ihre 'Nervenmusik' (Publikumszitat) zur Höchstform auflaufen zu lassen und ihren Dilettantismus mit ungeheurer Energie darzubieten. Derart gespalten folgten auch die Urteile des Publikums, die sich von 'Endlich mal was richtig Originelles!' bis hin zu "dem schlechtesten Konzert in Marburg überhaupt!" erstreckten. Verwunderlich dagegen, daß gerade nach diesem Konzert mehr LPs/CDs, Poster und T-Shirts abgesetzt wurden als bei vielen anderen Acts. Verrückte Welt? Oder aber auch nicht? - It's only Rock'n'Roll!

Uwe

RED SKY COVEN

...ÜBER
KONSUM...

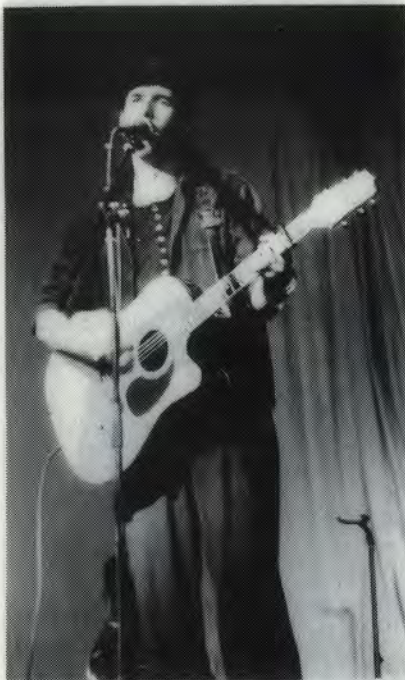
»Als ich angeschossen wurde, gingen zwei Kugeln durch meinen Bauch, Leber, die linke und die rechte Lunge. Die Ärzte und alle anderen, mich eingeschlossen, waren sicher, daß ich sterben würde, und wir stellten uns darauf ein, und dann starb ich doch nicht. Aber ich habe mir immer gewünscht, daß ich gestorben wäre, und ich wünsche das noch immer, weil ich damit die ganze Sache hinter mich gebracht hätte.

...UND
DAS LEBEN...

Sterben ist das Beschämendste, das dir passieren kann, weil sich jemand um dich kümmern muß. Du bist tot, und jemand berührt deinen Körper, sorgt für die Vorbereitungen zum Begräbnis, sucht die Urne aus, wählt die Begräbniszereemonie, den Friedhof und die Kleider, die dir angezogen werden und jemand richtet dich zurecht und macht dein make-up. Du würdest ihnen gerne helfen, und du würdest am liebsten alles selbst machen, aber du bist tot und so kannst du nichts tun.

Vor den Toren der imposanten alten Industrieanlage lungern schräge Punk-Gothics aus Holland. Wavers aus heimischen Gefilden, gestylte Nickelbrillenträger und Fanzineschreiber aus aller Welt. Kurz, es verspricht ein interessanter Abend zu werden.

Und dann: auf den Stahlplatten der Tanzfläche stehen Tische und Stühle, die Ventilatoren surren, er herrscht die Atmosphäre eines Theatercafés. Schließlich versammelt sich das Volk, etwa 150 Personen. Eingefleischte Fans erkennt man an den ultramodernen Holzsohlentrettern, wie sie auch von den Künstlern getragen werden. Fast pünktlich betritt REV HAMMER die Bühne, seine schönen, lebendig vorgetragenen Gitarrenballaden bestätigen ihn in seiner Rolle als von der typischen Irish Cockney Mentalität geprägter Volksänger, und auch JUSTIN SULLIVAN, Frontmann von NEW MODEL ARMY trägt seine bekannten Songs eindrucksvoll zur akustischen Gitarre vor.



Da geht es um das Ende einer Freundschaft, den Umgang mit dem Tod, die psychischen Auswirkungen von Spott und Hohn...

JOOLZs Texte bringen zum Nachdenken, zumal die Thematik anhand vertrauter, beinahe alltäglicher Beispiele vorgetragen wird, die hier, aus der Lethargie banaler Routine entrissen und in ein ganz neues Licht gebracht werden.

Die Begeisterung der Puplikums ist riesig. Als Justi zum Schluß auch noch "51 State" spielt, springen die Leute von ihren Stühlen auf und beginnen zwischen den Tischen zu tanzen.

RED SKY COVEN ist ein Projekt, das die drei Künstler aufgrund gemeinsamer Interessenschwerpunkte und Ansichten 1987 ins Leben gerufen haben.

Sie vereinen hier ihre unterschiedlichen Talente und Ausdrucksweisen zu einem faszinierenden Ganzen mit einer einmaligen Atmosphäre.

Der erste Auftritt fand im Dezember 1987 in den Kellerräumen eines Pubs in Bradford statt. Der Erfolg war so groß, daß das Trio im folgenden Jahr durch die Pubs kleinerer britischer Städte tourte.

Gerade JUSTIN fand hier endlich wieder eine Möglichkeit, seine Songs einem relativ kleinem Publikum in einer vertrauten Atmosphäre nahezubringen, wie sich bei den (schon zu) großen NEW MODEL ARMY Konzerten schon längst nicht mehr gegeben ist.

Frank Seehausen

PINK TURNS BLUE (Kulturfabrik Factory, Kassel, 13.5.1990)

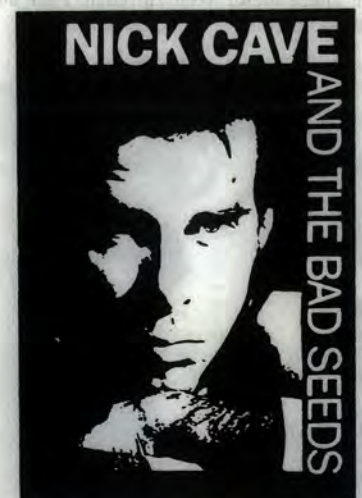
Auf ihrer diesjährigen Deutschlandtournee gastierten die Kölner Gothicrocker PINK TURNS BLUE auch in der neueröffneten Kasseler Kulturfabrik. Trotz niedriger Besucherzahl und einem etwas laschen Publikum lieferten sie einen guten Gig, bei dem sie ihre neue LP 'Eremiten' vorstellten. Schon bei den ersten Klängen des Openers 'Tehe First' zeigte sich die gesamte Intensität der Gruppe. Hämmernde Drums, sphärische Keyboards und Mic Jogwers beschwörender Gesang gaben den Songs auch live ein überzeugendes Gewand. Vor allem die Songs der zweiten LP 'Meta', die den Hauptteil des Sets füllten, kamen umso dynamischer und lebendiger herüber als auf Platte. Trotzdem wollte der Funke nicht auf das Publikum überspringen, das sich beim obligatorischen Zugabenteil jedoch dazu bequemte, zumindest die gemütlichen Barhocker zu verlassen. Ein Konzert, das wenigstens ein größeres Publikum verdient hätte!

Uwe

NICK CAVE & THE BAD SEEDS (Volksbildungsheim, Frankfurt, 31.5.1990)

Zunächst möchten Jo und ich uns beim Batschkapp-Team bedanken, das unseren abgesprochenen Interview-Termin damit boykottierte, indem es uns das Diktiergerät wegnahm - mit der Begründung, man könnte damit ja das Konzert mitschneiden. Das Konzertereignis wurde zunächst noch durch eine Vorgruppe unnötig hinausgezögert, die mit professionell arrangierter Langeweile zu betören wußte. Mit einem "schau mal, da ist Blixa Bargeld" wurden die Blicke dann wieder auf die Bühne gerichtet. Der zunächst verhalten wirkende Nick Cave wurde von Song zu Song rasender und steigerte sich schließlich so in seine Rolle hinein, bis er zum Schluß nur noch zwischen den Monitoren herumsprang. Die neue balladenhafte LP 'The Good Son' und damit die getragenen Duette mit Blixa wurden bevorzugt vorgestellt, was aber den eingefleischten Nick Cave-Fans nicht unbedingt zu gefallen schien. Nach knapp 80 Minuten war Sense, und zu lediglich zwei kurzen Zugaben ließ sich der Meister überreden, der vom Publikum sichtlich enttäuscht war. Reife fordert eben ihren Preis.

George



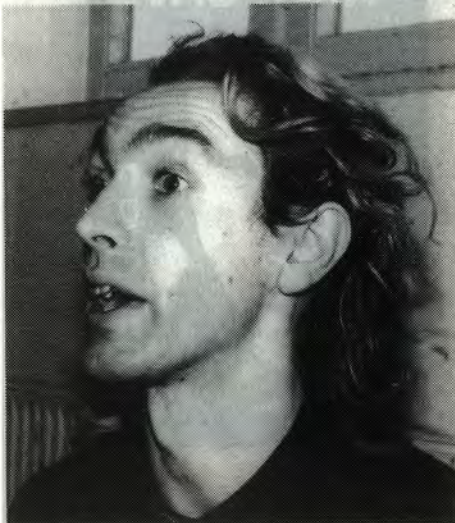
JOOLZ betört nicht nur durch ihre rosaroten Haare und Tätowierungen. Witzig und ironisch, voller persönlicher Anteilnahme erzählt sie Kurzgeschichten und trägt ihre eindringliche Lyrik vor, stellenweise von JUSTIN durch einen introvertierten Soundteppich unterlegt. So wechseln sich die drei ab und ziehen die Zuschauer zweieinhalb Stunden in einen Bann. Das ist nicht übertrieben, er war deutlich zu erkennen, wie sich auf die auf die Darbietungen konzentrierten. Wer das tat wurde nicht enttäuscht, denn das Programm steckt voller Pointen, voller kritischer Ansätze und persönlichem Engagement.

THE CASSANDRA COMPLEX

Ehrlich gesagt, ich habe noch nie so viele Gruftis in Hannover gesehen wie an diesem Abend im Capitol. THE CASSANDRA COMPLEX versammelte ein düster-buntzes Publikum um sich, die Saal und Empore des Capitols zunehmend ausfüllten. Über die Vorgruppe SLEEPING DOGS WAKE weiß ich nichts, da Rodney mir so viel zu sagen hatte - über CASSANDRA COMPLEX und den Rest der Welt. Aber damit ihr beruhigt seid... sie sollen gut gewesen sein.

Und aus dem Nebel heraus traten Rodney Orpheus und seine Legion, und es wurde wieder einmal genial: nicht nur die Stücke der aktuellen LP 'Cyberpux' füllten das Set, sondern viele Frühwerke, vor allem aus dem Klassiker 'Theomania' wurden gespielt. Die Menge tobte schon von Anfang an, nur zum Schluß schien Rodney keine große Lust mehr zu haben, obwohl er bei den drei Zugaben eine beachtliche Energie entwickelte. Eine kleine erotische Showeinlage (jugendfrei!) sowie der Sprung ins Publikum kosteten ihn die Existenz seiner Hose, welche anschließend mit Klebeband restauriert war...

Dies ist bestimmt das x-te Interview mit CC, aber solange sie sich nicht in den Top Ten tummeln, was bei der derzeitigen Entwicklung schon bald der Fall sein kann, lohnt es sich, mit Multidenker und Globalphilosoph Rodney Orpheus über alle Dinge dieser Welt zu reden. Hier nun Exzerpte aus unserem Marathongespräch:



E: Ihr hattet 54 Konzerte in 83 Tagen...

R: Oh, so viele?

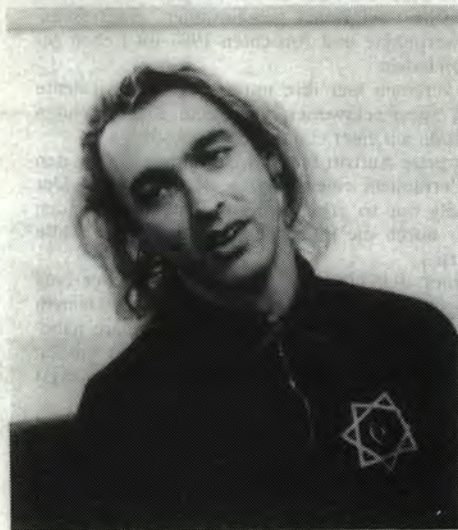
E: Ja, ich denke, CC muß sehr populär sein!

R: Ich denke, das das so ist, ja, wir hatten viele Konzerte. Zwar sind wir nicht so beliebt wie die PET SHOP BOYS, aber wir werden es schon schaffen.

E: Immerhin wart ihr schon in der BRAVO!

R: Na großartig, das war ein wunderbarer Moment in meinem Leben, absolut fantastisch! Zwei Zeilen in der BRAVO sind besser als zwei Seiten im SPEX. Die Leute, die BRAVO lesen, wissen nichts über uns und sind fähig, sich dann eine Meinung über uns zu bilden, wohingegen die SPEX-Leser genau wissen, was sie hören wollen.

E: Besteht nicht die Gefahr, daß einmal erlangter Ruhm dazu anregt, durch Zugeständnisse an das Publikum seine Popularität erhalten zu wollen?



R: Nein, das ist kompletter Unsinn... das ist eine besondere Theorie des Musikbusiness, daß man eher independent ist, wenn man erstmal nicht viel Geld verdient, aber das ist Scheiße, denn wenn du reich bist, kannst du machen, was du willst - eine einfache Sache. Also ich bin froh über den Artikel in der BRAVO, denn dadurch werde ich unabhängiger als durch SPEX, weil dann mehr Leute meine Platten kaufen und ich mehr Geld habe, das zu machen, was ich will. Ganz einfach also, das ist in jedem Geschäft so.

E: Möchtet ihr, das die nächste Platte genauso erfolgreich wird wie 'Cyberpux'?

R: Nein, viel erfolgreicher! Ich meine, 'Cyberpux' ist schon ganz gut, aber halt nur Kleinkram im Vergleich zu den Charts. Im Grunde eigentlich gar nichts...

E: Gab es irgendwelche besonderen Erlebnisse während der Tour?

R: Nun, das schönste war ein Brief von Präsident Havel, als wir in der Tschechoslowakei waren. Wir waren die erste westliche Band, die dort nach der Revolution gespielt hat, und wir bekamen einen persönlichen Brief von Präsident Havel, in dem er sich entschuldigte, daß er nicht zum Konzert kommen konnte, er wolle es wirklich gerne sehen, aber er habe ein Treffen mit dem französischen Premierminister, und er fragte nach einem T-Shirt. Ich dachte, wow, was für eine tolle Regierung, fantastisch! Ich habe ein paar von Havels Freunden kennengelernt, und sie erzählten

mir, er habe wirklich diese VELVET UNDERGROUND-Sachen, und IGGY POP und so. Er findet Marihuana legitim und würde FRANK ZAPPA glatt zum Kulturminister ernennen. Das ist die Art von Politikern, die ich mag, das schätze ich wirklich. So macht man Reformen.

E: Wo liegen die Gründe für die häufigen Wechsel der Bandbesetzung? Liegt das an deinem Ego?

R: Ich bin ein Bastard, jeder haßt mich und hält es nur ein paar Monate mit mir aus. In einer Band ist es wie in einer Beziehung, man ist für lange Zeit sehr eng zusammen und produziert etwas, es ist also sehr emotional. Wenn man eine Freundin oder einen Freund zum erstenmal sieht, ist es sehr aufregend, aber nach Monaten oder gar Jahren ist es nur noch bequem. Normalerweise verändert man sich auf unterschiedliche Weise, und irgendwann kommt dann ein Punkt, an dem man stagniert. Genauso ist das in einer Band, viele Gruppen sind zu lange zusammen und produzieren ewig das gleiche, weil es für sie schwierig geworden ist, mit jemand anderem zusammenzuarbeiten.

E: Die Zeit für einen Wechsel bestimmst aber du, oder?

R: Ich bin der Führer der Band, das ist wahr, aber es ist O.K.!

E: Hast du noch Kontakt zu deinen alten Bandmitgliedern, z.B. Andy Booth?



R: Ich habe Andy für Jahre nicht gesehen, da ich in Deutschland lebe und er in England, aber letzte Woche bei den 'Lords of Independence' spielten wir zum erstenmal seit zweieinhalb Jahren wieder zusammen, und das war großartig. John Marchini ist nun in Amerika bei P.A.-MOTION.

E: Der Song 'Forests' auf der 'Finland'-EP hat eine ungewöhnliche Instrumentierung, verglichen mit dem regulären CASSANDRA-Sound.



COMPLEX CASSANDRA THE

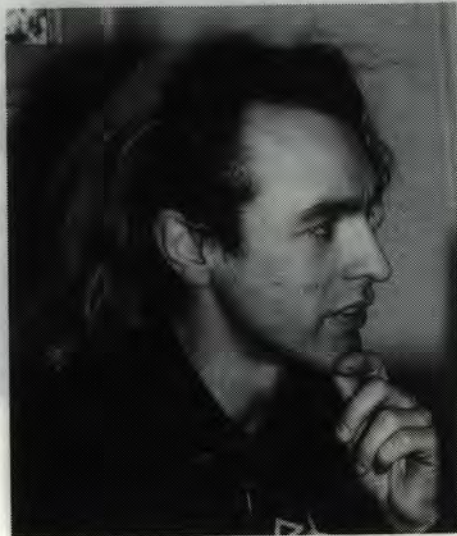
R: Ich meine, jeder Song ist ungewöhnlich im Vergleich zu dem anderen. 'Forests' ist entstanden, kurz bevor ich umgezogen bin und in meinem Schlafzimmer lag, ohne Licht, ohne Heizung, nur mit meiner Matratze und meinem Keyboard... ich saß da und habe gespielt und gesungen - und das ist es, was ihr auf der Platte hören könnt. Ich mag es gerne, es ist ein sehr persönlicher Song.

E: Viele deiner Songs sind über Europa. Was ist deiner Meinung nach EUROPA?

R: Wir schreiben Songs über Europa, weil wir hier leben. Ich habe nie verstanden, daß so viele Europäer Songs über Amerika schreiben, woher nehmen sie den Scheiß? Warum soll Amerika länger die Welt beherrschen? Fuck it all! Genauso ist es ein europäischer Weg, daß hier die wohl größten politischen und sozialen Bewegungen stattfinden, denn das, was in der EG und in Osteuropa stattfindet, ist insgesamt revolutionär. Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit treffen Menschen wirklich Entscheidungen für sich selbst, ohne daß Politiker sie fahren, oder daß Armeen kämpfen und Leute sich gegenseitig ohne Grund umbringen. Was wir momentan in Europa haben, ist die Situation, daß sich Menschen neue Gesellschaftssysteme bauen, wie sie das selber wollen. Gerade habe ich gehört, daß die Europäische Einheit 1993 realisiert werden soll, das ist

E: (Uff!) Ein anderes wichtiges Thema auf 'Cyberpunch' ist die Konfrontation der EG mit religiösen Fanatikern aus dem Islam. Siehst du das als eine realistische Gefahr?

R: Nun, es ist bereits eine Gefahr! Denk an die Leute im Irak, da haben sie erst kürzlich ein neues Gesetz erlassen, wonach ein Mann die Frauen aus seiner Familie töten darf, die Sex hatten, ohne verheiratet zu sein. Das ist das Gesetz!



E: Aber eine direkte Konfrontation...?

R: Das Problem ist, das es derzeit etwa 40 Millionen Shiiten auf der Welt gibt, und jeder von ihnen als Teil einer Religionsgemeinschaft glaubt, daß jeder, der kein Shiit ist, getötet werden darf. 40 Millionen glauben das, und das ist sehr viel, zumal sie ca. 9% des Welterdöl-vorkommens kontrollieren. Genauso sind es 60 Millionen Leute auf der Welt, die sagen, daß derjenige, der nicht an Gott glaubt, in die Hölle kommt... ich meine, das ist genauso zu fürchten. 100 Millionen Menschen glauben außerdem, daß der Gebrauch eines Kondoms schädlich sei... Der große Kampf in der Zukunft wird ein Propagandakrieg. Nicht mehr mit Panzern, sondern mit Informationen, vor allem per Computer und durch die technischen Medien.

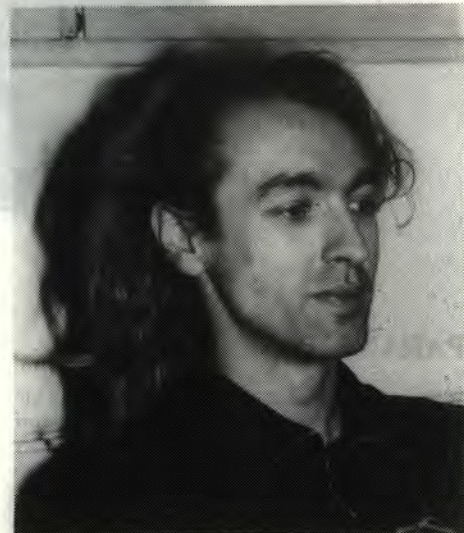
E: 'Cyberpunch' als Manifestation eines neuen technisierten Denkens?

R: 'Cyberpunch' ist wie ... naja, wie ein Herzstillstand. Nichts großes, weil sich die Leute denken, daß wir, je mehr Technik wir benutzen, umso weniger Musik machen. Sie denken, daß Maschinen kalt sind und den menschlichen Phänomenen nicht gewachsen sind. Das ist wirklich Blödsinn. Wenn alle so anfangen zu denken, werden Computer aussterben. Ein Computer ist nicht in der Lage, sinnvolle Paragraphen selber aufzubauen. Mit 'Cyberpunch' kreieren wir eine künstliche Realität, wo zwei Winkel uns zusammenbringen können. z.B. schließe ich sehr häufig meinen Computer ans Telefon an. Damit kann ich mit anderen Computern über und über kommunizieren. Das

alles ergibt eine neue Realität für sich selbst, genannt 'Cyperspace', welche sämtliche Informationen umfaßt. Trotzdem sprechen Leute immer noch miteinander oder senden sich gegenseitig Informationen zu, ohne die Vorzüge des Computernetzwerks zu nutzen. Weißt du, ich könnte ein Spiel spielen: 100 Leute könnten alle zusammen ein Spiel spielen, indem sie so tun, als ob sie Piraten wären. Du weißt schon, man hat ein Schiff, du fährst auf See, undsoweiter. Wenn 100 Leute das mit dir auf einem Computersystem spielen würden und dabei ihren richtigen Namen benutzten, und du mit denen sprechen könntest, ist das dann Realität oder Zukunftstraum?

E: (mit schwirrendem Kopf) Öh...äh...eh...

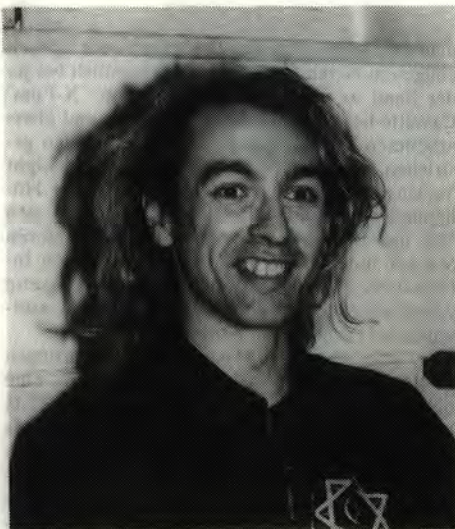
R: War 'n nettes Gespräch!



Discography:

- 1985 March (Maxi)
- 1985 Moscow Idaho (Maxi)
- 1986 Datakill (Maxi)
- 1986 Grenade (LP)
- 1987 Kill Your Children (Maxi)
- 1987 Hello America (LP)
- 1987 Feel The Width (Live-DLP)
- 1988 Theomania (LP)
- 1988 30 Minutes Of Death (Maxi)
- 1989 Satan, Bugs Bunny & Me (LP)
- 1989 (In Search Of) Penny Century (Maxi)
- 1989 Finland (Maxi)
- 1990 Cyberpunch (LP)
- 1990 Nice Work (Maxi)

Frank Seehausen



einfach umwerfend. Niemals zuvor hat eine Gruppe von Nationen entschieden, nationale Unterschiede in den Hintergrund zu drängen und die Tore füreinander zu öffnen. Früher hatte höchstens ein Staat gute Beziehungen zu dem anderen, während der nächste schon wieder im Streit mit ihm lag. Es ist wirklich richtig, daß sobald wir möglich die Grenzen für eine multikulturelle Gesellschaft geöffnet werden, anstatt in schwachsinnigem Nationalismus oder Idealismus zu stagnieren. Dieser Umbruch bildet die Grundlage für die menschliche Gesellschaft der nächsten Jahrhunderte. Und die Tatsache ist, daß wir in der aufregendsten Zeit leben, die es jemals gegeben hat!



paranoid



PARANOID

Während scheinbar ganz Deutschland und die übrige "Techno-Infizierte" Welt nach Frankfurt blickt, entstehen, weitgehend unbeachtet von der auf eben genannter Stadt fixierten Mehrheit, anderorts Bands mit einer musikalischen Qualität, die nicht in das Frankfurt Schema passen will und sich damit wohltuend von diesem abhebt.

Einer dieser Bands von der heute hier die Rede sein soll, gab sich den eigenwilligen Namen PARANOID und kommt aus dem NRWestfälischem Aachen. 1988 startete PARANOID in einer 3-Mann Besetzung: Stephan T. (voice, synth), Michael F. (voice, synth) und Pedro M. (drums). Fasziniert und beeinflusst von Bands wie FRONT 242 und NITZER EBB begann man die ersten Songs zu einzuspielen. Das Ergebnis dieser ersten Zusammenarbeit war eine vier Songs umfassende Cassette namens "X-Film" die die Titel "Parasite", "Unknow D.", "Agoraphobia" und "Pleasure" beinhaltet. Den Song "Parasite" nahm Dirk Ivens (KLINIK) mit auf seinem Techno-Sampler "Somewhere In The Skeleton" (SPV) der junge Electronic-Bands vorstellt. Durch die entsprechend hohen Verkaufszahlen der Cassette war es bald an der Zeit, Konzerte zu geben. PARANOID entwickelten sich durch diese Gigs zu Lokal-Matadoren. Support-Gigs als Vorgruppe von Borghesia in Holland und Köln folgten. In dieser Zeit des Erfolges fällt aber auch der Ausstieg des Drummers, nach internen Differenzen.

Bis zum heutigen Tag sind PARANOID eine 2-Mann Band geblieben, was dem Gesamteindruck bei Konzerten nicht zum Nachteil gereicht, da



man sich Mühe gibt, den Besuchern auch optisch einiges zu bieten (und das sollte eigentlich bei jeder Band so sein). Die zuvor erwähnte "X-Film" Cassette liegt nun in einer völlig neuen und überarbeiteten Version vor. Einige Songs wurden gestrichen, neue kamen hinzu wie z. B. "Red Light Sucking Lips" (bei den letzten Gigs einer der Höhepunkte), "Strain" und "Preset Mind", was sich Stil- und Beatmäßig sehr stark von den anderen Stücken unterscheidet. Nach mir vorliegenden Informationen soll das 5-Songs umfassende Cassette wahrscheinlich über das HELEVETECH Cassetten-Label (Schweiz) zu beziehen sein.

Wer nun nach den bisherigen Ausführungen glaubt PARANOID sei nichts anderes als eine billige Kopie von FRONT 242 oder NITZER EBB, der irrt sich gewaltig! Eben genannte Bands sind zwar Einflußnehmer, aber PARANOID haben von je her immer einen sehr eigenen Stil vertreten und bisher sehr erfolgreich durchgesetzt und brauchen keinen Vergleich mit bereits (sogenannten) etablierten Bands zu scheuen. Das einzige Manko bleibt, daß bis jetzt noch kein Platten-Label anbeißen wollte - vielleicht (und das wäre zu hoffen) ändert sich ja was in dieser Richtung durch diesen Artikel...

PARANOID - für viele und mich die Hoffnung schlechthin und ein Name, den man sich merken sollte!!!

Wer diese Cassette nicht hat ist "Gezwungen Zu Leiden" und leidet absofort unter **paranoide**n Wahnvorstellungen.

INFO's:
Jochen Lange
Sommerburgstr. 40
4300 Essen 1

TAPES

SERPENTS - 'The Clock Strikes The Midnight'

'The Clock Strikes The Midnight' betitelt die Techno-Newcomer SERPENTS aus Norddeutschland ihr Debüt-Tape, das inzwischen in zweiter und überarbeiteter Auflage erschienen ist. Die Band, bestehend aus Kazim Sarikaya (Vocals, Keyboards, Gitarre), Stefan Kuboteit (Keyboards) und Frank Heiner (Keyboards, Drum Progs.), besteht seit März 1988. Ihr Tape bietet eine breite Palette der Technoklänge der Achtziger, die sich von experimentelleren Ausflügen ('Azrail') über tanzbare Tracks ('NO Way Out') bis hin zu harten EBM-Rhythmen erstreckt ('Hunting'). Dabei überzeugen vor allem die fünf zusätzlichen Livetitel auf der B-Seite, die zeigen, daß die Band auch on stage überzeugen kann. Ein neues Tape ist in Vorbereitung, wobei die Band durch den Einsatz von Gitarren ihren Sound erweitern will. Ein Start, der noch einiges erhoffen läßt.

Kontakt: NEGATIVE CHOICE TAPES, Hauke Dreßler, Kronsberg 35, 2054 Geesthacht (für 10,-DM inkl. Versand).

Uwe

FLAGRANTS D'ELI - 'Carnaval'

Auch die Franzosen sind immer wieder für Überraschungen gut - in diesem Fall mit den FLAGRANTS D'ELI, einer vierköpfigen Band aus Trappes, die mit den 24 Titeln ihres Debütapes herrlich dilettantischen Garagen-Pop-Punk produzieren, dem es an originellen Einfällen nicht mangelt - seien es folkig frische Akustikgitarren, gelegentliche psychedelische Exkursionen, Trash-Geschepper oder merkwürdige Tapeeinspielungen und Nachrichtensprecherstimmen. Allem voran jedoch steht die schrille Stimme Elis, deren lieblich-nervendes Organ irgendwo zwischen Björk (Sugarbushes), Kate Pierson & Cindy Wilson (B-52's) und Nina Hagen entsprungen zu sein scheint. Wer immer noch glaubt, daß Garagenmusik nur aus einfallslosem Krach und Monotonie besteht, der sollte seine Meinung mit diesem Tape schleunigst ändern!

Bezugsadresse: IRRE TAPES, Matthias Lang, Barendellstraße 35, 6795 Kindsbach (für 9,-DM je Tape inkl. Versand).

Uwe

RAMBO COMPILATION, Vol. I/II (Sampler)

Die mit musikalischen Besonderheiten aller Art immer wieder überraschenden IRRE TAPES Productions geben mit diesen beiden Tapesampeln einen Einblick in die mannigfaltige Palette ihrer Bands. Interpreten aus Deutschland, Großbri-

tannien, Schweiz, Österreich, Frankreich, Spanien, Italien und den Niederlanden, u.a. DIE RACHE, FLAGRANTS D'ELI, LORD LITTER, MONOCHROME BLEU, TÖTUNGS-DELIKT, RATTUS REXX, THE DETECTIVE und zahlreiche andere, liefern hier ihren musikalischen Beitrag zum Thema 'Rambo'. Die Collections bieten dabei einen unglaublichen Querschnitt durch alle Spielformen der Avantgarde, Techno, Industrial und Garagenmusik. Vergleiche sind hierbei viele oder auch gar keine mehr möglich, aber hört's euch selber an! Ein grenzbrechendes Spektrum an multinationaler Kreativität.

(Bezug über IRRE TAPES)

Uwe

DSIP - 'Abduction Of Mind'

Mit diesem Tape zeigen die beiden Soundavantgardisten Dieter Mouson und Siegmund Fricke aus Wilhelmshaven, daß selbst in der elektronischen Musik noch unerforschte Grauzonen existieren. Die achtzehn instrumentalen Tracks dieses Tapes führen den Hörer in eine Welt synthetischer Slow Music, Monotone Loops, Fremdartige Klangbilder, verhallende Stimmen und eine unterschwellige Düsternis fügen sich zu einem surrealistischen maschinellen Soundtrack, der wie ein Relikt aus den Katakomben einer fiktiven Industriestadt des 21. Jahrhunderts wirkt. Für Liebhaber intonierter Schizophrenie ebenso geeignet wie für musikalische Grenzgänger aller Art.

(Bezug über IRRE TAPES)

Uwe

KARL ARSCH - 'Ich erinnere Sie noch einmal daran, heute ißt der 30. Dezember!'

Wer sich einen Einblick in die unfassbare Geräuschwelt von Baustellen, Waschküchen und Heimwerkstätten verschaffen möchte, ist mit diesem Tape bestens bedient. Rex Flex, Bernd Bohrer und Susi Sägeblatt entführen euch in die wunderbare Welt zweier Hotels, die Ölkannen stricken, auf stumpfsinnige Gürteltiere treffen, die mit Benzinkanistern von Wald zu See rotieren, um dann eingefleischte Mistkäfer und bunte Bananen feststellen zu lassen, daß krumme Käfer kaum konkret kontinuierlich krabbeln können. Für alle diejenigen, die Zuhause auf den Sound von Spülmaschinen, Schlagbohrmaschinen und Kreissägen verzichten müssen, bietet sich hier eine gelungene Alternative.

Bezug durch HERE COMES SAM TAPES, Andreas Martin, Sonnengasse 2, 2808 Syke für 6,-DM inkl. Versand.

The Lord Of Lust



DER EXPANDER DES FORTSCHRITTS

Neben der AG GEIGE stellen DER EXPANDER DES FORTSCHRITTS wohl eine der experimentellsten DDR-Bands dar. Ihr erstes Tape, aufgenommen zwischen März 1988 und Februar 1989, aber erst jetzt erschienen, zeichnet sich durch vielfältige experimentelle Spielformen und abstrakte hintergründige Lyrics aus. Das Tape, eingespielt von Uwe Baumgartner (Gesang, Lärm), Jürgen Beilfuß (Drums, Keyboards), Susanne Binas (Keyboards, Gesang), Eckehard Binas (Keyboards, Gitarre, Bass), Mario Persch (Gitarre, Bass) und Dirk Pflughaupt (Sounds) aus Ost-Berlin, zeigt sich spielfreudig, dissonant, vielschichtig, verwirrend und zeitweise an den westdeutschen Underground der Frühaachtziger erinnernd (DER PLAN, FOYER DES ARTS etc.). Die Texte Uwe Baumgartners bewegen sich in kritischer, satirischer und metaphorischer Weise irgendwo zwischen Holger Hiller, Peter Hein und Max Gold. Der ostdeutsche Underground lebt und kann sich hoffentlich auch in Zukunft seine Individualität bewahren.

Kontakt: ZONE TON, Mario Persch, Ackerstraße 22, DDR-1040 Berlin (für 10,-DM und 2,-DM Versand).

Uwe



R.I.P.

THE COCKAHOOP COCKATOOS - First Tape

Acht Songs von generöser Vielfalt, witzigen Punksanleihen und wehmütiger Obszönität zeichnen das erste Tape der fünf Marburger Newcomer in eindrucksvoller Selbstsicherheit aus. Die schrille Symbiose aus SMITH, BUDDY HOLLY und WEDDING PRESENT erzeugt hier den feucht-fröhlichen Garagensound der C.C. Wenn man bedenkt, daß dies ihre erste erwerbare Veröffentlichung ist, sollte man nicht nur offenen Mundes staunen, sondern auch Peter Scheiblechler unter Tel. 06421/21573 anrufen und das Tape umgehend bestellen, um damit den Großeltern oder anderen lieben Menschen eine nette Freude zu bereiten.

McPanik

MOE TUCKER

TAPES



Niemand schien es recht glauben zu wollen, als die ersten Meldungen kursierten - Moe Tucker, Drummerin der legendären VELVET UNDERGROUND, kommt für ein Konzert nach Marburg!!! Die EPITAPH - Redaktion hatte nun die Gelegenheit, einer Legende gegenüberzustehen, die sich jedoch als alles andere als ein plakatives Götzenbild der Rockgeschichte entpuppte, sondern als offene und sympathische Mutter von 42 Jahren, der der Spaß am Rock 'n' Roll noch lange nicht vergangen ist. Um dieses Ereignis zu beleuchten, lohnt sich ein Griff zurück in die Klamottenkiste.

New York 1965. Die Beat Generation. The Naked Lunch. LSD. Pop Art. Multi Media Performances. Minimal Music. Soundorgien. Experimentalkunst. Intensiv wie nie zuvor erleben Musik, Malerei, Film, Theater, Literatur sowie alle Arten der traditionellen und modernen Kunst eine Ausdruckskraft und Aktualität, wie sie nie zuvor bekannt war. In diesem brodelnden Hexenkessel der Subkultur befindet sich ein exzentrischer Künstler, der mit seinen unkonventionellen Experimenten die Kunst der Nachkriegszeit entscheidend geprägt hat - Andy Warhol. In seinem New Yorker Hauptquartier, dem Factory Art Studio, sammelt er alle Vertreter abstrakter Kunstformen um sich, um sein immenses Ideenpotential sowohl visuell wie auch akustisch neue Ausdruckskraft einzuverleiben und die zuvor strikte Trennung der einzelnen Kunstformen aufzuheben. Mit dabei: die Performance-Künstler Claes und Patti Oldenburg, der Maler Jasper Johns, der Komponist La Monte Young, der Bildhauer Walter De Maria und der Experimentalfilmer Paul Morrissey.

Auf der Suche nach einer geeigneten Band fand Warhol eine Handvoll

Musiker, die ihm in Exzentrizität und Experimentalfreude in nichts nachstanden: der Gitarrist Lou Reed, Student der Literaturwissenschaften und fanatischer Rock'n'Roll-Fan, dessen streng religiöse Eltern ihm schon als Kind mit Elektroschockbehandlungen den 'bösen Geist des Rock'n'Roll' auszutreiben versuchten; der Walscher John Cale, ausgebildet in klassischer Musik, der bei seinem ersten Konzert vor größerem Publikum den Flügel zu Kleinholz zerhackte, einige denkwürdige Projekte in der atonalen Musik realisierte (z.B. ein legendäres 18-Stunden-Marathon-Klavierkonzert im Jahre 1963, wo er mit John Cage ein Klavierstück 840 mal ununterbrochen wiederholte), und mit seiner elektrisch verstärkten Viola (die er mit E-Gitarrensaiten bespannte) einen nervenzerrrenden Dröhnsound erschuf, der dem eines Düsentriebwerks erstaunlich nahe kam (Cale: "Ich wollte einen Sound finden, mit dem ich ein ganzes Haus weglassen konnte"); Sterling Morrison, ebenfalls Literaturstudent und Rock'n'Roll-Fan, der mit seinen verzerrten Gitarren-Soundwällen als einer der ersten und innovativsten Vertreter der Feedbackkunst gilt; die Kölner Sängerin Nico, die bereits als Fotomodell und Filmschauspielerin (z.B. in Fellinis 'La Dolce Vita') tätig war, und deren Stimme Warhol als 'IBM-Computer mit Garbo-Akzent' charakterisiert hat, sowie der erste Bänddrummer Angus MacLise (der 1979 in Kathmandu an Unterernährung starb).

In dieser Formation begannen 1965 die ersten Sessions, wobei vieles davon als Backgroundmaterial für Undergroundfilme und Performances verwendet wurde. Den Gruppennamen VELVET UNDERGROUND entlieh man sich einem Buch, das Lou in der Gasse fand. Nachdem Drummer Angus MacLise kurzfristig aussteigt, findet man schnell Ersatz in der zierlichen Pflanztochter Maureen Tucker, deren Bruder Lou schon von der Schule auf kannte, und die mit ihrem selbstgebastelten Drumkit und notfalls auch Mülltonnen den dissonanten V.U.-Sound bestens komplettierte.

Das erste Konzert mit Moe Tucker findet im November 1965 in der Sumit High School in New Jersey statt. Die Band wird von nun an zum festen Bestandteil einer Multi-Media-Show von Andy Warhol, die den dubiosen Titel 'Exploding Plastic Inevitable' trug. Dabei fusionieren stroboskopische Lichtspiele, Tanzeinlagen, Gedichtvorträge, Stummfilme und Warhols Dia-Experimente (wobei er z.B. Gelatine über die Linsen laufen ließ, welche dann mit einem gespenstischen 3-D-Effekt auf eine Leinwand projiziert wurde) mit der Grundlage der VELVET-Musik, wobei die fünf Musiker mit schwarzer Lederkleidung und Sonnenbrillen ihre Dröhnezesse vollzogen. Während Cale, Reed und auch Nico meist als Sprachrohre und Vordermänner agierten, hielt sich Moe, die ihr Schlagzeug meistens im Stehen bearbeitete, fast immer im Hintergrund.

Als man in MGM eine tolerante Plattenfirma gefunden hatte, ließen sie 1967 ihr Debütalbum 'The Velvet Underground with Nico' von Andy Warhol produzieren. Die LP mit Warhols berühmten Bananencover beinhaltet sanfte Psychoballaden wie 'Sunday Morning' oder 'Femme Fatale', hämmernde Rockstücke wie 'Waiting For My Man' oder 'All Tomorrow's Parties', sowie psychotische Noiseorgien wie 'Heroin' oder 'European Sun' - alles geprägt durch Reeds näselnde Stimme, Nicos sanftes Vibrato, chaotisches Gitarrenschrabbel, minimaistische Rhythmen und Cales furiose Viola-Attacken. Die Platte ist längst zum Klassiker avanciert, und sämtliche Titel wurden bis heute unzählige Male nachgespielt.

Bereits nach diesem Werk lösen sich die Fäden innerhalb der Band: Nico verläßt die Gruppe. Warhol widmet sich nach dem Erfolg seines Films 'Chelsea Girl' vorrangig seinen Filmarbeiten, und auch in der Gruppe kommt es häufiger zu Meinungsverschiedenheiten. Man beschränkt sich fortan nur noch auf die Musik, und auf der zweiten LP 'White Light/White Heat' läuft die VELVET-Maschinerie 1968 noch einmal auf volle Touren an. Die LP - eingespielt in drei Tagen - präsentiert ein Potential an brachialer Zerstörung, wie man es zuvor nie gehört hatte. Der

- Der ganz alltägliche Mythos

Schlüsselsong des Albums, das 17-minütige 'Sister Ray', auf dem die Musiker eine kakophonisch verzerrte Feedback- und Noiseorgie bis zum Exzess zelebrieren, kann als die Geburtsstunde der Industrial Music gewertet werden.

Doch danach beginnt der unaufhaltsame Zerfall - John Cale verläßt die Band im September 1968. Für ihn kommt Doug Yule an Gitarre und Bass, und mit ihm wird 1969 die dritte LP 'The Velvet Underground' aufgenommen, worauf die Roheit der vergangenen Werke zugunsten transzendentaler und folkig-psychedelischer Melodiebögen zurückgenommen wird, wie z.B. bei 'Pale Blue Eyes', einem der schönsten VELVET-Songs überhaupt.

Schließlich reicht es auch Lou Reed, der nun aussteigt und ebenso wie John Cale eine Solokarriere startet. Eines seiner letzten Zeugnisse mit der Band ist ein Konzert im New Yorker Underground-Cafe 'Max'Kansaa City' im Jahre 1970, das Atlantic 1972 als Doppelalbum veröffentlicht - der erste Bootleg, den je eine Plattenfirma akzeptierte.

Daraufhin nimmt Moe Tucker das Ruder in die Hand und versucht das sinkende Schiff zu retten. Das 1970er Album 'Loaded', dessen Songs zum größten Teil noch aus der Feder Lou Reeds stammt, wirkt nicht mehr so überzeugend wie die vorherigen Werke. Erschwert wird diese Periode noch durch persönliche Probleme der Musiker, so büffelte Sterling Morrison für seinen Uniabschluß, und Moe mußte sich um ihr erstes Baby kümmern. Mit dem neuen Bassisten Walter Powers kommt es dann noch zu einigen Konzerten, doch dann verläßt auch noch Sterling Morrison die Gruppe. Mit einem Tour-Keyboards liefert die Band einige mäßige Gigs in Amerika und England, doch dann ist der Ofen endgültig aus. Den Grabstein setzt das letzte Album 'Squeeze' von 1972, ein durchschnittliches Mainstreamrock-Album, dessen Material aus Doug Yules Hand stammt und mit dem Sound der früheren VELVET UNDERGROUND nur noch den Namen gemeinsam hat. Moe Tucker löste die Band endgültig auf, um sich mit ihrer Familie in ein Nest im Süden Arizonas zurückzuziehen, insgesamt fünf Kinder zu produzieren und als Computerprogrammiererin, Büroangestellte und Kassiererin zu arbeiten.

Aus reiner Lust an der Musik nahm sie dann im Sommer 1982 mehr zum Spaß in ihrem Wohnzimmer einige Demotapes auf, die jedoch HALF JAPANESE-Leader Jad Fair in die Hände fielen, und der Moe daraufhin zu einem Comeback überredete - heraus kam die LP 'Playing Possum', ein kleines Meisterwerk des Trash & Noise. Nach einigen weiteren Jahren ging sie sogar mit Jad Fair auf Tournee und spielte mit ihm 1987 die EP 'MoeJadKateBerry' ein, auf der sie alte VELVET-Songs neu interpretierten. Doch erst 1989 lieferte sie ihr wahres Comeback - die Mitarbeit an Lou Reeds LP 'New York', eine Deutschland-Tournee mit HALF JAPANESE und ihr Soloalbum 'Life In Exile After Abdication', auf dem u.a. Lou Reed, Jad Fair und SONIC YOUTH mitwirken, und die den bewährten VELVET-Sound in frischer und überzeugender Weise präsentiert, geben Zeugnis davon. Und nach all diesen wilden und windstillen Jahren steht sie nun vor uns. In einem interessanten Gespräch mit Moe und ihrem Gitarristen Sonny Vincent vor dem Konzert haben wir die Möglichkeit, uns über heute und gestern zu unterhalten.

EPITAPH: Moe, du spielst immer noch begeister die alten Velvet-Sachen, wie z.B. 'Pale Blue Eyes', das du auch auf deiner letzten Platte neu aufgenommen hast. Spielst du sie in erster Linie wegen dem Publikum, oder weil du noch immer von ihnen überzeugt bist?

MOE: Ich spiele die alten Songs, weil ich sie immer noch phantastisch finde - 'Pale Blue Eyes' z.B., oder 'Hey, Mister Rain'.

E: Was hältst du allgemein von der heutigen Musik?

M: Ehrlich gesagt, ich finde sie schrecklich. Die Siebziger Jahre waren musikalisch totales Ödland, aber die Achtziger waren zumindest etwas besser, allerdings kann ich mit den meisten modernen Sachen nichts anfangen.

E: Was glaubst du, warum hat eure Musik gerade heute einen so immensen Einfluß auf das Schaffen vieler junger Bands?

M: Warum, kann ich nicht sagen, ich denke mir, viele Jugendliche entdecken die alten Sachen für sich und lassen sich beeinflussen, aber ich finde das großartig. Rückblickend muß ich schon sagen, daß wir damals einiges auf die Beine gestellt haben, was sich zuvor kaum jemand getraut hätte.

E: Wie beurteilst du Coverversionen alter Velvet-Klassiker?

M: Oh, einige Sachen sind ganz gut, z.B. REM oder die VIOLENT FEMMES, aber viele Covers sind wirklich schrecklich. Einmal hat mir jemand eine Discoversion von 'Waiting For My Man' vorgespielt, das hat ganz lustig geklungen.

E: Würdest du dich selbst als 'Rockmusiker' bezeichnen?

M: Nun, für mich steht die Musik gleichberechtigt neben dem Familienleben.

E: Und was sagst du dazu, wenn dich die Medien als Kultfigur stilisieren? (wobei sich auch dieses Blatt nicht ausnehmen kann)

M: Das ist O.K.! (lacht)

E: Wie beurteilst du deine eigene musikalische Entwicklung in den letzten 25 Jahren? Fühlst du dich heute noch genauso wie damals?

M: Nein, damals waren Lou und John die Stars, ich hielt mich meistens im Hintergrund. Heute ist das anders, ich bin jetzt Frontman, singe und spiele Gitarre.

E: Du arbeitest jetzt wieder mit Lou Reed zusammen, der auch dein nächstes Album produziert. Welchen Stellenwert hat er in deiner Musik?

M: Wir sind immer noch gute Freunde, und ich glaube, er hat mich bis heute am meisten beeinflusst, aber er nicht so etwas wie ein musikalischer Guru für mich.

E: Wie kamst du auf die Idee, Schlagzeug zu spielen? War es für dich eine Herausforderung, als Frau in den Sechzigern Rockmusikerin zu werden?

M: Nein, keineswegs, es hat mir einfach nur Spaß gemacht. Schon von klein auf wollte ich Rock'n'Roll spielen und habe schon damals auf Töpfen und Mülleimern rumgetrommelt. Als ich dann anfing, Schlagzeug zu spielen, hatte ich nie die Vorstellung, in einer Band zu spielen, die Hauptsache war der Krach.

E: Wie kamst du zu den Velvets?

M: Mein Bruder kannte Lou schon mit 12, als sie angingen, Musik zu machen. Als Lou dann die Velvets gründete, suchten sie einen Drummer, und mein Bruder gab ihnen den Hinweis, daß ich Schlagzeug spiele. Das wars!

E: Wie kamt ihr auf Andy Warhol, und welchen Einfluß hatte er auf euch?

M: Andy war immer ein guter Freund von uns. Er sah uns bei einem unserer ersten Konzerten und fragte uns, ob wir mit ihm zusammenarbeiten wollten, da er noch eine Band für seine Showexperimente suchte. Er wollte visuellen Kunstformen mit Musik einen neuen Ausdruck geben, aber leider existiert heute kaum noch Filmmaterial davon. Er hatte die meisten Ideen zu den Shows, traf aber keinerlei musikalische Entscheidungen.

E: Und nun die obligatorische Frage - glaubst du an eine Velvet-Reunion?

M: Nein, ich schätze, das wäre zu anstrengend. Wir sind zwar alle noch gute Freunde und arbeiten auch teilweise wieder zusammen, aber haben inzwischen doch verschiedene musikalische Auffassungen. Außerdem haben Lou und John schon so lange an ihren Solokarrieren gearbeitet, und Sterling ist heute Dozent an der Uni, so daß das ganze nur ein Schritt zurück wäre.

E: Siehst du einen Unterschied zwischen dem Publikum zuhause und hier in Europa, bzw. zwischen früher und heute?

M: Das deutsche Publikum ist viel enthusiastischer und konzentrierter als in den USA. Ich denke auch, daß das Publikum heute mehr Spaß an der Musik hat als vor 20 Jahren, denn die Leute sind viel offener geworden und nicht mehr so bekifft wie früher.

E: Wie beurteilst du rückblickend deine Zeit bei den Velvets? Würdest du heute irgendetwas anders machen als damals?

M: Oh nein, es macht mir heute noch genauso viel Spaß wie früher, das Reisen, die Konzerte, die Platten - ich würde heute alles genauso machen wie in den Sechzigern.

E: Danke für das Gespräch!



Im Konzert schließlich hatten Moe Tucker und ihre vier Mitstreiter genügend Gelegenheit, zu zeigen, was Spaß am Rock'n'Roll heißt. Zuerst jedoch mußte das Publikum im berstend gefüllten KFZ die Vorgruppe HAUNTED HENTSCHEL aus Kassel überstehen, die jedoch ihren auf Platte eher nervigen Sound auf der Bühne gekonnt zelebrierten und gegen Ende des Sets sogar zu Höchstformen anließ. Anschließend betraten dann Moe & Co. die Bühne, gutgelaunt und sichtlich erfreut über das große Publikum. Moe, die neben Gesang und Gitarre auch gelegentlich das Standschlagzeug bediente, gab dabei ein Repertoire zum Besten, das sich von Velvet-Klassikern bis zur letzten Solo-LP erstreckte. In überzeugendster Weise intonierte sie Balladen wie 'Pale Blue Eyes' oder 'Andy', eine Remineszenz an Warhol. Rock'n'Roll-Trips wie das hämmern 'Bo Diddley' oder 'Hey Mersh', und 'Hey Mister Rain' geriet dabei zu einer zehnminütigen Feedbackorgie, die selbst The Jesus & Mary Chain zur Hölle geschickt hätte. Das Publikum hatte sie dabei schnell auf ihrer Seite.

Insgesamt gesehen schaffte Moe Tucker es, die Intensität alter Tage im frischen Gewand zu präsentieren, ohne dabei jemals in die peinlichen Senioren-Auferstehungsplagiate zahlreicher Musikerkollegen zu verfallen (siehe Rolling Stones, The Who und Konsorten). Denn wer schafft es schon zu zeigen, daß 25 Jahre Rockmusik genauso viel Spaß machen kann, wie fünf Kinder in die Welt zu setzen ...

Uwe Wolftrum



THE VELVET UNDERGROUND

DER SOYLENT

Reprint 1990

Zur Zeit, als Begriffe wie Punk, New Wave, Industrial oder Subkultur in Marburg noch Fremdworte waren und die verstaubten Abreißkalender noch irgendwo um den Mai 1968 stehengeblieben waren, als man in unserem schönen Provinznest unter New Music noch die aktuellste Barclay James Harvest-, Camel- oder Uriah Heep-Platte verstand, da raffte sich eine Handvoll 'Cultural Outlaws' auf, um dem veralteten Kulturgedanken hierorts neuen Wind zuzufächeln und "das damals noch völlig öko-, müßli- und spähippiemäßige Marburg an die große weite Welt anzuschließen" (wortwörtlich aus dem Vorwort zum SOYLENT-Reprint geklaut! Anm.d.Verfassers). Dieses denkwürdige Ereignis fand im Dezember 1983 mit der Gründung des Subkultur-Magazins DER SOYLENT statt, das in den Jahren 1984/85 fast zwei Jahre lang das Gedankengut der Post-Punk- und Industrial-Ara der Frühachtziger vertrat und eine eigenständige Independentszene etablieren wollte. Das Ergebnis daraus waren insgesamt sechs Ausgaben des SOYLENT, der sich von der anfangs auf den musikalischen Sektor ausgerichteten Basis dann schnell auch auf weitere Ausdrucksformen der Subkultur ausweitete. Die damaligen Aktivitäten führten auch zu einer historischen Sternstunde, nämlich dem ersten Industrial-Konzert in Marburg am 20.7.1984, wobei die AUTOMATEN IN ASPIK, eine Formation um EXO NEUTRINO alias Andreas Rößner, und die eigens dafür aus der Taufe gehobenen THE SWARM dem ratlosen Marburger Publikum im damals noch besetzten (und heute längst abgerissenen) Haus in der Cappelstraße 8 einen dubiosen Industrial- und Lärm-Gig vorführten. Die Reaktionen darauf waren verschieden.



FICKEN
FUER IDEN
FRIEDEN
F

Für die Organisation dieser Veranstaltungen und der Sicherung eines festen Raumes wurde deshalb am 16.4.1984 in einer Sitzung im Restaurant 'Queensburger' die "Gesellschaft zur Förderung postmoderner Kultur und Kunst e.V." hervorgerufen. Die Folge waren ein Film- und ein Video-Festival sowie eine erste SOYLENT-Disco im Sommer 1985, doch durch persönliche Differenzen in der Gruppe, die sich inzwischen deutlich vergrößert hatte, sowie organisatorische Hindernisse und die Passivität einzelner Vereinsmitglieder war der vielversprechende Start nach gut zwei Jahren zum Scheitern verurteilt.

Zeugnis von dieser Epoche geben die sechs Ausgaben des SOYLENT, die jetzt zusammengefaßt in einem Sonderdruck (insgesamt 164 Seiten!) erschienen sind. Neben Comics, Kunst, Rezensionen, Interviews, Romanen, Gedichten, Satire, Konzerten, Literatur und vielem anderen findet sich hier alles von William S. Burroughs bis SPK, von Derek Jarman bis Gun Club, von Art Spiegelman bis Tom Waits, vom Berlin Atonal Festival bis Psychic TV. Weiterhin enthalten sind auch das nicht mehr veröffentlichte Interview mit den TOTEN HOSEN und der letzte Teil des Punk-Romans, und das alles im bewährten Copy-Design. Wer dieses schon fast historisch zu nennende Werk ersteigern möchte, kann dies (noch) für 15,-DM bei SUBKUTAN/Marburg tun. Es lohnt sich!

Uwe

BUY OR DIE ODER GEH ZUM TEUFEL

LP - Besprechungen

FINAL CUT - 'Deep Into The Cut' (Big Sex/Interfisch/EFA)

Wer glaubt, daß gute Techno Music nur aus Belgien oder England kommt, hat sich getäuscht. Die vier Dancefloor-Maniacs von FINAL CUT kommen aus Detroit und schaffen es, mit ihrer Debüt-LP eine brodelnde Hölle aus Hardcore-Dancefloor, EBM, Industrial und Acid House zu zaubern, die einen sofort in ihren Bann zieht. Die sechs langen Titel zeichnen sich durch eine hypnotisierende Wirkung aus, allen voran das metallisch hämmernde 'Rotation' und 'Now That Is Funky', dessen pumpende Bassline zu einem wahren Höllentrip gerät. Die richtige Medizin für alle Adrenalin-Freaks.

Low Byte

SHINY GNOMES - 'Colliding' (Polydor)

Zu den wohl hoffnungsvollsten deutschen Undergroundbands können sich die SHINY GNOMES aus Nürnberg schon seit Jahren zählen, auch wenn der große Durchbruch noch auf sich warten läßt. Ihrem Motto indes sind sie sich auf ihrem nunmehr vierten Album treu geblieben - Psychedelia total. War ihr Vorgänger 'Fivehead' (1989) doch etwas zu glatt und profillos geraten, so herrscht nun wieder das psychedelische Gewand der ersten beiden LPs. Produziert von Chris Allison (Wedding Present) und John Leckie (Pink Floyd, Boa, XTC, Simple Minds) treten die schimmernden Gnome zu einer angstvollen Reise ins Reich der Düsternis an. Sphärische und bedrückende Klanggewebe ('Pyrotechnist'), brachialer Feedbacklärm ('Science Fiction'), orientalische Fremdheit mit Tablas und Sitar ('Euphoria Machine') und manischer Größenwahn ('Liquid Ladder') bilden die facettenreiche Trancepalette der vier Neoschizos. Den Höhepunkt jedoch bietet das fast achtminütige 'Diving' mit seiner pulsierenden Atmosphäre und krachenden Gitarrenwogen. 'Colliding' wirkt wie eine unheilbare Stimme aus dem Hinterkopf, die niemanden mehr aus ihrem Bann entlassen will.

Uwe

PALE SAINTS - 'The Comforts Of Madness' (4AD/Rough Trade)

"Ein schwindelerregender Erstschatz - die PALE SAINTS lassen die Gitarren in den Himmel wachsen" schrieb die Zeitschrift TEMPO über das Debütalbum der PALE SAINTS aus Leeds, das sich bereits in den oberen Plätzen der Indie-Charts tummelt. Und in der Tat, das 4AD-Label hat wieder eine Band hervorgebracht, die den Vergleich mit ihren Labelkollegen PIXIES keinesfalls zu scheuen braucht. Eigenwillig struk-

turierte Popsongs mit sphärischen Melodien und fesselnden Gitarrenlinien, die mal verhalten daherklopfern, um sich dann im nächsten Moment zu gewaltigen Soundtürmen aufzubauen. Dabei gewinnen sie stellenweise sogar die Magie der frühen ECHO & THE BUNNYMEN - kurzum, wieder ein gelungenes britisches LP-Debüt, das einen fast glauben läßt, das bald nichts mehr Besseres kommen kann (und allein schon das wunderschöne Katzen-Cover ist die Anschaffung wert).

Uwe

THE WEATHERMEN - 'Beyond The Beyond' (SPV)

Ich möchte hier kein altes Gift versprühen, aber bis auf 'Poison' konnte ich den WEATHERMEN bisher keine weiteren Songs positiv abgewinnen. Die nicht zu leugnende Vielfalt der LP ist mehr als lobenswert, aber vielleicht hätte man die Abwechslung zugunsten der Qualität der einzelnen Songs einschränken sollen. Es scheint mir, daß die WEATHERMEN nicht die Vielfalt an sich suchen, sondern sich einfach nicht entscheiden können, welche Richtung sie konsequent weiterverfolgen sollen. Da hilft auch kein Wunder, sondern nur eine klare Entscheidung.

Hey, Mr. Wonderman, you got to help me, help me if you can...

George

GETEILTE KÖPFE - 'Don't Ask...' (Artland/SPV)

Die GETEILTEN KÖPFE aus Hannover dürfen sich inzwischen einen festen Platz in der Insidernzene erspielt haben. Wie schon auf ihrer letztjährigen Debüt-LP 'Hitting The Past' zeigen sie auch auf ihrer neuen 'LP' (ca. 24 Min. Spielzeit!) packenden Hardcore-Jazz, bei dem exzellente Akkordeon-, Saxofon- und Violinenparts auf einen berstenden Soundwall aus Gitarre, Bass und Drums treffen. Im Gegensatz zum Vorgänger jedoch wirken die einzelnen Stücke in sich geschlossener und gradliniger, der explosive Gegensatz aus Hardcore und Jazz wirkt jedoch nicht mehr so mächtig gegeneinander ausgespielt wie zuvor, und auch die instrumentelle Entfaltung wirkt etwas zurückgenommen - auf Frank Harders brillantes Trompetenspiel ('Lonely Room') wurde sogar vollständig verzichtet. Trotzdem bietet auch diese Werk ein enormes Maß an Dynamik, Improvisation und Ideenreichtum, wie es seinesgleichen sucht.

Uwe

THE FALL - 'Extricate' (Cog Sinister/Phonogram)

Auch nach der Trennung von Gitarristin/Co-Writer/Ehefrau Brix Smith schafft es Oberdenker Mark E. Smith mit seinen Workaholics, einen wei-

teren Schritt vorwärts zu tun. Hielten sich THE FALL 1989 sehr zurück (nur das etwas wirre Livealbum 'Seminal Live' diente als Überlebenszeichen), so zeigen sie sich 1990 mit dem Neuzugang Martin Bramah, der bereits von 1977-79 in der Band mitwirkte, überzeugend regeneriert und musikalisch weiterentwickelt. THE FALL 1990 - das sind Psychedelia, Hypnobeat, Ohrwürmer, Groove und Abwechslung. Gleich zu Beginn zeigt 'Sing! Harpy' mit manisch holperndem Sixties-Beat, wo's langgeht, gefolgt von dem lockeren von Flöten beschwingten 'I'm Frank', der sanften drogengeschwängerten Ballade 'Bill Is Dead', bei der Mark E. Smiths Stimme, von schwebenden Orgelklängen getragen, eine ungeahnte Sentimentalität erreicht, um beim 'Black Monk Theme', das von einer sägenden Violine bestimmt wird, wiederum in holpernden Garagenbeat zu verfallen. Bei 'Telephone Thing', das bereits beim ersten Hören nicht mehr aus dem Ohr verschwinden will, zeigen sich THE FALL erstmals im hypnotischen HipHop-Groove-Gewand (coproduziert übrigens von Coldcut), und das monoton-scheppernde 'The Littlest Rebel', bestimmt von kargen Mundharmonika- und Orgeltupfern, könnte jedem B-52's-Album entsprungen sein. Mit EXTRICATE liefern THE FALL ein zündendes Popalbum, dem auch sonst hartgesottene Gegner dieser Band neue Seiten abgewinnen können.

Uwe

BOXHAMSTERS - 'Der Göttliche Imperator' (Bad Moon/EFA)

Nach ihrem genialen Debüt 'Wir Kinder aus Büllebü' im letzten Jahr legen die Gießener Adrenalinrockers ihr zweites Werk vor, das das Rezept des Vorwerks in qualitativer Weise wiederholt: druckvoller Powerpop mit deutschen Texten, der mit der ungebändigten Energie einer Dampflok daherkommt. Musikalisch in dem Hexenkessel um DINOSAUR JR., PIXIES, WEDDING PRESENT und HÜSKER DÜ angesiedelt, macht die Band wiederum keinen Hehl aus ihren Vorbildern. War es auf der letzten LP der Titel 'Prost Neujahr jr.', so wird diesmal augenzwinkernd mit 'J.Lipstick' und 'Der Weddingpräsident' genügend Hinweis gegeben. Ihre Musik kommt energisch, ungestüm, melodisch und ehrlich daher und ist dem simplen Fußball - Kneipen - Gaudi - Funpunk der TOTEN HOSEN um einige Nasenlängen voraus. Auch die Texte zeigen sich wieder rau, entlarvend und unzensiert, wie in 'Zu Klein', das in schönster Boris Vian - Manier erkennt: 'Wir sind zu klein, um uns zu wehren/doch wir warten weiter ab/denn ganz am Schluß holt euch die Zeit ein/und wir pissen euch aufs Grab!' - was will man mehr?

Mike Murflow

PINK TURNS BLUE -

'Eremite' (Our Choice/Rough Trade)

Mit ihrer dritten LP bringen die Kölner Düsterröster PTB ihren altbewährten Sound im neuen Gewand. Während sie auf ihrem letzten Album 'Meta' (1988) nachtschwarzen Dröhnortorien fröhnten, zeigt sich ihr neuester Streich überraschend vielschichtiger produziert. Die LP, wiederum aufgenommen in den LAIBACH-Studios in Jugoslawien, birgt zwar wiederum eine geballte Ladung Aggression und Düsternis in sich, die vor allem durch Mic Jogwers Gesang und Gitarrenspiel getragen wird, doch wirken die meisten Instrumente, vor allem die Keyboards, deutlich akzentuierter eingesetzt als früher. Die rohe Dynamik wirkt dadurch tiefer ausgeprägt und melodischer als zuvor, was sich vor allem auf Songs wie 'Identity House', 'Michelle' und dem traurig-schönen 'Moon' bewährt. Einziges Manko ist die etwas geringe Spielzeit der LP (knapp 32 Minuten) - da hätten gut noch zwei Songs mehr draufgepaßt, Mic!

Dark David

THE SUNDAYS - 'Reading, Writing And Arithmetic' (Rough Trade)

READING, WRITING & ARITHMETIC ist nicht nur das 1x1 der ABC-Schützen, sondern auch das Motto derer, die später einmal einen festen Platz in der Independent-Szene einnehmen möchten - und so handelt es sich dann auch um ein solides Debütalbum der vielerorts gelobten Newcomerband aus England. Als typische Vertreter des neuen englischen Gitarren-Pops strahlen sie im Gegensatz zu vielen ihrer Artgenossen mehr Zuversicht als Depression aus. Dies ist vor allem Harriet Wheeler zu verdanken, die ihre erfrischend klare Stimme wie ein zusätzliches Instrument einzusetzen weiß und den musikalischen Bogen spannt, auch wenn dies Gitarrist David Gavurin gerade nicht gelingt - ohnehin hat man manchmal den Eindruck, als spiele er sein Instrument mit angezogener Handbremse. Wer nach dem Erscheinen der Single 'Can't Be Sure' vor gut einem Jahr hoffte, auf weitere Ohrwürmer zu stoßen, wird zwar in dieser Hinsicht enttäuscht, kommt jedoch in den Genuß einer insgesamt hörensicheren, zuweilen spartanisch, aber dadurch nicht minder ausdrucksvoll arrangierten LP.

Thai Ginseng

TALK TALK - 'Natural History' (Parlaphone/EMI)

Auch TALK TALK fügt sich mit 'Natural History' dem obligatorischen BEST OF...-Collection-Zwang und legt einen Querschnitt durch ihr musikalisches Schaffen aus den Jahren 1982-88 vor, vom elektronischen Edelfoxtop der Anfangsphase bis zu den anspruchsvolleren und von Klassik und Jazz beeinflussten Avantgardeklängen der letzten beiden LPs reichend. Natürlich darf dabei auch ihr Megaseiler 'Such A Shame' von 1984 nicht fehlen, 12 Titel, die das Werk einer der interessantesten und eigenständigsten Popbands der Achtziger Jahre dokumentieren und auf die bald fällige nächste Studio-LP gespannt sein lassen.

Mike Murflow

INSIDE TREATMENT -

'Isolated Suburban Psychokillers In Coma' / SCAPA FLOW - 'The Guide' (beide auf Front Music Productions)

Dies ist der endgültige Beweis - Schweden ist das gelobte Land der ELectronic Music. Während ihre Kollegen aus Belgien immer mehr der Langeweile fröhnen und die deutsche Konkurrenz ihren Gewölben nicht enttrinnen kann, räumen INSIDE TREATMENT das Feld von hinten auf. Ihre Debüt-EP bietet alles: knallharten Techno, beinharten Gitarren-Hardcore, und das letzte Stück 'Endless Shore' klingt dermaßen nach den SISTERS OF MERCY, daß man glaubt, der Leibhaftige stünde vorm Mikro. Kurzum - 30 Minuten abwechslungsreiche Panik, um die kleine Schwester aus der Bude zu ekeln.

SCAPA FLOW hingegen sind eine gesunde Mischung aus Depeche Mode und Nitzer Ebb, jedoch keinesfalls eine billige Kopie der genannten Bands. Die Kompositionen sind melodisch und selbst nach mehrmaligem Hören nicht langweilig, was ja bei den heutigen Techno-Produktionen schon sehr bemerkenswert ist.

Mit der richtigen Promotion werden diese beiden Bands (zusammen mit ihren Landsmännern CAT RAPES DOG natürlich) der restlichen Technowelt das Fürchten lehren... denn so gut wie ROXETTE sind sie schon lange, und die kommen ja schließlich auch aus Schweden!

Doc Hinz (der Mann vom Land)

LOOP - 'A Gilded Eternity' (Rebel/SPV)

Eine LP wie eine Droge! Die vier Tripfabrikanen aus England heben mit dieser Platte in die nebulöse Dunkelheit seelischer Zwischenreiche ab - LSD-umwitterte Midtempoongs mit kraftvollen Rhythmen und verzerrten Fuzztone-Gitarren geleiten den Hörer in das magische Reich der psychedelischen Trance, um spätestens beim zweiten Song das Raumschiff in den Weltraum der menschlichen Psyche abheben zu lassen. Ihr Drogenrock kommt wesentlich härter als der ihrer SPACEMEN 3-Kollegen und läßt Vergleiche mit den FLAMING LIPS oder den frühen JESUS & MARY CHAIN aufkommen, birgt jedoch ein hohes Maß an Dynamik und Reife in sich. Tripfreunde werden ihre wahre Freude an dieser Platte haben!

Dark David

THE MONOTONY COMMISSION - 'One Hand Turns To Heaven' (Midnight/Chime)

Mit dieser LP öffnen sich dem Hörer neue Pforten in die weite Klanglandschaft der Psychedelia und Avantgarde. Insgesamt 14 Titel ver-

schmelzen hier zu einer Szenerie aus wahrhaft himmlischen Klängen und alptraumhaften Sequenzen. Den Kern bilden minimalistisch-verspielte Passagen von spröder Schönheit, die wie ein Klageruf aus dem psychedelischen Traumland von Syd Barrett, Pink Floyd, Julian Cope, Reed/Cale, TV Personalities und Robyn Hitchcock erscheinen, stets verdrängt und überlagert von surrealistischen Soundexperimenten, verfremdeten Stimmen, Gesprächsfetzen, elektronischen Tönen und bisweilen auch schrillen Dissonanzen, wobei das ganze auf der zweiten Seite zu einer RESIDENTS-artig verfremdeten Noise-Etüde gerinnt. Ein hirnschmelzender Kristall der Avantgardemusik, dessen wahre Schönheit sich dem Hörer erst nach mehrmaligem Genuß offenbart.

Uwe

LOU REED & JOHN CALE - 'Songs For Drella' (Sire/WEA)

V.U. 1990? Mit 'Songs For Drella' liefern die beiden ehemaligen VELVET UNDERGROUND - Köpfe Lou Reed und John Cale nach über zwanzig Jahren Solopfad endlich wieder ein gemeinsames Werk. Die LP stellt einen Tribut an den 1987 verstorbenen Freund und Mitstreiter Andy Warhol dar und zeichnet musikalisch seinen Lebensweg von der Kindheit bis zum Kultkünstler nach, sowie das persönliche Verhältnis zwischen Warhol und Reed/Cale, das sich in eigensinniger, nostalgischer, ironischer und auch kritischer Weise in den Texten widerspiegelt (besonders lobenswert ist dabei die deutsche Textübersetzung zu erwähnen). Die Musik trägt in verschrobener Minimalstruktur die Lyrics in bester Weise, Neben ruhigen und auf Akustikgitarre, Piano und Gesang beschränkten Balladen ('Smalltown', 'Ship Away') bergen Titel wie 'Work' oder 'Starlight' die bewährte VELVET - Rauheit in sich: rohe und krachige Gitarren und dissonante Melodien ergänzen raffiniert Reeds nervös quengelnden Gesang. Die Platte stellt nicht nur ein kleines individuelles Meisterwerk dar, sie gibt auch einen kleinen Einblick, wie sich THE VELVET UNDERGROUND 1990 anhören könnten.

Uwe

PATHOLOGICAL COM-PILATION (Sampler) - (Pathological Records/Revolver)

Auf diesem Sampler liefern sieben Bands des Londoner Pathological-Labels - CARCASS, GODFLESH, STRETCH HEADS, COIL, GOD, TERMINAL CHEESECAKE und NAPALM DEATH - den imaginären Soundtrack zu einer Leichensezierung. Elf Titel formen sich hier zu einer intonierten Herzattacke, die durch die Lautsprecher dröhnt wie ein radioaktiv verseuchtes Godzilla-Monster, das sich auf der Suche nach den Eingeweiden Neugeborener durch die Ruinen einer zerstörten Großstadtmetropole wälzt. Ein lebenswürdiger Beitrag für alle Hardcore-, Blut- und Splatterfreunde (denen auch das ekelerregende Innencover ans Herz gelegt sei).

Dark David

CARTER (THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE) - '101 Damnations' (Big Cat/Rough Trade)

Ohne zu übertreiben - mit dieser LP dürfte ein neuer Höhepunkt in der englischen Newcomerszene erreicht sein. Die beiden Madman 'Jim Bob' und 'Fruit Bat' aus London beschwören auf ihrem Erstlingswerk einen an Wahnsinn grenzenden Popmix, bei dem sich jeder einzelne Song durch ein kaum zu beschreibendes Eigenleben auszeichnet. Die Musik wird geprägt durch den ständigen Wechsel aus elektronisch-orchestralen Passagen und monumentalem Gitarrennoise aus der PIXIES/MUTE DRIVERS-Ecke. Dabei entsteht eine fast mörderisch zu nennende Intensität, wie bei 'Everytime The Churchbell Rings' und 'A Perfect Day To Drop The Bomb', und in 'Midnight On The Murdermile', bei dem Sänger Jim Bob wie ein großwahn sinniger Mark E. Smith klingt, läuft der Sound zu einer kakophonischen Explosion auf, um im Schlußsong 'G.I. Blues' in minimalistisch-sinfonischer Weise auszuklingen. Kaum zu glauben, das diese Band immer noch zu den unbekannten Größen der Indieszene gehört!

Uwe

THE BREEDERS - 'Pod' (4AD/Rough Trade)

Kim Deal, Bassistin der PIXIES, zeigt mit ihrem ersten Soloalbum, daß sie auch ohne ihre PIXIES-Genossen voll überzeugen kann. Unterstützt von den THROWING MUSES und PERFECT DESASTER-Damen Tanya Donnelly (Gitarre), Josephine Wiggs (Bass) und Shannon Doughton (Drums) gibt sie, hier nun an Gesang und Gitarre, allerfeinsten PIXIES-Sound zum Besten, ohne jedoch in Plagiate zu verfallen. Ihre Songs wirken an vielen Stellen durchdachter und ausgereifter, und bei zuerst langsam daherkommenden Titeln wie 'Glorious' oder 'Iris' zeigt sich deutlich, wieviel Energie und fast mystisch anmutende Atmosphäre in jedem einzelnen Lied steckt. Selbst die gelungene Coverversion des BEATLES-Songs 'Happiness Is A Warm Gun' stellt eine der wohl besten Interpretationen eines BEATLES-Klassikers dar. 'Pod' ist bestens dazu geeignet, den Appetit auf das kommende PIXIES-Album superb zu würzen.

Uwe

SHOTGUN RATIONALE - 'Who Do They Think They Are?' (Nomad/EFA)

Sonny Vincent, besser bekannt als Gitarrist in der Band von Moe Tucker, legt nun mit seinen Begleitern Mort Baumann (Bass) und Bobby Joslyn (Drums) ein feuriges Debütalbum vor. Die LP, von keinem geringeren produziert als Moe Tucker persönlich, zeichnet sich durch rüden Punk'n'Roll aus, der die besten Momente von IGGY & THE STOOGES, VU, GUN CLUB, BIRTHDAY PARTY und den späten HÜSKER DÜ zu einer rauen und intensiven Mixtur vereinigt, bei der vor allem Sonny's Stimme und die druckvollen Melodien hängenbleiben. Very good!

Mike Murflow

NICK CAVE & THE BAD SEEDS - 'The Good Son' (Mute/Intercord)

Hartnäckige Fans seien vor Nick Caves neuestem Werk gewarnt! Wer die vertrauten apokalyptisch-blutrünstigen Soundorgien früherer BIRTHDAY PARTY/BAD SEEDS - Tage erwartet, wird bei dieser Platte enttäuscht sein. Wer jedoch herzzerreißende Balladen liebt, dem dürfte diese LP voll zusagen. Tragische Balladen, durchweg orchestral arrangiert, die mit meist akustischer Instrumentierung (Piano, Akustikgitarre, Streicher und Chor) und Caves klagender Priesterstimme eine pathetische Atmosphäre der Melancholie, Trauer, Verzweiflung und auch Hoffnung ausstrahlen, bestimmen das Bild. Seine Lovesongs, durchsetzt mit Elementen aus Rock'n'Roll, Country, Gospel und christlichen Kirchenpsalmen, verkörpern eine Symbolik des Leidens, wie man sie aus früheren Werken kennt, jedoch in einer offenen und sentimentalischen Weise wie nie zuvor. Besonders ragt dabei der Titelsong hervor, bei dem getragene Streicherklänge immer wieder durch harte dissonante Gitarrenbreaks unterbrochen werden, und bei 'Lucy' spürt man förmlich den Hauch von Ferne, wilder Romantik und Einsamkeit. 'The Good Son' ist nicht unbedingt ein typisches Nick Cave-Album, jedoch sein reifstes und persönlichstes Werk. Auf der CD befinden sich außerdem 'Acoustic Versions' von 'The Mercy Seat', 'City Of Refuge' und 'Deanna'.

Uwe

ULTRA VIVID SCENE - 'Joy 1967-1990' (4AD/Rough Trade)

Mit seiner zweiten LP weist der New Yorker Kurt Ralske eine enorme Entwicklung auf. Während sich sein gleichnamiges Debütalbum vor gut zwei Jahren noch in experimentelleren Gefilden bewegte, so zeigt er sich heute ausgereifter und gradliniger. Glasklare Popsongs mit wunderschönen Melodien im Sixtiesgewand und Ralskes seidene Stimme dominieren hier das Bild, und das orgelgeprägte 'Lightning' könnte selbst ein Outtake aus den letzten B-52's-LPs sein. Der LP-Titel läßt zwar zuerst auf die Greatest Hits-Collection einer Uraltband schließen, soll jedoch den musikalischen Lebensweg Kurt Ralskes von seinen Kinderjahren bis zur Gegenwart bezeichnen. Eigenwillig glänzender Pop der Frühneunziger.

Prickel Pit

IN THE NURSERY - 'L'Esprit' (Third Mind/PIAS)

IN THE NURSERY aus Sheffield bewegen sich mit ihrem neuesten Album in bester 4AD-Manier. Anstatt der vormaligen Gitarren- und Sequencergeprägten Strukturen stehen hier nun orchestral-getragene Klänge, vom Sinfonieorchester über akustische Instrumente bis hin zu sphärischen Computerklängen reichend. Fanfarenhafte Klänge, meditative Passagen und cathedralische Epen führen eine Atmosphäre von Melancholie, Trauer, Träumerei und Seelenvereinigung vor.

vorgetragen in bester COCTEAU TWINS, DEAD CAN DANCE, SPK, THIS MORTAL COIL und LEGENDARY PINK DOTS - Weise. Während auf der ersten Seite die Traumsphären teilweise in sentimentale Langeweile abzugleiten drohen, gewinnt die Musik auf der zweiten Seite jedoch eine ungeahnte Intensität und Anziehungskraft, was sich in erster Linie auf dem hypnotischen 'Pearl' und dem Titelsong 'L'Esprit' zeigt, wo Kirchenorgel, Marschrhythmus und Orchester eine angstvolle Flucht durch die Phantasielandschaft eines dunkelsten Edgar Allen Poe - Alptraums antreten. Auch wenn die musikalischen Spiritisten nicht ganz die Ausstrahlung der oben genannten Bands erreicht, sind sie zumindest ein vollwertiger Vertreter klassisch-meditativer Trauerklänge. Musik für Kopf und Seele.

Nihil B.

PETER HAMMILL - 'Out Of Water' (Enigma)

Wenn man es einem nicht rechtmachen kann, und wenn es einer wiederum keinem rechtmachen will, dann kann es sich dabei nur um einen handeln: Peter Hammill. Seit 1967 läßt der Exzentriker auf nunmehr fast 30!!! LPs (VAN DER GRAAF GENERATOR mitgerechnet) den Hörer in seine undurchdringliche Schattenwelt aus Schwärze, Trauer, Schmerz, Destruktivität und Schizophrenie Einblick gewähren. Von den einen als Neurotiker oder Intellektuellenverschnitt abgetan, von den anderen als Kultfigur angesehen, bewegt sich Hammill seit über 20 Jahren unentwegt auf seinem eigenen Weg, den es zu vergleichen wohl kaum möglich ist. Mit 'Out Of Water' setzt er die computerzentrierten Experimente der letzten beiden Werke 'Spur Of The Moment' und 'In A Foreign Town' fort. Der Computer steht im Mittelpunkt, um Hammills verschrobene Lyrik und Musikstrukturen zu tragen. Daraus resultieren ungewohnt harte und moderne Klänge ('Evidently Goldfish'), aber auch die vertraute Pianotragik früherer Werke ('No Moon In The Water'). Im Schlußrequiem 'Something About Ysabel's Dance' mit vordergründiger Violine und Akustikgitarre gewinnt das ganze fast klassisch anmutende Züge. Peter Hammill kann auch heute noch seine individuell kreierte Musik immer wieder auf neuen Pfaden bewegen. Alleine schon deshalb gebührt ihm Achtung.

Uwe

MARC ALMOND - 'Enchanted' (Parlaphone/EMI)

Mark Almond, vom Neon-Design-Embryo der Frühachtziger längst zum modernen Chansonier ausgereift, setzt mit seiner neuesten Arie den Weg der beiden letzten Werke 'The Stars We Are' und 'Jacques Brel' fort. Mitreißend zarte Balladen, durchweg elektronisch und orchestral arrangiert und mit zeitweiligen Anleihen aus Jazz, Swing, Operette und Synthiepop durchsetzt, bilden den Grundteppich für Almonds fragile existenzialistische Lyrik, wobei vor allem 'Widow Weeds' und 'Orpheus In Red Velvet' zu tragisch-verzweifelte Oratorien von unbeschreiblicher Schönheit geraten. Marc Almond braucht sich mit diesem Werk nicht mehr hinter seinen großen Vorbildern Jacques Brel und Edith Piaf zu verstecken.

Uwe

HAPPY MONDAYS - 'Hallelujah' (Factory/Rough Trade)

Kaum bekannt geworden, haben die HAPPY MONDAYS aus dem neuen Musik-Mekka Manchester schon fast Kultstatus erreicht. Unter der Leitung ihres Produzenten Martin Hannett (Joy Division/New Order) lassen sie mit ihrem drogendurchtränkten Hypnopop die Tanzböden wackeln wie schon lange keine Band mehr. Ihr Sound geht in Kopf und Bein, und vor allem Sean Ryders bekiffter Gesang, der stellenweise an den frühen David Byrne erinnert, bleibt dabei im Ohr hängen. 'Hallelujah' präsentiert sieben berausende Trance-Mixes, und bei 'Rave On' und 'Hallelujah' hat man bald das Gefühl, als ob die Talking Heads und Prince mit den drei restlichen Doors-Mitgliedern in einer US-Undergrounddisco der Frühsiebziger zu einem heroingeschwängerten Tanztrip aufeinandertreffen. HAPPY MONDAYS nicht nur für Montage, und es geht mit großen Schritten voran!

TomTom

THE TEARDROP EX- PLODES - 'Everybody Wants To Shag' (Fon- tana/Phonogram)

Kaum zu glauben, daß dieses geniale Meisterwerk acht Jahre unveröffentlicht blieb, denn bei dieser LP handelt es sich keinesfalls um eine Reunion, sondern um die im Sommer 1982 entstandene dritte LP der britischen Kultband, die jedoch durch den damaligen Split der Gruppe in den Archiven landete. Nach acht Jahren nun zeigt sich die Gelegenheit, einen weiteren Einblick in das Potential der TEARDROP EXPLODES zu tun. Die LP, aufgenommen in der Besetzung Julian Cope (Vocals), David Balfe (Keyboards) und Gary Dwyer (Electric Percussion) gibt sich ungewöhnlich elektronisch, härter und extremer als die beiden Vorgänger 'Kilimanjaro' (1980) und 'Wilder' (1981). Eine Art farbenprächtige Dunkelheit bestimmt das Bild, dessen Atmosphäre durch die prägnante Stimme Julian Copes noch verstärkt wird, durchdrungen von schleichenden skurrilen Popklängen und mitunter harten und tanzbaren Passagen, wie auf 'Count To Ten And Run For Cover', und das rasende 'In-Psychlopedia' klingt so, wie viele EBM-Bands heute gerne klingen würden. Ein destruktiv - lebendiges Meisterwerk der Popmusik, das bereits 1982 viele Elemente der Spätachtziger vorweggenommen hat.

Uwe

DIE VISION - 'Torture' (Vulture/Rough Trade)

DIE VISION stellen neben DIE ART die wohl bekannteste und beliebteste DDR-Independentband dar. Nach drei gefragten Demotapes bietet ihr Debütalbum nun sowohl altes Material im überarbeiteten Gewand als auch neue Songs. Ihr Sound bewegt sich immer noch deutlich im Dunkeln um THE CURE/JOY DIVISION/NEW ORDER/BAUHAUS, ohne jedoch in plattes Epigonentum zu verfallen. Vielmehr zeigen sich die Songs abwechslungsreich, vielseitig instrumentiert und durchaus eigenständig. Etwas peinlich wird es nur, wenn sich Sänger und Gitar-

rist Uwe Geyer stimmlich in Ian Curtis- und Peter Murphy-Sphären zwingen will ('Take Your Body And More'). Trotzdem wirkt ihr Darkpop spritzig und lebendig, und das dedrückende 'Cry Of The Wolf' läuft daraus sogar zu beschwörender Epik auf. Trotz des häufig abwertend benutzten Siegels 'DDR-Band' läßt sich ohne Zweifel sagen, daß DIE VISION reinen CURE- und SOM-Kopierern (The Essence, Fields Of The Nephilim etc.) um einige Grade an Eigenständigkeit voraus ist.

Uwe

RYUICHI SAKAMOTO - 'Beauty' (Virgin)

Der japanische Klangzauberer Ryuichi Sakamoto schafft es immer wieder, auf allen Gebieten Kreativität zu beweisen, sei es als Schauspieler und Soundtrackkomponist ('Merry Christmas, Mr. Lawrence', 'Der letzte Kaiser'), oder als Musiker auf Solopfad, mit seinem YELLOW MAGIC ORCHESTRA oder zusammen mit anderen namhaften Künstlern (David Sylvian, Iggy Pop, David Byrne, David Bowie). Auch bei seinem neuesten Streich fließen wieder traditionelle fernöstliche Klangstrukturen mit futuristischen Hi-Tech-Sounds zusammen, wie bei 'You Do Me', wo berauschende Ethnoklänge mit knalligen Techno-Rhythmen fusionieren, oder in der meditativ-verklärten Volksweise 'Chinsaya No Hana', und in einer unglaublichen Slowversion des ROLLING STONES - Klassikers 'We Love You' geben diese gegensätzlichen Elemente dem Sixties-Klassiker ein völlig neues (und gelungenes) Gewand. Unterstützt wird Sakamoto wiederum von musikalischer Prominenz: Robert Wyatt, Pino Palladino, Youssou N'Dour und - man höre und staune - BEACH BOYS-Kopf Brian Wilson. Bester Nippon-Dancefloor zum Tanzen, Schwärmen und Entdecken.

Uwe

NUSRAT FATEH ALI KHAN & PARTY - 'Supreme Collection' (Se- rengeti/Jaro)

Für Überraschungen ist das Jaro-Label immer wieder gut genug. Interpretieren aus U- und E-Musik zeichnen dieses Label aus: seien es Thomas Beckmanns Cello-Adaptionen alter Charlie Chaplin-Soundtracks, Luis Di Matteos Verbindung aus traditionellen südamerikanischen Bando-neoklängen und Kammermusik oder der grandiose Les Mysteres Des Voix Bulgares-Chor - die Verschmelzung von Stilen aus Klassik, Jazz, Folklore, Ethno, Pop und Avantgarde steht hier im Mittelpunkt. Mit Nusrat Fateh Ali Khan & Party aus Pakistan steht eine neue Sensation an. Das 1971 gegründete 'Orchester' vertritt den Qawwali-Gesang, eine auf das 10. Jahrhundert zurückgehende religiöse Tradition. Dabei baut sich die Musik auf einen monotonen Singsang und Händeklatschen auf, die sich jedoch mit Zuhilfenahme einiger Instrumente wie Tablas oder Tambourin rhythmisch bis zur Schwindelerregung steigert und dabei eine fast hypnotische Kraft entwickelt. Im Mittelpunkt befindet sich hierbei der schrille Gesang des schwergewichtigen Nusrat, den eine Berliner Zeitung als 'eine Mischung aus Meat Loaf und Pavarotti' bezeichnete. Ein mysteriöser Ethnotrip, der nicht nur den Hörern gefallen könnte, die sich außerhalb des Rockmusikbereichs bewegen.

Uwe

KASTRIERTE PHILOSOPHEN - 'Leipzig D.C.' (Normal)

Für Individualität waren sich die Experimental-künstler der KASTRIERTEN PHILOSOPHEN schon immer gut, sei es live oder auf Platte. Auf ihrem neuesten Opus zeigen sie sich erstaunlich elektronisch ausgerichtet und musikalisch zentrierter und zusammenhängender als auf ihren Vorgängerwerken. Die sieben Titel (in englischer und deutscher Sprache) bestimmen ein Bild von Extremitäten, Manie und Angstneurosen, die auf den Titeln 'Zucker' und 'Leipzig D.C.' traumatische Züge annehmen, um dann in dem fast 17-minütigen 'America Is A Virus' auf Seite 2 zu einem apokalyptischen Marsch anzutreten, der durch den Einsatz spanischer Gesänge eine zusätzliche Tragik erhält und zuletzt in einem verzweifelten Noisefinale mit einem letzten Todeschrei explodiert. Die KASTRIERTEN PHILOSOPHEN können sich spätestens mit dieser LP neben den EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN zu den besten deutschen Vertretern musikalisch umgesetzter Psychosen rechnen.

Dark David

INSPIRAL CARPETS - 'Life' (Cow/Mute/Rough Trade)

WOW! Die Sechziger leben immer weiter - das zumindest glaubt man sofort, wenn man die INSPIRAL CARPETS aus Manchester hört. Psychedelische Midtempo-Songs mit runden Melodien und schönen Vocalparts - wummernd, verspielt, traumatisch, lebendig. Dominiert wird der flotte LSD-Beat vor allem durch die DOORS-geprägte Orgel, und bei Songs wie 'Directing Traffic' oder 'Sackville' glaubt man fast, Ray Manzarek persönlich würde an den Tasten sitzen. Jeder einzelne Song wäre hier eine Erwähnung wert, und es dürfte feststehen, daß dieses Album unter den ersten Plätzen der Indie-Jahrescharts vertreten sein wird. Psychedelic Madness für die schönsten Sommertage - MADCHESTER GOES ON!!!

Uwe

MAN GO FISH - 'Man Go Fish' (Polydor)

MAN GO FISH - hinter diesem seltsamen Pseudonym verbergen sich die beiden Newcomer Santiago de Gil und Tomas Ek aus Schweden, die mit ihrem Debütalbum eine furiose Mischung aus elektronischen Computersounds und akustisch-verspielten Folk- und Swingelementen bringen. Die tanzbaren elektronischen Grundbeats der Songs erhalten durch den Einsatz von Akustikgitarre, Violine, Folkloreinstrumenten und Bläsern eine zusätzliche Wirkung, was am besten auf dem treibenden 'Europe In The Rain' und dem herrlich schrägen 'My Best Friend Is A Fly' (Indie-Hitchancen!) zu hören ist, und auf den wunderschönen Schlußsong 'Lullaby' geben die beiden schrägen Vögel sogar ein zärtlich einlullendes Wiegenlied von sich. Der Indiepop der Neunziger hält immer wieder neue Überraschungen bereit, und von dieser Band aus dem Land der Rentiere wird garantiert noch einiges zu hören sein!

Mike Murflow

CABARET VOLTAIRE - 'Groovy, Laidback & Nasty' (Parlaphone/EMI)

Die einstigen Elektronik-Avantgardisten CABARET VOLTAIRE scheinen ebenfalls keine Lust mehr auf Innovationen zu haben. Die acht Songs des neuen Albums schleppen sich als zäher HipHop-Brei daher, ohne auch nur annähernd an das Potential früherer Werke heranzureichen. Geblieben ist zwar Stephen Mallinders beschwörender Gesang. Geblieben ist ebenfalls Richard H. Kirks undurchdringliches Computerpandemonium. Geblieben sind teilweise auch die bizarren Soundkreationen, wie die metallischen Synthiefloeten in 'Easy Life'. Geblieben ist leider aber auch nur die Erinnerung an eine Band, die mit Alben wie 'Voice Of America' oder 'Red Mecca' zu den interessantesten Vertretern des Electronic- und Industrialgenres zählt.

Dark David

BIG COUNTRY - 'Through A Big Country' (Mer- cury/Phonogram)

Auch BIG COUNTRY lassen es sich nicht nehmen, zum Jahrzehntwechsel eine Remineszenz ihres gesamten Schaffens in den Achtziger Jahren zu hinterlassen. Geboten wird ein Querschnitt durch den kompakten und kraftvollen Schotenrock der vier LPs 'The Crossing', 'Steeltown', 'The Seer' und 'Peace In Our Time', inklusive Knallern wie 'Fields Of Fire', 'Wonderland', 'Look Away' und 'One Great Thing'. Für Einsteiger genauso gut geeignet wie für diejenigen, deren alte BIG COUNTRY-Platten nur noch zerkratzt im Plattenregal rumstehen.

Mike Murflow

MAXIS

BORGHESIA - 'Message' (SPV)

Afrikanische Rhythmen brachten mein Herz aus dem Takt, aber ich dachte "Im Rhythmus Bleiben" und hörte taktlos weiter. Mein stillstehendes Herz setzte aber sofort wieder ein, als die Bassline auf mich einhämmerte, die mich dann wieder völlig in ihren Bann zog. Die zweite Version von 'Message' auf der B-Seite wird dann weitgehend durch Crossover-Elemente getragen. Und mit dem jazzigen Instrumental 'Rumours', das ohne weiteres aus STING's 'Dreams Of The Blue Turtles'-Album stammen könnte, zeigen die Jugoslawier BORGHESIA endgültig ihre musikalische Bandbreite auf dieser interessanten 4-Track-Maxi. Auch nach Mitternacht ist 'Message' nicht medialink.

George

MY BLOODY VALENTINE - 'Glider EP Remixes' (No Records)

Waaahnsinn! Diese Maxi zählt wohl zum Besten, was an Remixes in letzter Zeit hervorgebracht wurde. Die A-Seite 'The Andrew Weatherall-Mix' liefert einen atemberaubenden Hypnotrip mit pulsierendem Bass, manischen Sequenzen, treibender Percussion und irrealen Gesangssamples, und die Rückseite 'Glider' beweist endgültig, daß man mit nur zwei Akkorden mühelos zehn Minuten lang den Hörer fesseln kann: harte Orgelschleifen und Fuzztone-Gitarren fügen sich zu einem bohrenden Slowcore-Gebilde, das sich förmlich ins Gehirn frißt und nicht mehr daraus verschwinden will. Wahnsinnige Musik für sinnige Menschen.

Uwe

GALAXIE 500 - 'Ceremony' (Rough Trade)

Auf dieser Maxi zeigt sich eines der wohl gelungensten Covers eines JOY DIVISION-Songs: die sechsinminütige Slowversion von 'Ceremony' klingt so, als habe man die originale JOY DIVISION-Single auf 33 Upm abgespielt. Aber gerade in diesem Metier zeigen GALAXIE 500 Überzeugungskraft - unendlich langsam dahinschleichende Gitarrenteppiche und eine träumerisch-verschlafene Atmosphäre prägen die vier Titel dieser Maxi. Obwohl sich jeder Song hartnäckig weigert, auch nur einen Beat schneller zu kommen, entwickelt sich aus diesem Halbschlafsound heraus eine ungeahnte Energie, die sich am überzeugendsten im Titelsong zeigt. Und wenn sich bei 'Blue Thunder' dann noch ein Saxophon und Chorgesang dazugesellen, ist das Wiegenlied perfekt. Musik für ein sanftes Entschlafen.

Maja

NEW ORDER - 'World In Motion' (Factory/Rough Trade)

Nach einjähriger Abwesenheit legen NEW ORDER eine neue Maxi vor, die als offizieller Titelsong für die englischen WM-Kicker komponiert wurde. Verständlich, daß dabei keine tragisch angehauchte Popperle in Stile von 'Bizarre Love Triangle' oder 'Run' herauspringt, sondern ein hitmäßiger HipHop-Mitgröhlson, den ein stampfender Bassrhythmus und die vertraute NEW ORDER-Melodieführung bestimmt, sich jedoch stark am US-Charts-Schema orientiert. Als B-Seite findet sich wiederum die bewährte Dub-Version, hier einfallsreich 'B-Side' betitelt. Nicht gerade ein Meisterwerk dieser Band, aber immer noch angenehmer zu hören als die Italo-Pomp-Krächz-Hymnen von Gianna Nannini und Giorgio Moroder. Ein Remix ist ebenfalls wieder in Vorbereitung, diesmal als 'Call The Carabinieri-Mix'...

Uwe

THE B-52's - 'Roam' (Re- prise Records)

Die beste Popband sind ohne Zweifel die B-52's - und das, obwohl sie aus Amerika kommen. 'Roam' ist nun die dritte Auskopplung (nach 'Channel-Z' und 'Loveshack') aus dem Mega-Album 'Cosmic Thing' und besticht hier durch einen wunderschönen, intelligent gemachten 8-Minuten-Mix. Das einzige, was dem Song fehlt, ist Fred Schneiders herrlich penetranter schriller Gesang. Dennoch, Pop wie ich ihn liebe und stundenlang hören kann. Der Vorgänger 'Loveshack' ist noch besser! Hören, kaufen, gute Laune!

Doc Hinz (der Techno-Agrarier)

THE CURE - 'Pictures Of You' (Fiction)

DE LA SOUL-Fans, aufgepaßt, die neue CURE-Maxi ist da! Der melancholische Gesang Fat Bobs und Simons wunderschöner melodischer Bass bewegen wiegen sich hier auf zwei verschiedenen Maxi-Versionen 10 Minuten lang auf einem monotonen nervigen HipHop-Rhythmus umher, der sogar der Großmutter die Füße einschlafen läßt. Versöhnt wird man dafür durch die Live-Tracks auf den B-Seiten ('Disintegration/Fascination Street' bzw. 'Prayers For Rain/Last Dance'), mitgeschnitten im Londoner Wembley Stadion im Juli 1989. Fehlt nur noch die Acid House-Version von 'Lovesong'.

George

THE CURE - 'Hello, I Love You' (Fiction Records)

Ich habe geträumt, ich hätte sie im Radio gehört, und bin begeistert gewesen ...

Clemens

SWEET WILLIAM - 'To Have A Relapse' (Big Noise)

"Violett ist eine Farbe von Anmut, nicht bedrückend, eher eine Erkenntnis, selten gespürt. Dabei ist die Grenze zwischen Illusion und Wahrheit dünn. Melancholie beschwört das Verborgene." - So poetisch verkündet das Presseinfo die Debüt-EP 'To Have A Relapse' der Newcomer SWEET WILLIAM aus Kerpen. Dabei schlägt ihr Erstlingswerk, das zwei Titel mit insgesamt 14! Minuten Spielzeit beinhaltet, einen klaren Bogen zwischen melancholischer Sixties-Psychedelia und dem Darkwave-Sound der Frühachtziger. Düster, sentimental, melodisch und treibend offenbaren sie dem Hörer ihre violettfarbenen Illusionen, wobei vor allem der (manchmal doch etwas nervige) Gesang herausragt, der wie ein durchs Düsentriebwerk getriebener Andrew Eldritch anmutet. Man kann gespannt sein auf den weiteren Weg dieser Band, denn mit dieser EP haben sie ihren schwarz-bunten Spacetrips eine fundamentale Startrampe erbaut.

Uwe

MEAT BEAT MANIFESTO - 'Helter Skelter' (PIAS)

MEAT BEAT MANIFESTO, von vielen als DIE Technonewcomer bejubelt, zeigen auf ihrer neuesten Maxi zumindest, wie man zwei bekannte Songs in nicht wiederzuerkennende Monotonie verwandeln kann: 'Helter Skelter' von den BEATLES und 'Rivers Of Babylon' von BONEY M., hier 'Radio Babylon' benannt. Während bei ersterem Track überhaupt nichts mehr auf das Original hinweist, erkennt man bei 'Radio Babylon' wenigstens den gesampelten BONEY M.-Refrain. Trotzdem bieten beide Tracks je sechseinhalb Minuten lang einen stampfenden Mix aus Acid House, HipHop, Dancefloor und EBM, ohne dabei jedoch an das Potential musikalischer Grenzgängerkollegen wie FINITRIBE oder THE SHAMEN heranzureichen. BEATLES-Fans sollten die Finger davon lassen, aber Techno-Fans dürften Gefallen daran finden.

Nihil B.

NEXT GENERATION - 'Canibalism' (Art Sound/AMV)

Kannibalisierung - englische Lyrics im Schweizer Dialekt gesungen mit hoppelnden Technosounds. Allen Leuten, denen ich diese Maxi bisher vorgespielt habe, haben sich vor Lachen gebogen (vielleicht sogar der Sinn dieser Maxi?). Auch die Jugoslawien-Hardcore-Version (neuerdings ist alles 'Hardcore', was aus Jugoslawien kommt) weiß nicht zu begeistern. Allein das TV-Dinner konnte man ertragen.

McPanic

LES NEGRESSES VERTES - 'Zobi La Mouche' (Torso/Virgin)

Technoswing? Dancefloorfolk? Electronic Chanson? Mit dem 'Remix Rostbif' der ersten Singleauskopplung aus ihrem Debütalbum 'Mlah!' präsentieren die grünen Negerinnen aus Paris ihren akustischen Straßenfolk im ungewöhnlichen Dancefloorgewand. Der getragene Folksong mit seinem herrlichen Akkordeon und der feurigen Flamencogitarre gerät durch die knalligen Sequenzerhythmen und Samples zu einem schrägen Drehwurm, der sofort im Ohr und Tanzbein fährt und zeigt, daß moderne Electronics und traditionelle Akustikelemente nicht unbedingt zwei unvereinbare Komponenten darstellen.

Uwe

☐ Herren-BIZARRE- DM	CREATION G.M.
Abseits-Ideen + Zubeh. 20,-	6680 Neumünster
☐ »Sklaven der Lust«	P 1556...W49
Wildnights-Dessous 20,-	
☐ NEU! Riesen Erotik-	
Katalog Jahresausgabe	
mit WELTNEUHEITEN 30,-	
☐ Dessous - Frech -	
gewagt - Direkt 10,-	
☐ »Lust auf Lust« Groß.	
Erotik Farbkalender 20,-	

M.M.KAMMERTÖN/P.E.G. .TUCHOLSKI - 'Mut Zur Fuge' (7" einseitig, 33 upm, Bauwelt 1990)

Geräusch als Kunst. Scheinbar nicht mehr als ein mystisches Eindringen in die Welt der Geräusche ist es, was Michael Maria Kammertön und Peter Ernst Tucholski in ihrem Projekt durchführen. Und doch, die Klangexperimente, erzeugt und aufgenommen 1987 im Rahmen der Ausstellung und Performance "Environmentakustisches" im Werkbund Archiv in Berlin, fordern zum präzisen Hören auf. Klangobjekte, Geräuschmaschinen sind es, die die Künstler einsetzen. Untergründig, offensichtlich und verborgen sind die eigenartig transparenten Geräuschkompositionen, so daß zunächst die Frage auftaucht, "ob die Künstler nur einem ganz unbestimmten Lebensdrang im harmlosen Spiel mit Tönen und Tongestalten folgen, oder ob ihnen durch die fortschreitenden Schwingungen bereits die Überwindung der Sphäre schwankender Gelüste gelingt, um psychologisch entfaltete Befindlichkeiten festzuhalten und zu wahren Lebensbildern zu gestalten?" Eine eindeutige Charakterisierung der Lautwerke muß offen bleiben, soll doch die Phantasie des Hörers, angeregt durch die diffizilen Geräusche, versuchen, eine Manifestation der individuellen Gefühle zu artikulieren.

Frank

Alfred Andersch

Nach dem Sint-Feuer

als es vorbei war
wurde die erde
was sie sowieso geworden wäre

eine flach geneigte
geröllhalde

in den blumengeschäften
der unterirdischen städte
verkaufte man sträusse
aus fledermäusen



„Wer das Nichtstun ebenso wie die Arbeit scheut,
findet leicht zum Buch.“

PETER BRÜCKNER

Neue Literatur



MARC ALMOND: 'The Angel Of Death In The Adonis Lounge'

Mit diesem Gedichtband legt Marc Almond den Beweis vor, daß er nicht nur auf dem musikalischen Sektor zu einem der innovativsten Vertreter der Gegenwart gehört, sondern auch auf literarischem Gebiet. Der Band umfaßt 34 Verse aus den Jahren 1980 - 1987, wobei zwei davon bereits als Songtexte dienten ('Saint Judy' & 'The Hustler'). Almond bewegt sich dabei auf den Spuren französischer (Baudelaire/Rimbaud/Verlaine) und amerikanischen (Bukowski/Miller/Selby/Thompson) Vorbilder. Seine Texte beschreiben Sex, Erotik, Gewalt, seelische Schmerzen, Alpträume und persönliche Empfindungen in einer tragisch-obzönen Metaphorik. Seine Gedankenwelt führt den Leser in unheimliche Nachtmahre, ruhelose Reisen durch neonbeschiene Großstadtstraßen und in die Ruinen einer unreal anmutenden Gegenwartswelt. Dabei ist seine Lyrik geprägt durch homoerotische Wunschträume ('The Puerto Rican GoGo Boy'), ausschweifende Sektirer ('Yo' Fucker Die') und existentialistische Endzeitvisionen ('Unborn Stillborn'), stets durchsetzt von hoffnungsvoller Sentimentalität und einem bitter-schwarzem Humor. Marc Almond - a writer of today's life!

(Erschienen bei The Gay Men's Press, London, 2.Aufl. 1989, in D. Bezug durch Malibu/Hamburg, für 12,95 DM).

Uwe Wolfrum

BLESSING IN DISGUISE

Kurzgeschichte



BLESSING IN DISGUISE - zu deutsch 'Glück im Unglück' - nennt sich eine der wohl hoffnungsvollsten Nachwuchsbands der Marburger Independentszene. Obwohl sich die Band im Gegensatz zu vielen Indie-Kollegen mit Auftritten sehr zurückhielt, haben sich schon einen festen Hörerkreis erspielt. Die Gruppe, die bereits seit einigen Jahren zusammenspielt, besteht aus Stefan Balzer (Gesang & Gitarre), Rolf Bussmann (Gitarre), Stefan Danowski (Keyboards), Frank Leukel (Bass) und Guido Backhaus (Drums). Im Dezember 1989 traten sie mit einem vielbeachteten Auftritt im Marburger Cafe Trauma vor ca. 150 Leuten erstmals vor ein größeres Publikum. Ihr erstes Tape, das soeben erschienen ist und die drei Stücke 'Another World', 'Lonesome Maria' und 'Revolution' enthält, präsentiert treibenden und melancholischen Darkpop, der sich durch prägnante Melodien und düstere existentialistische Texte auszeichnet, die ein Kritiker sogar als "eindeutige Aufforderung zum Selbstmord" bezeichnete. Neben Düsterbands wie THE CURE und JOY DIVISION orientieren sie sich vor allem an der englischen Gitarrenszenen der letzten 15 Jahre. Laßt uns gespannt sein auf diese Band, die da so ironisch-erschüttert verkündet: 'Brother, take my hand tonight/it doesn't matter if we die/this is the time to fight...'

Dark David

Kurzgeschichte

Kainsmal 123 a

Es blitzt.

Wenn du jetzt Lärm machst, bringe ich dich noch um, sagt die Frau, die ich jetzt kurz sehen kann, ich drehe mich nicht um, um wegzurennen, ich bin nicht einmal richtig erschrocken, sehe nur den Lauf der Pistole auf mich gerichtet. Die Frau steht da, ruhig, gewollt lässig, aber ihr Gesicht ist angestrengt, schrecklich angestrengt, sie schwitzt.

Es sieht schön aus, wie sie da steht. Sie ist schön, konzentriert. Schweißtropfen glitzern auf ihrem Gesicht, sie ist immer noch unbeweglich, aber ihre Augen strafen ihr ruhiges Äußeres Lügen.

Die Pistole im Anschlag, mustert sie mich von oben bis unten, lacht abfällig. Ich bin naß. Ich bin von draußen gekommen. Ich friere.

Ein Blitz malt Schatten auf ihren Körper: der Donner kommt sofort, mit ihm verschwindet der kurze Zauber ihres Anblicks, und alles, was ich von ihr sehe, ist wieder das schöne, silberweiße schweißnasse Gesicht. Die schmalen, verkrampften Hände, die die Pistole umklammern. Sie macht mit ihrem Kopf eine hastige Bewegung, die bedeutet, daß ich mich hinsetzen soll.

Das Schweigen im Raum ist steinern und kalt, es kommt von oben und senkt sich immer weiter auf mich herab. Als ich es nicht mehr ertrage, frage ich, willst du Geld, ich frage, nur um diese Schweigen zum Stillstand zu bringen, aber ich habe gewußt, daß sie nur den Kopf schüttelt. Ich kenne sie doch.

Der Sessel wird naß, auf dem ich sitze. Ich zittere ein bißchen. Sie hat die Pistole immer noch auf mich gerichtet. Willst du Wertsachen, frage ich, obwohl ich genau weiß, daß es das nicht ist, was sie will, aber dieses Schweigen hätte mich erdrückt.

Sie grinst, die Kleider auf meinem Körper kleben. Mit einer Kopfbewegung dirigiert sie mich ans Fenster, da stehe ich, die Scheibe ist kalt und beschlagen, mit bizarrem Rhythmus trommelt der Regen daran, malt verzerrte Blumen, ein Blitz zuckt auf, mit dem Donner wird alles wieder schwarz, nur in der Scheibe spiegelt sich ihr Gesicht, ich kenne sie jetzt gut, sie sieht, daß ich sie so beobachte, und winkt mir mit der Pistole, daß sich zum Regal gehen soll: ich habe nicht gemerkt, daß sie vor mir gegangen ist, aber sie steht schon da, als ich hinkomme, laufe direkt vor den Pistolengang, erschreckt drehe ich mich zur anderen Seite, aber da steht sie schon, ich versuche wegzulaufen, zur Tür, ein Blitz fällt vom Himmel, da steht sie auch schon lässig an den Türrahmen gelehnt, die Pistole auf mich gerichtet, der sofortige Donner macht den Raum wieder dunkel. Ich schreie ein bißchen, ich drehe mich zum Bett, aber als ich in der Lücke zwischen Bett und Schrank verschwinden will, ist sie schon da, ich spüre es am Pistolengang vor meinem Bauch, aber ich sehe sie nicht.

Unter den Tisch. Da hockt sie, ich spüre ihre schlanken Beine, höre sie atmen, sie setzt mir die Pistole an die Schläfe. Als ich aufspringe werfe ich den Tisch um, eine Vase zerspringt, ich sehe hunderttausend Scherben springen, weißes Feuerwerk, ein Blitz hat Licht ins Zimmer gemalt. Es wird sofort wieder dunkel, aber der Donner folgt erst später. Ich bewege mich nicht. Es ist ganz still, der Regen schreibt platte Töne auf's kalte Glas. Ich weiß nicht genau, wo im Raum ich jetzt stehe, ich drehe mich, taste, aber da ist nichts mehr, wo ich mich verstecken könnte. Nichts. Das



ist unmöglich, denke ich, wo ist das Bett, wo ist das Regal, wo der Tisch, das ist unmöglich. Aber da ist nichts. Ich laufe umher, weite Strecken, mein Atem wird schwer, er hallt stählern wie in einer riesigen leeren Halle wider, ich höre die Frau laufen, ich höre sie schwer atmen, jetzt kann ich abschätzen, wo sie ist. Ich laufe immer mit dem Rücken zur Wand, damit sie mich nicht von hinten angreifen kann, aber irgendwo erwischt sie mich doch immer. Dieser Riesenraum muß rund sein, es gibt keine Ecken, in denen ich mich verstecken könnte. Ich bleibe irgendwo stehen. Ich höre ihre Schritte auf mich zukommen, spüre, rieche ihren warmen, süßen Atem.

Aber warum jagt sie mich, warum läßt sie mich nicht zur Ruhe kommen, warum bedroht sie mich, warum zwingt sie mich ausgerechnet jetzt zum Schweigen?

Es donnert, wo ist das Fenster, ich habe keinen Blitz gesehen. Sie lacht laut. Ich habe sie gehört, sie hat endlich auf mich reagiert! Sie lacht und lacht, und das Lachen hallt tausendfach wider. Hämisches, Stille. Ich weiß es, flüstert sie, und mit ihr flüstern hunderttausend andere Frauen mit Pistolen, daß sie es wissen. Was wißt ihr schon von mir, schreie ich in den runden Riesenraum, gar nichts. Hört auf, mich immer wieder anzuklagen, klagen, klagen... Ihr wißt doch gar nicht, warum ich es tun wollte. Und die Frauen antworten doch, doch, doch... Ihr wart es, schreie ich, ich habe Angst vor euch, ihr wart es, ich hasse euch, ihr habt mich gejagt, warum läßt ihr mich in meinem

Gesicht keine Freiheit, warum habt ihr mich Nacht für Nacht gequält, warum habt ihr mich auf die Brücke gejagt, bin ich selber gesprungen oder habt ihr mich gestoßen? Warum, fragt die Pistolengfrau, - ich weiß nicht, warum wir jetzt wieder allein sind -, bist du wieder ans Ufer geschwommen?

Ich bin vom Schreien und Laufen und Weinen erschöpft. Weil, sage ich, weil ich leben will, und ich das erst kann, wenn es dich nicht mehr gibt. Ich springe auf und nutze den Moment, in dem sie überrascht ist. Ich nehme ihr die Pistole. Ich gebe drei Schüsse ab, direkt in den Kopf. Sie fällt um, schreiend.

Ich lege mich neben sie und schlafe vor Erschöpfung und Weinen ein.

Ich merke, wie die Sonne in mein Gesicht scheint, ich lasse die Augen noch lange geschlossen, ich habe schlecht geträumt heute Nacht. Langsam stehe ich auf, mein Bett ist naß von Blut und Schweiß. Im Bad hängt ein Spiegel, da sind drei stark blutende Schußwunden in meiner Stirn.

Eva-Maria Böhme

EXPERIMENTA 6 - 17 Tage HEINER MÜLLER

Die EXPERIMENTA, vor 15 Jahren das letzte mal durchgeführt, soll in einer Neuauflage experimentierfreudige Inszenierungen an einem Ort sammeln und in vergleichbarer Weise aufzeigen. So plante man vom 19. Mai bis 4. Juni 1990 in Frankfurt eine Heiner Müller-Werkschau, die dann aus kommerziellen Gründen den Namen EXPERIMENTA 6 bekam.

Heiner Müller gehört wohl zu den meistdiskutierten und -aufgeführten Theaterautoren des deutschsprachigen Raumes. Seine Theaterstücke der neueren Generation (seit 1970) verdienten es, unter dem Titel EXPERIMENTA aufgeführt zu werden. Eine bis dahin neue Bildsprache etablierte sich, die sich vor dem Zuschauer/Leser versteckt, und daher rätselhaft und schwierig wirkt.

Der Zeitpunkt des Scheiterns des Kommunismus im Osten Europas zeigt, wie abhängig Heiner Müller von der politischen Situation in Deutschland ist. So wirken einige seiner Stücke veraltet und in ihrer Zerrissenheit zwischen real existierendem Kommunismus und menschlichem Freiheitsdrang fremdartig.

Den Inszenierungen bleibt bei solch fremden Regungen nur noch die Flucht in eine Bilderflut, oder in den Weg, das Geschehen kommentarlos zu zeigen.



Aus Bochum gastierte Frank-Patrick Steckels GERMANIA TOD IN BERLIN -Inszenierung. Sie zeigte symptomatisch, wie man Heiner Müller auf die Bühne bringt. In grellen Farben wird die Szene bebildert, und ein wahres Inferno aus Musik, Sprache und Bildern geht auf das Publikum nieder, wie z. B. die Szene DIE HEILIGE FAMILIE, bei der Hitler, Goebbels und die drei Heiligen aus dem Morgenland, hier als die 3 westlichen Siegermächte, einen wahren Höllenspektakel liefern. Darauf folgte eine Szene der Ruhe - Frank Frey als überlebensgroßer Mensch führt den Text NACHTSTÜCK auf. Die Szene beschreibt einen Menschen/ eine Puppe, der/die sich ihre Gliedmaßen ausreißt, da diese die Schuld an menschlichen Mißgeschick tragen. Ein Bein wird ausgerissen, weil es gestolpert ist ... Frey bietet hier ein Glanzstück des Abends, denn eindrucksvoll bleibt jedem Besucher der schreiende Torso am Ende dieser Szene im Gedächtnis. Gerade dieser Inszenierung zeigt die zwei Gegensätze einer Interpretation Müllers.

Wenn Müllers Sprache noch durch eine Bilderflut überladen wird, verliert der Text an Kraft und Inhalt. Die einfache bebilderte Szene NACHTSTÜCK wirkt daher umso mehr, als sie Müllers Text Wort für Wort ernstnimmt und kommentarlos ausführt.



Und dieses Mißverständnis war symptomatisch für die EXPERIMENTA 6. Die Inszenierungen, die auf den großen Aufwand verzichteten und dafür leise und bedacht daherkamen, wirkten darum um so ehrlicher und wurden Müller gerecht. Der Zuschauer konnte seinen eigenen Standpunkt zu dem Inhalt immer festlegen und wurde nie überannt. So seinen hier vor allem genannt: Reinhild Hoffmanns Tanztheaterversion von Müllers HORATIER, die PHILOKTET - Inszenierung aus Nürnberg und die wohl kargste und eindrucksvollste Aufführung/Lesung der ganzen Müller - Werkschau, nämlich MAUSER und BILDBESCHREIBUNG mit Margit Carstensen und Hans-Günther Heyme in der Regie von Barbara und Jürgen Esser. Heyme, selbst als Regisseur und Theaterleiter tätig, liest MAUSER. Der Inhalt: die Verantwortung zweier Taten in geänderten Verhältnissen. Heyme liest alle Rollen selbst, doch der Text bleibt immer klar, durchschaubar und vor allem spannend. BILDBESCHREIBUNG wird von Margit Carstensen vorgetragen. Der Text, ausgehend von einer Bildbeschreibung, geht dabei über zu dem Ertasten des möglichen Geschehens und der Statik des Bildes. Die Darstellerin liefert dabei ein bestechendes und unvergleichbar scharfes Bild dieser Vorgänge. Die szenischen Aktionen passen zur Intention des Werkes und wirken niemals aufgesetzt.

Mit Befremden mußten da zwei Inszenierungen auffallen, die alleine schon von der Dauer und den Sitzgelegenheiten über dem Durchschnitt dieser Veranstaltung lagen. Aus Hannover gastierte das Niedersächsische Staatstheater mit Müllers MACBETH - Übersetzung. Was sich anfangs

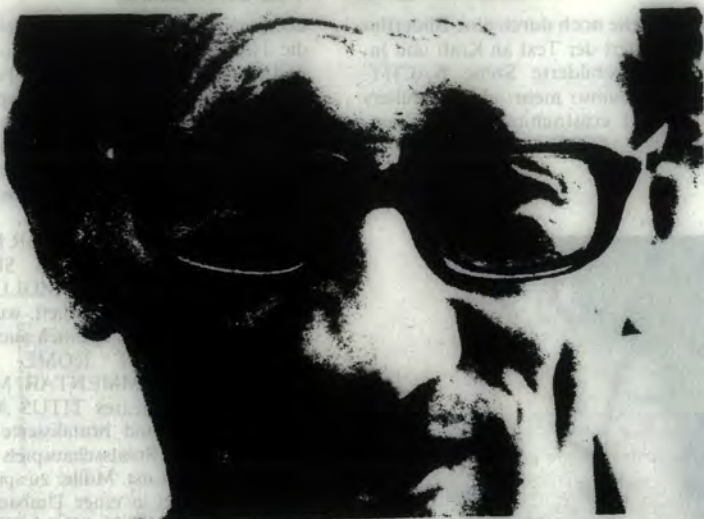
überzeugend und interessant gestaltete, wobei sich die Hexen als eine Art militanter Hausbesetzer und König Duncan (wunderbare Rolle für Barbara Freier) als ängstlicher Regent, der sich in seine Eierschale zurückziehen will, wurde nach der ersten dreiviertel Stunde immer lustloser gespielt. Es schien so, als ob der Regisseur Dimitar Gotscheff nicht mehr wußte, was er mit Müllers Text anfangen sollte.

Eingefügte Sätze wie "MÜLLER MÜLLER WIR WOLLEN SHAKESPEARE SPIELEN UND WAS BEKOMMEN WIR MÜLLER ..." waren wohl die Höhe an Dummheit, wurden aber vom Publikum beklatscht. Ähnlich auch ANATOMIE TITUS FALL OF ROME - EIN SHAKESPEARE - KOMMENTAR. Müllers Bearbeitung von Shakespeares TITUS ANDRONICUS rafft das Stück und brutalisierte es. Bei dieser Aufführung des Staatsschauspiels Dresden hatte man zwar mehr Lust, Müller zu spielen, verarbeitete ihn aber ebenso in einer Umbaupause: "SIND SIE AUCH SCHON MÜLLER - GESCHÄDIGT?". Spielort war durchgehend ein Klassenzimmer. Bestechend gut waren die SchauspielerInnen, aber leider wußte der Regisseur Wolfgang Engel nichts mit der makaberen Schlußszene anzufangen. Das Ende geriet zu einem sich dahinziehenden Faden Kaugummi.



Experimenta 6

HEINER MÜLLER



STIMMEN

AUS DEM VOLK

Reaktionen zu unserem ersten EPITAPH-Magazin:

- 'Ein sehr gutes Magazin. Super Artikel!' (Interfisch/Berlin)
- 'Ihr werdet noch mal zum Kultmagazin!' (Eine kleine rothaarige BAUHAUS-Anhängerin)
- 'Eure Zeitung ist ja langweilig, nur die Kurzgeschichte war gut - gibt's da noch eine Fortsetzung?' (Typ auf dem Schulhof)
- 'Oh, ein neues Heavy Metal-Magazin!' (Ein HM-Freak beim Anblick unseres Titelblatts)
- 'Hm... nicht übel!' (Mic Jogwer/PTB)
- 'Noch so ein Revolverblatt!' (Ein Germanistikstudent)
- und unser allererster Leserbrief: 'Wie ich bereits erklärt habe, bin ich nicht dazu bereit, daß die Soyler-Hefte und meine Kassetten in deinen Besitz übergehen. Schicke mir diese umgehend zu!' (Ein Multimediaproduzent)

MAD MAGS

- **GORE No.3!!!** Hardcorestories und -comics aus Horror, Fantasy und Science Fiction auf 60 unzensurierten Seiten. Heft 1 und 2 ebenfalls noch erhältlich! Gegen 3.-DM je Heft und 1.-DM Versand bei: K.D. Fechner, Stuttgarter Straße 9, 3070 Nienburg.

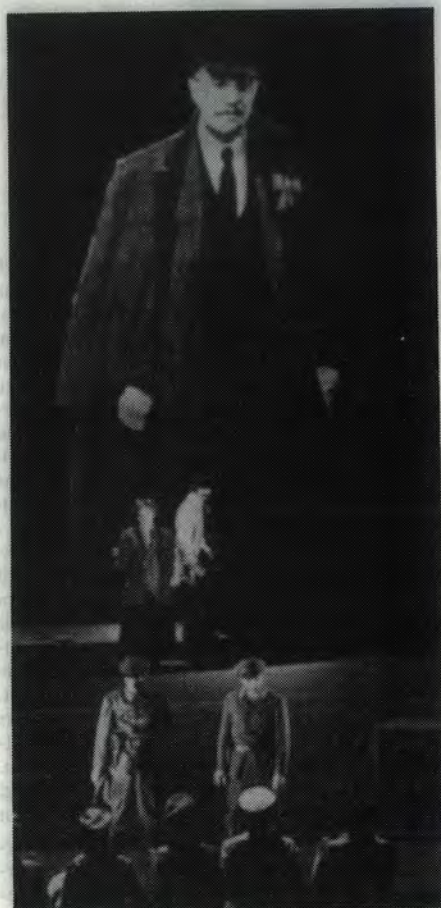
- **PFUSCH MAG No.4** ist da! Advertising ad absurdum mit allerlei blöden, genialen und unverständlichen Jokes für alle Lebenslagen. Für 3.-DM (inkl.Versand) bei: Thomas Weitzel, Zum Lahnberg 52, 3550 Marburg/Lahn.

- **10 Jahre Marburger Horrorclub!** Seit 1980 Aktivitäten im ganz alltäglichen Horrorbereich. Das neueste Clubmagazin (No.44!) mit News, Infos, Kurzgeschichten, Rezensionen, Romanbörse und und und für 3.-DM bei: Martin Dembowsky, Görlitzer Weg 4, 3550 Marburg/Lahn.

MAD WORLD

Diebstahl! Am 6.4.1990 wurde gegen 22.42 Uhr am Gare de l'Est in Paris ein EPITAPH-Heft gestohlen! Ob dies allerdings ein Zeichen für die steigende Beliebtheit unseres Magazins ist, oder ob die bei der Zeitschrift liegende Kekspackung eine tragende Rolle spielte, ist bis heute noch nicht eindeutig ermittelt worden. Für Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen, setzt EPITAPH ein Peter Alexander-Doppelalbum als Belohnung aus!

Frank



(Eine Heiner Müller Werkausgabe ist jetzt im Rotbuch Verlag in 11 Bänden erschienen. Preis zwischen 16.- und 25.- DM je Band).

Markus Karger

Das THEATER ZWISCHEN DEN UERN spielte Müllers PROMETHEUS in der BILDBESCHREIBUNG in der alten Rinderschlachthalle. Leider wurde hier nicht deutlich, was beide Stücke miteinander zu tun haben. Das Regiegespann Bohin/Wolf streute BILDBESCHREIBUNG szenenhaft in PROMETHEUS ein. Die Inszenierung blieb vor allem durch den störenden Halleffekt des Spielraumes und einem sehr schlecht deutschsprechenden Darsteller, dessen Sätze nie verstanden wurden, konturlos. Das Fazit dieser Aufführung gab eine Nachbarin ihrer Begleitung: "Wenn du mich schon da mit hinnimmst, mußt du mir jetzt aber erklären, worum es eigentlich geht!"

Als krönenden Abschluß gastierte das Deutsche Theater Berlin/Ost mit einer beinahe siebenstündigen Aufführung von Müllers HAMLET-Übersetzung, kombiniert mit Müllers HAMLETMASCHINE. Regie führte hier der Autor selbst, aber es erschien allzu unausgegoren, auch wenn die eindrucksvollen Bühnenräume von Erich Wonder zum Experimentieren einluden. Müller scheint hier nicht recht Fuß fassen zu können, wie z.B. die Friedhofsszene, bei dem der Blick aus dem Grab heraus auf die Schauspieler fiel - unnötige und unverständliche Regieeinfälle zerstörten den Zauber dieser Szene.

Ein Kunstgriff war es allerdings, die HAMLETMASCHINE, einen schwierigen Endzeittext, mit HAMLET zu verstricken. Die Intention dieser Werke wurde dadurch deutlicher und verständlicher, ein großer Verdienst Müllers. Hier faszinierten vor allem die SchauspielerInnen, allen voran Ulrich Mühle als Hamlet und Margarita Broich als Ophelia. Auch gab es selten eine so betonte Darstellung des Königs wie durch Jörg Gudzuhn. Müller wäre bei seiner Inszenierung besser beraten gewesen, hier mehr auf seinen Text zu vertrauen und ihn nicht durch allzu üppige Bilder und Regieeinfälle verdeckt zu lassen.

Die Experimenta 6 bedeutete ein Abschluß für den Dramatiker Heiner Müller, der in einem gewandelten Deutschland wohl nicht mehr den Terror finden wird, den er hier jahrelang zum Thema seiner Stücke machte. Interessant wird es werden, was Müller als nächstes veröffentlichen wird - dann wird es sich entscheiden, ob er als Kultautor gelten wird, oder ob er wieder neue Impulse in das deutschsprachige Theater einführen kann. Der erste Sockel des Heiner Müller-Denkmal ist in Frankfurt in 17 Tagen errichtet worden.

Joy Division

Part II - Dead Souls (1979/80)

Nach der erfolgreichen ersten John Peel-Session stieg der Bekanntheitsgrad von JOY DIVISION immens an. Noch vor Erscheinen ihrer ersten LP bildete sich eine treue Gefolgschaft um die Band, die ihren Ausgangspunkt in Manchester hatte, Manchester, eine trostlose Industriemetropole mit hoher Arbeitslosenquote, fortschreitender Verelendung und einer Atmosphäre von Kälte, Gefühllosigkeit, Angst und Bedrohung. Aus diesem Reservat der industriellen Psychose schöpfte Ian Curtis seine Inspirationen. Die Umgebung von leeren Fabrikhallen, Maschinen, langen Tunnels, nächtlichen Straßen und farblosen Arbeitersiedlungen förderte die zunehmende Endzeitstimmung und den Hang zu Aggressivität, Depressionen und Brutalität. Aus dieser Situation heraus bildete sich ein Kult, in dem junge und verzweifelte Menschen, meist aus dem Arbeitermilieu, ihre - ihnen ausweglos erscheinende - Situation in den tragisch-melancholischen Texten von Ian Curtis wiederfand, und der sich zum Mythos der 'jungen, sensiblen Neoexistentialisten' hochstilisierte.

JOY DIVISION selbst bekamen erste attraktive Plattenangebote von Major-Labels, doch sie lehnten selbstbewußt ab und gingen mit Tony Wilson das Risiko einer eigenen LP-Produktion ein - eine Entscheidung, die sich bewähren sollte. Tony Wilson steckte seine gesamten Ersparnisse (8000 Pfund Sterling) zusammen, um der Band die LP-Aufnahmen zu ermöglichen.

Im April und Mai 1979 schließlich zog sich die Band mit Produzent Martin Hannett in die Strawberry Studios in Stockport ein, um insgesamt 16 Songs einzuspielen, von denen 10 auf der LP landeten. Die anderen sechs Songs - 'Transmission', 'Exercise One', 'The Kill', 'They Walked In Line', 'Autosuggestion' und 'From Safety To Where?' sollten erst später in Veröffentlichung treten, wobei die letzteren beiden Titel im Oktober 1979 auf der FAST RECORDS-EP 'Earcom 2' erschienen.

Ihre Debüt-LP, betitelt 'Unknown Pleasures', erschien schließlich im Juni 1979 und dürfte eines der meisterhaftesten LP-Debüts in der Geschichte britischer Rockmusik darstellen. Die LP zeichnet sich durch ein durchdachtes Konzept aus. Für das Cover zeigte sich erstmals Peter Saville verantwortlich, der fortan sämtliche Coverkonzepte zusammen mit der Band entwarf. Während das schwarze Außencover nur die Graphik einiger weißer Radiowellen zeigt, die Bernard Albrecht in einem Physikbuch entdeckt hat, zeigt das weiße Innencover auf der einen Seite das sw-Foto 'The Enchanted Hand' und auf der anderen Seite die Auflistung der Songtracks. Auf die Angabe der Besetzung und Instrumentierung wurde ebenso verzichtet wie auf den obligatorischen Bandnamen auf dem Frontcover - ein Konzept, das auch den Hauptteil der folgenden Werke bestimmte.

Die 10 Songs der LP zeichnen sich durch eine ungeheure Geschlossenheit und Intensität aus. Unter der Produktion Martin Hannetts, dessen 'Kellergewölbesound' der Musik von JOY DIVISION erst wirkliche Atmosphäre verlieh, bekamen Peter Hooks melodisch-treibende Bassriffs, Bernie Albrechts verzerrtes Gitarren-

spiel, Stephen Morris' verhallende Drums, die sphärisch eingesetzten Keyboards und Soundeffekte Hannetts und Albrechts, und vor allem Ian Curtis' beschwörende Stimme eine völlig neue Seite.

Die Kritiken jedenfalls überschlugen sich mit Lobeshymnen und Analysen, und die Gruppe wurde dabei meistens mit den DOORS verglichen, deren apokalyptisch-zelebrierende Epen wie 'When The Music's Over' oder 'The End' häufig als Vergleich für Sonds wie 'I Remember Nothing', 'Autosuggestion' oder 'Atrocity Exhibition' gewählt wurden. Der Melody Maker z.B. resümierte: "JOY DIVISIONs Sound gerät an den Rand eines erbarmungslosen Malstroms und führt den Hörer in das dunkelste Herz der Nacht. Es ist eine wilde, brutale Platte mit einer diabolischen Kraft, ein todschwarzes Meisterwerk der Agonie und Verzweiflung." Max Bell vom NEW MUSICAL EXPRESS versuchte die Musik von JOY DIVISION wie folgt zu interpretieren: "Ian Curtis' melancholischer Bariton fügt eine epileptische Mischung aus Jim Morrison und Iggy Pop zusammen. Dieser manische Fundus bildet eine schwarzmagische Kraft mit einem musikalischen Background, der sich aus einer freien Form des Post-Punk a la SIOUXSIE & THE BANSHEES und THE CLASH, Stimmungsbildern aus der TANGERINE DREAM/NEU/LA DÜSSELDORF-Sphäre, der grandiosen Epik der PINK FLOYD/KING CRIMSON-Schule und der düsteren Melancholik der Psychosen eines JACQUES BREL/SCOTT ENGEL/TIM BUCKLEY/LEONARD COHEN zusammensetzt". Der Musikkritiker Ian Wood schließlich meinte schlicht, daß JOY DIVISION das auf Platte verewigt haben, was Francis Ford COPPOLA mit 'Apocalypse Now' auf die Leinwand gebracht hat. Bernard Albrecht selbst charakterisierte die Musik als 'Dancing music with Gothic overtones', in Anlehnung an seinen Lieblingsfilm 'Nosferatu' von Max Schreck: "Die Atmosphäre ist wirklich böse, aber man fühlt sich sofort von ihr besessen. Wir wollten einen total 'leeren' Sound produzieren, den der Hörer mit seinen eigenen Assoziationen und Gefühlen füllen kann. Ein wirklich ausgefüllter Sound wird schnell langweilig."



Auch finanziell ging die Rechnung auf - durch ihre vertragliche Unabhängigkeit brauchten sie sich nicht mit den üblichen 4% Gewinnanteil zufriedenzugeben. Auch Tony Wilson hatte viel damit zu tun, dem großen Andrang nachzukommen, denn auf eine so große Resonanz war niemand gefaßt gewesen. Bereits nach knapp zwei Monaten waren sämtliche 10.000 Exemplare vergriffen und mußten neuaufgelegt werden, was aber wegen der beschränkten Kapazität des kleinen Labels erst im September des Jahres erfolgen konnte.

Im Monat der LP-Veröffentlichung zog sich die Band außerdem in die Pennine-Studios zurück, wo sie für die Piccadilly Radio Show die Titel 'These Days', 'Candidate', 'The Only Mistake', 'Atrocity Exhibition' und 'Chance' (eine Rohfassung von 'Atmosphere') aufzeichneten, um hinterher mit guter Promotion ihre erste richtige Großbritannien-Tournee durchzuführen. Zwischenzeitlich fanden dann noch die Aufnahmen zu den Titeln 'Something Must Break', 'Ice Age', 'Transmission' und 'Novelty' statt. 'Transmission' (mit der B-Seite 'Novelty') stand von Anfang an als Singleveröffentlichung fest und erschien am 25.10.1979 auf dem Markt (sowie im Februar 1981 im Maxiformat) - immerhin erstaunlich, daß ihre erste Single erst nach sechs Plattenveröffentlichungen (Sampler mitgerechnet) erschien.

Am 8.9.1979 erlebte die Band ihr bis dahin größtes Konzert beim Futurama Science Fiction Festival in Leeds, wo sie neben SCRITTI POLITI, ECHO AND THE BUNNYMEN, THE TEARDROP EXPLODES und A CERTAIN RATIO auftraten. Die englische Fernsehanstalt Tottenham Court Radio strahlte im selben Monat einen 17-minütigen Super-8-Film von Malcolm Whitehead über die Band aus, der ein Interview mit Rob Gretton, Szenen aus den Aufnahmen von 'Unknown Pleasures' und Ausschnitte aus einem Konzert in Bowdon Vale beinhaltete. Ein weiteres Konzert im Apollo Theater in Manchester am 28.10.1979, das im Rahmen der GB-Tour von BUZZCOCKS stattfand, wo JOY DIVISION als Support spielten, wurde von BUZZCOCKS-Manager Richard Boon auf Video festgehalten, um dann 1982 unter dem Titel 'Here are the young men' zu erscheinen.

gleichen Monat erfolgten die Aufnahmen der Titel 'Atmosphere' und 'Dead Souls', die im März 1980 als 'Licht und Blindheit'-EP in einer limitierten Auflage von 1578 Exemplaren auf dem französischen SORDIDE SENTIMENTAL-Label veröffentlicht wurde. Die EP wurde bei als 'Gesamtkunstwerk' von den französischen Artspezialisten Jean-Pierre Turmel und Jean-Francois Jamoul gestaltet (die bereits mit 'HROBBING GRISTLE' und 'DIE FORM' zusammenarbeiteten).

Am 26. November begab sich die Gruppe erneut in die BBC-Studios, um die vier Titel 'Love Will Tear Us Apart', '24 Hours', 'Colony' und 'The Sound Of Music' für die zweite John Peel-Session aufzunehmen, die am 10. Dezember gesendet wurde und wiederum begeisterte Rezensionen erntete.

Im Jahreswechsel 1979/80 absolvierte JOY DIVISION ihre erste Europa-Tournee, die sich in elf Ländern in Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland (Berlin und Köln) niederschlug. Die jährlichen Pop-Polls bescheinigten JOY DIVISION erneut ihre Popularität. Der NME z.B. wählte 'Unknown Pleasure' - nach 'Metal Box' von THE SMITHS und 'Fear of Music' von den TALKING HEADS - zur drittbesten LP des Jahres.

Das Jahr 1980 begann demgemäß vielversprechend. Ein Vertragsangebot des amerikanischen Major-Labels Warner Brothers über 1 Million Dollar für das 'Bermuda-Dreieck' Martin Hannett, Peter Saville und JOY DIVISION wurde abgelehnt.

Regen Ende Januar erschien eine limitierte Flexi-Disc mit den drei neuen Titeln 'Komakino', 'As You Said' und 'Incubation'. Mitte März des Jahres begab sich die Gruppe dann 13 Tage und Nächte in die Britannia Row Studios in Islington bei London, um Material für eine neue LP und Single aufzunehmen, für die bereits 'Love Will Tear Us Apart' feststand.

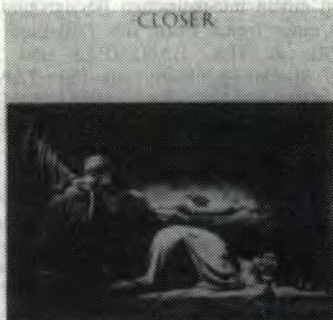
Bereits gegen Ende März präsentierten sie Teile ihres neuen Materials auf einer neuen England-Tournee, bei der sie auch als Support für die TRANGLEDERS fungierten. Bei dieser Tournee gaben sie auch häufig eine Coverversion des HELVET UNDERGROUND-Klassikers 'Sister Ray' zum Besten. Unterbrochen wurde die Tour zeitweilig für die Aufnahmen zum Promotionvideo für 'Love Will Tear Us Apart' am 30.4. Auf dieser Tournee zeigten sich außerdem deutliche Verschlechterungsanzeichen bei Sänger Ian Curtis: seine manischen Depressionen, Nervenzusammenbrüche und epileptischen Anfälle gipfelten in einem äußerst kritischen Stadium und führten zu verstärkten Konzertabbrüchen und -absagen.

Das letzte Konzert dieser Tour fand schließlich am 2.5.1980 in der High Hall der Universität Manchester statt, wo die Band zum erstenmal den Song 'Ceremony' vorstellten. Danach zog sich die Band einige Wochen zurück, um sich für die anstehende USA-Tournee vorzubereiten, die am 19. Mai starten sollte. Doch gerade auf dem Zenit ihrer Karriere trat die Katastrophe ein: am Sonntagmorgen den 18.5.1980 erhängte sich der 23-jährige Ian Curtis in seinem Landhaus in Macclesfield bei Manchester, nachdem ihn seine Frau Deborah, mit der er seit 1977 verheiratet war und eine zweijährige Tochter hatte, am Vorabend verlassen hatte. Nichts wies auf diese Tat hin, so daß der Schock umso größer für alle Betroffenen war. Bernard Albrecht zog sich für zwei Tage in das Haus seiner Eltern zurück. Stephen Morris gestand in bitter-makabrer Weise: "Sonntagabends zog ich meine Hosen aus, Montagmorgens schrie ich..." und selbst Tony Wilson bezeichnete Ian Curtis' Selbstmord in einem offiziellen Presseinfo als "blutigen Schock". THE

TEARDROP EXPLODES spielten bei einem Konzert in Edinburgh einen Tag darauf eine Coverversion von 'She's Lost Control', und John Peel sendete sofort eine einstündige Gedenksendung über den Äther. Die Presse jedoch stürzte sich auf dieses Ereignis, riß sich zu Gerüchten und Schlagzeilen hin und stilisierte Ian Curtis zu einer neoromantischen Märtyrerfigur herauf, wie z.B. Dave McCulloch, der in SOUNDS verkündete: "Dieser Mann dachte an Euch, dieser Mann starb für Euch, dieser Mann sah den Wahnsinn in Eurer Umgebung!".



Gleich nach Ians Tod wurde die Single 'Love Will Tear Us Apart' mit der B-Seite 'These Days' auf den Markt geworfen, und durch die traurige Publicity wurden 160.000 Einheiten verkauft und Platz 13 der nationalen Charts erreicht. Im Juli schließlich erschien die zweite LP, benannt 'Closer' (Schluß) betitelt. Das Cover, wiederum von Peter Saville entworfen, präsentierte sich in blankem Weiß und mit dem Gemälde 'The Dead Christ' auf dem Frontcover, was von vielen als makaber bezeichnet wurde. Die Musik zeigte sich verhaltener und spiritueller als der Vorgänger, übertraf diese jedoch in ihrer Geschlossenheit, Atmosphäre und apokalyptischen Aura. Jedes



einzelne Instrument, jeder Ton, und vor allem der Gesang wirkten dermaßen akzentuiert und hypnotisch, wie man es vorher kaum gehört hatte. Vor allem der Elektronik wurde hier mehr Platz eingeräumt als früher.

Die Kritiken rissen sich nach der Veröffentlichung wieder zu Analysen und Vergleichen hin wie bei sonst keiner LP. Paul Morley schrieb: "JOY DIVISION werfen uns alle aus unserem Gleichgewicht. Ihre Musik erfüllt uns zweifellos mit dem Horror der Zeit - keinen billigen Schocks, keinen Tricks und keinen

Spiegeln oder doppelten Böden, aber katastrophalen Bildern von Zwang, Widersprüchen, Wunden und Furcht. Jeder einzelne Song ist ein Mysterium - die Musik ist von brutaler Sensibilität und melancholischer Liebe. Die Songs vermeiden niemals Einsamkeit, Grausamkeit und Leiden, sie bieten diesen Dingen die Stirn. Ian Curtis' Texte sind lebendig und dramatisch. Sie grenzen Verbindungen aus und öffnen uns Perspektiven. Sie sitzen tief in der ungeschützten Dunkelheit. Ian Curtis konfrontierte sich selbst mit der uneingeschränkten Realität." Neil Norman von NME gestand: "JOY DIVISION überzeugt mich derart, daß ich Gott ins Gesicht spucken könnte!", und ein amerikanischer Kritiker bezeichnete 'Closer' schlicht als "die perfekte Begleitmusik, um sich die Pulsadern aufzuschneiden".

'Closer' und 'Love Will Tear Us Apart', neben 'Atmosphere' längst DIE Hymnen von JOY DIVISION, setzten der ehemaligen Arbeiterband aus Manchester den Grabstein des Mythos auf, der sich bis heute sogar noch verstärkt hat. Übrig blieb der Torso der übrigen drei Mitglieder, die wieder am Anfang von allem standen.

**Im nächsten EPITAPH folgt der dritte Teil:
Dead Souls leben weiter aber in einer neuen
Ordnung - NEW ORDER**

Uwe Wolfrum

**'One owes respect to the living:
to the dead one owes only the truth.'**

VOLTAIRE

FORCE TO LOVE

Sechs der wichtigsten Telefonnummern der Welt:

- BUSH 001202/451414
Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika
- GORBATSCHOW 007095/2959051
Vorsitzender des Obersten Sowjets der
Union der Sozialistischen Sowjetrepublik
- THATCHER 00441/2193000
Premierministerin des Vereinigten Königreiches
Großbritannien und Nordirland
- LINDT 06421/23671
Vorsitzender des EPITAPH Peripher Sound Magazine
Marburg/Lahn
- MITTERAND 00331/42928100
Premierminister der Französischen Republik
- KOHLKOPP 0228/561
Bundeskanzler der Vereinigten Deutschen Republik



EPILOG:

Trotz großer Verzögerung haben wir es geschafft, den Hauptteil unserer Berichte noch fertig zu stellen, nur zwei interessante Interviews mit SECOND VOICE und ARMAGEDDON DILDOS sowie eine Videobesprechung von MEAT BEAT MANIFESTO. Außerdem in Vorbereitung für die nächste Ausgabe: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, B-52's, NEW ORDER, PSYCHE, GETEILTE KÖPFE, RAY BRADBURY, SWEET WILLIAM, COMIC NEWS, FESTIVALS 1990 und noch einiges mehr.

Ciao, Eure EPITAPH-REDAKTION!

George Lindt
Barfüßerstraße 27
3550 Marburg
Tel.: 06421/23671

Frank Seehausen
Im Gefälle 39
3550 Marburg
Tel.: 06421/66991

Uwe Wolfrum
Schwanallee 22
3550 Marburg
Tel.: 06421/14648



TRASH
die Comic-
Adresse
für
Marburg!
Musik-
&
Film-
Plakate!
Verrückte
Geschenk-
artikel!
Alles
in der
Untergasse
Nr.9.
Neben C&A

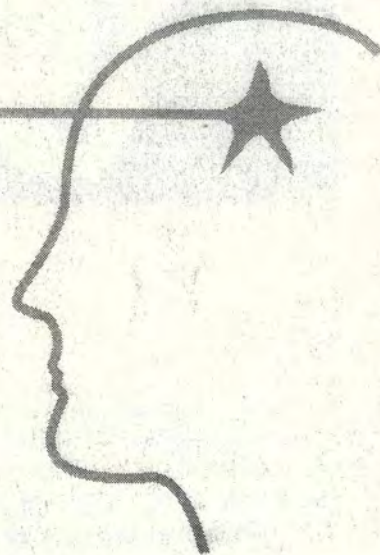
CD-VERLEIH

- POSTER
- bedruckte T-Shirts
- Leer-Cassetten
- und mehr...



COMPUTERLADEN

Hofmann - Riegler - Wiese GmbH
Biegenstraße 22
3550 Marburg
Tel. 06421 - 63045 Fax 65523



Computerideen